Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/8, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk 2.50, frei ins Haus Mk. 2.03, wo keine Post am Orte Mk 2.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige „ 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1203.

Nr. 119. Breslau, Freitag, den 24. Mai 1912. 23. Jahrgang.

Die Abschiedssitzung.

Der Reichstag hat sich gestern auf den Spätherbst vertagt. Der Sessionsabschnitt klang mit der heutigen Sitzung in einer Dankesrede aus, die der Reichskanzler an das Haus richtete. Diese besondere Anerkennung für Wohlverhalten und gute Arbeit ist zwar bisher nicht üblich gewesen, aber sie entspringt der ganz richtigen Einsicht, daß die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme in der Frage der Rüstungen längst alle Opposition aufgegeben haben. So konnte auch Herr v. Bethmann-Hollweg seinen kleinen Speech an diese Parteien richten, unter deutlichem Ausschluß der Sozialdemokratie, die freilich auch nicht nach dem Lobeshymnus und der hohen Befriedigung einer reaktionären Regierung strebt. Die Fraktion der 110 tröstet sich vollauf mit dem festen Bewußtsein, daß sie zu der zweifellos großen Arbeitsleistung des Reichstags in dem verflossenen Vierteljahr ihr erhebliches Teil beigetragen hat. Etwas merkwürdig hörte sich die Dankesrede an, als der Kanzler sie auch auf die Lösung des Deckungsproblems erstreckte. Hier kann wohl von der Einmütigkeit der bürgerlichen Parteien nicht mehr geredet werden, und gerade dieser letzte Tag hat bei der erneuten Abstimmung über die Deckungsgesetzentwürfe gezeigt, daß die Mehrheit zugunsten der direkten Besteuerung gegen die Rechte und das Zentrum steht. Aber durch diese allerdings nicht unwichtige Tatsache wollte sich Herr v. Bethmann-Hollweg das Gefühl seiner hohen Zufriedenheit nicht stören lassen.

Die Sitzung hat heute fast 10 Stunden gedauert, und so ist es gelungen, das große Pensum zu erledigen, das der ferienlustige Reichstag sich für diesen Tag noch gestellt hatte. Erledigt wurden in dritter Lesung eine Reihe von Gesetzentwürfen, mehrere Petitionen und die von der Wohnungskommission vorgelegte Resolution. Endgiltig abgetan wurde auch der Streikbrecherantrag der Konservativen, den in namentlicher Abstimmung 275 gegen 63 Stimmen ablehnten. Bei der Wohnungsfrage vertrat Genosse Göhre die Auffassung unserer Fraktion.

Den größten Teil des Tages nahm naturgemäß die dritte Lesung des Etats in Anspruch. Die Spezialdebatte wurde so rasch es ging, abgewürgt. Eine längere Debatte gab es beim Etat des Kriegsministers, wo die Genossen Schulz und Dr. Frank und die Fortschrittler Dr. Gothein und Haußmann die Respektlosigkeit nach Gebühr behandelten, mit der die Militärverwaltung klare Gesetzesbestimmungen in einer willkürlichen Auslegung zu schikanieren versteht. Auch die Frage der Ostmarkenzulagen für Militär- und Postbeamte fand eine ausgiebige Erörterung, wobei Genosse Wendel, wie in der zweiten Lesung mit aller Schärfe gegen diese politische Vergünstigung polemisierte. Angenommen wurde mit unserer Zustimmung ein Zentrumsantrag, der die Weiterbezahlung der Zulagen bis Ende des Kalenderjahres zuläßt.

Die wirkliche Bedeutung gewann dieser Tag durch die große Auseinandersetzung bei der Generaldebatte des Etats. Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg uns seine Anerkennung auch versagt, er kann nicht hindern, daß unsere Redner ihm bei dieser Gelegenheit noch eine entscheidende Niederlage beigebracht haben. Zuerst war es Genosse Ledebour, der in energischer Polemik die grundsätzliche Kritik zusammenfaßte, die wir an der gegenwärtigen Regierungspolitik zu führen haben. Als Herr Schulz aus Bromberg und der Kanzler selbst diese Kritik und die Einzelfälle, mit deren Aufführung sie begründet waren, zum Anlaß nehmen wollten, um einen wilden Angriff gegen uns zu wagen, holten sie sich die verdiente Abfuhr durch eine geschickte Rede des Genossen Dr. Südekum und bei einer kräftigen Antwort des Genossen Scheidemann. Es war der allgemeine Eindruck, nicht nur bei unserer Partei, daß der Kanzler und seine ganze Politik in dieser Redeschlacht völlig unterlegen waren.

Politische Uebersicht.

Kämpfs Abschied.

Im Reichstag war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, daß Herr Kämpf das Amt des Reichstagspräsidenten, dem er sich nicht gewachsen fühle, niederzulegen beabsichtigte, und daß Herr v. Payer, der kürzlich das Präsidium der zweiten württembergischen Kammer niedergelegt hat, zu seinem Nachfolger bestimmt sei. An diesen Gerüchten ist jedenfalls so viel richtig, daß Herr Kämpf durch die Vorgänge der letzten Zeit in der Absicht, sein Amt niederzulegen, bestärkt worden ist. Dazu kommt, daß er sich, da über seine Wahl in Berlin I Beweiserhebung beschlossen ist, dazu entschließen dürfte, sein Mandat niederzulegen. Selbst, wenn er wiedergewählt werden sollte, würde er sich als Präsident des Reichstags einer Neuwahl zu unterziehen haben. Die „Vossische Ztg.“ will wissen, daß die fortschrittliche Fraktion Herrn Kämpf einmütig bitten werde, sich wieder als Präsident zur Verfügung zu stellen, doch handelt es sich hier kaum um mehr, als um einen selbstverständlichen Akt der Höflichkeit.

Herr v. Payer hat sich einem Ausfrager gegenüber sehr zurückhaltend, aber nicht vollständig ablehnend geäußert. Auch diese Zurückhaltung ist selbstverständlich und ändert nichts an der Tatsache, daß Herr v. Payer der Fortschrittspartei und auch anderen Kreisen der Linken ein durchaus genehmer Kandidat für die Präsidentschaft wäre. Sollte er ablehnen, so käme an Herrn Kämpfs Stelle immer noch Herr Dove in Betracht, der als zweiter Vizepräsident Takt und Umsicht bewiesen hat.

Ein ungeheuerlicher Skandal.

Die übereilte Streikjustiz im Ruhrrevier hat eine beispiellose Blamage dahin. Der „Fixigkeit“, die der Justizminister und die scharfmachertischen Parteien im preußischen Dreiklassenhause übers Bohnenlied gelobt haben, mangelte die Richtigkeit! Nach eingehender Verhandlung und mehreren Konferenzen hat das Essener Landgericht festgestellt, daß einige hundert Urteile der Streikjustiz erster Instanz einfach gesetzwidrig und also ungültig sind. Mehrere hundert Angeklagte sind zu Strafen verurteilt worden, und viele von ihnen haben Strafen verbüßt, die ungesetzlich waren, die nur deshalb verhängt werden konnten, weil bei dem Geschwindtempo und dem Eifer der Streikjustiz den Herren Anklagevertretern und Richtern keine Zeit blieb, sich genauer über die Strafvorschriften zu unterrichten!

Eine Unzahl der von den Schöffengerichten des Ruhrreviers verhandelten „Streikvergehen“ bestand darin, daß die Sünder den Aufforderungen von Polizeibeamten zum Weitergehen, die bei den Absperrungen während des Schichtwechsels erfolgten, nicht oder nicht schnell genug Folge geleistet haben sollen. Viele Angeklagte wurden wegen solcher Lappalien unter Berufung auf die Oberpräsidialverordnungen für Rheinland und Westfalen zu Haftstrafen von 1 bis 4 Wochen verurteilt. Die ersten Berufungen zweier Bergleute gegen Hafturteile in Höhe von einer bezw. zwei Wochen wurden jetzt vor der Essener Strafkammer verhandelt. Hier stellte sich heraus, daß die angezogenen Oberpräsidialverordnungen ausschließlich Geldstrafen in Höhe bis zu 60 Mark zulassen. Die beiden Bergleute erzielten dann auch Umänderung ihrer Freiheitsstrafen in Geldstrafen von 50 bezw. 30 Mark.

Es ist also kein Zweifel, daß eine Riesenmenge erstinstanzlicher Urteile gegen Streikende einfach hinfällig sind. Die Schnelljustiz, die wegen der schleunigen Statuierung des abschreckenden Exempels etabliert wurde, ist bis auf die Knochen blamiert!

Aber damit nicht genug. Hunderte von angeblichen Streiksündern sind nicht nur zu widergesetzlicher Freiheitsstrafe verurteilt worden, sondern Hunderte haben diese ungesetzliche Strafe auch verbüßt, haben die Gefängnisstrafe längst abgesessen! Denn nicht wenige Angeklagte hatten ja keinen Verteidiger!, wurden gerade durch die Schnelljustiz um die Möglichkeit gebracht, sich genauer zu informieren. Sie haben keine Berufung gegen die Schöffengerichtsurteile eingelegt und mußten infolgedessen die „rechtskräftig“ gewordenen Strafen verbüßen! Sie sind wegen der Haft und des blinden Eifers der Streikrichter ungerechterweise auf mehr oder minder lange Frist ihrer Freiheit einfach beraubt worden.

Was nun? Was wird die voreilige Justiz tun, um dies schreiende Unrecht wiedergutzumachen? Es gibt nur einen Weg, den die Staatsanwaltschaft unverzüglich zu beschreiten hat. Sie muß sofort das Wiederaufnahmeverfahren einleiten, denn es geht doch nicht an, daß im preußischen Rechtsstaate Hunderte von Menschen herumlaufen, die der Justiz nachsagen dürfen, eines heillosen Versehens wegen unschuldig Freiheitsstrafe erlitten zu haben. Und ebenso selbstverständlich ist, daß der Staat diesen widerrechtlich ins Gefängnis Gesteckten Entschädigung zu zahlen hat!

Der Skandal der Schnellstreikjustiz im Ruhrrevier schreit zum Himmel!

Anklage gegen Dernburg und Genossen.

Neben dem Prozeß gegen Borchardt und Leinert, dem Prozeß gegen den „Vorwärts“-Redakteur Genossen Wachs wegen Beleidigung des Dreiklassenhauses hat die Welt noch eine dritte Strafverhandlung zu erwarten, wie sie in keinem Lande außer in Preußen möglich ist. Nach dem „Berliner Tageblatt“ soll das Ermittelungsverfahren in der bekannten Plakataffäre bereits zu einer Anklage gegen den Staatssekretär a. D. Dernburg und seine Mitschuldigen geführt haben. Das genannte Blatt schreibt darüber:

Jetzt hat nun auch noch der Staatsanwalt Anklage erhoben — wegen Aufreizung zum Klassenhaß! Den Vorsitz in dem Ausschuß Groß-Berlin, zu dem Geheimrat Muthesius, der Schöneberger Oberbürgermeister Dominicus und andere hervorragende und volksfreundlich empfindende Männer gehören, führt der Staatssekretär a. D. Dernburg, und gegen ihn und den Geschäftsführer Dr. Hegemann soll die Anklage gerichtet sein. Das alles klänge absolut unglaublich, lebten wir nicht unter einem Regime, unter dem nachgerade nichts mehr unmöglich ist — unter einem Regime, wo ein ganzes, mit wärmerem Empfinden und freierer Intelligenz ausgestattetes Volk nach dem bornierten Willen einiger Krautjunker marschieren soll. Wir hoffen dringend, daß der Staatsanwalt auf seine Absicht nicht verzichten und daß es zu diesem Prozesse kommen wird.

Wir schließen uns dieser Hoffnung an. Kommt es zum Prozeß, dann werden vielleicht sogar gewisse Freisinnige aufhören, wenn von sozialdemokratischer Seite Kritik an den herrschenden tollen Zuständen geübt wird, gemeinsam mit Bethmann und Heydebrand die „beleidigten Preußen“ zu spielen.

Ein Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht.

Die „Kreuzzeitung“ unternimmt einen neuen Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht. Der Zweck ist kein geringerer als zwei Millionen Industriearbeitern ihr Wahlrecht zu rauben. Das Wahlrecht soll von einem halbjährigen Aufenthalt im Wahlkreise abhängig gemacht werden. Welchen Erfolg die „Kreuzzeitung“ von dieser Maßregel erwartet, darüber sagt sie selbst:

Dieser Verlust würde keineswegs alle Wahlkreise gleichmäßig treffen, sondern ganz vorwiegend diejenigen mit starker sozialdemokratischer Machtstellung. Und zwar kann man, sehr vorsichtig berechnet, für die der Sozialdemokratie günstigsten 200 Wahlkreise reichlich 1½ Millionen annehmen. Nimmt man nun, ebenfalls wieder außerordentlich vorsichtig, weiter an, daß unter diesen 1½ Millionen Wählern ein Drittel bürgerlicher und zwei Drittel sozialistischer Richtung ist, so ergibt sich für diese ein Reingewinn von 1½ Millionen Wählern, oder für jeden der hauptsächlich für sie in Betracht kommenden Wahlkreise von 2500. Man braucht aber nur einen flüchtigen Blick in die Wahlstatistiken zu werfen, um zu erkennen, daß mehr als die Hälfte der sozialistischen Siege mit weniger als 2500 Stimmen Mehrheit erfochten worden ist.

Zur Beteiligung an diesem Beutezug, der die Sozialdemokratie um die Hälfte aller Mandate bringen soll, werden die Nationalliberalen freundlichst eingeladen. Vom Zentrum wird aber gar nicht gesprochen. Hat man das schon sicher?

Die Konjunktur im Baugewerbe.

Wie im Frühjahr 1911, setzt auch diesmal die Bautätigkeit in verschiedenen Teilen Deutschlands noch recht zögernd ein. Bei der großen Bedeutung, die der Verlauf der Baukonjunktur für zahlreiche andere Gewerbezweige hat, ist die nachteilige Wirkung dieser flauen Bautätigkeit auf die allgemeine Wirtschaftslage nicht zu unterschätzen. Vor allem macht sich in verschiedenen größeren Städten am Arbeitsmarkte der Bauarbeiter und der ungelernten Arbeiter ein auffallendes Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bemerkbar. Verschärft wird die Situation noch dadurch, daß infolge der teilweise recht geringen Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft das Angebot am Markte der ungelernten Arbeiter noch durch bedeutenden Zugang vom platten Lande verstärkt wird. Die Ursachen der Mattigkeit im Baugewerbe sind recht verschiedener Natur. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß durch die ungewöhnlich lange Dauer der Bausaison im Vorjahre ein erheblicher Teil der diesjährigen Arbeitsgelegenheit vorweggenommen ist. Ferner wirkt die noch immer ziemlich bedeutende Anspannung des Geldmarktes, insbesondere aber die große Schwierigkeit der Beschaffung von Hypotheken und Baugeldern hemmend auf die Baulust ein. Schließlich mag auch die für die Verbraucher nicht gerade günstige Lage des Baumaterialienmarktes etwas zur Abschwächung der Baukonjunktur beigetragen haben. Gerade in den letzten Monaten sind die Preise für Ziegel, Zement, Gips usw. ziemlich stark in die Höhe gegangen. Ein Teil der Konsumenten und Händler hatte sich zwar noch zu den früheren niedrigen Preisen eingedeckt, doch haben die Bestände mit Beginn der diesjährigen Saison rasch abgenommen, sodaß die Nachfrage am Baumaterialienmarkte ziemlich rege war. Die Preise für die wichtigsten Baumaterialien stellten sich in der zweiten Hälfte des Monats April 1909 bis 1912 nach den Berliner Marktnotierungen auf Mark:

	1909	1910	1911	1912
Hintermauerungssteine pro Tausend	23—25	23,50—24,00	18,50—20,50	21,25—22,00
Rathenower Dachsteine pro Tausend	32—36	30—33	30—33	33—42
Zement für 170 Kilogr.	5,75	5,00	4,00	5,70—6,00
Putz-Gips für 75 Kilogr.	1,70—2,00	1,65—1,90	1,60—1,80	1,60—1,80

Besonders ungünstig lauten die Nachrichten vom Berliner Arbeitsmarkt. Während im Tiefbau rege Tätigkeit herrscht, leidet der Geschäftsgang im Hochbau unter den ungünstigen Verhältnissen am Berliner Hypotheken- und Grundstücksmarkt. In Rheinland-Westfalen war von März auf April 1912 teilweise ein erheblicher Rückgang zu beobachten. In Süddeutschland war die Konjunktur im Baugewerbe zum Teil recht unbefriedigend. So war in München, Fürth, Ludwigshafen a. Rh. 2c. die Nachfrage nach Maurern und anderen Bauarbeitern äußerst gering. In Stuttgart ist der Andrang von 136,65 im März auf 115,28 im April zurückgegangen. Von den norddeutschen Städten weist Kiel mit 158,23 noch immer eine relativ hohe Andrangsziffer auf. In Hannover und Magdeburg war die Bautätigkeit bisher ziemlich rege.

Die Antwort auf die Scherbenrede Wilhelms II.

Die Zweite elsaß-lothringische Kammer nahm am Dienstag einstimmig einen Zentrumsantrag an, durch den verlangt wird, daß die Verfassung Elsaß-Lothringens nur durch Landesgesetz geändert werden kann. Jetzt besagt die Verfassung, daß eine Aenderung nur durch Reichsgesetz möglich ist.

Die einstimmige Annahme des Antrages erfolgte, obwohl Staatssekretär Freiherr Zorn v. Bulach namens der Regierung erklärte, daß „weder die Reichsregierung in der nächsten Zeit Schritte unternimmt, noch die elsaß-lothringische Regierung in der nächsten Zeit dafür eintritt, an den Grundlagen der Verfassung im Sinne der vorliegenden Anträge Aenderungen vorzunehmen".

Einstimmig angenommen wurde auch der Antrag des Lothringer Blocks auf Aufhebung des aus der französischen Zeit stammenden Verbots von Rufen und Zeichen, die aufrührerisch wirken können, und wonach das Zeigen von französischen Farben und Aeußerungen französischer Rufe wie „vive la France" bestraft werden. Der Regierung wurde vorgeworfen, sie mißbrauche diese Strafbestimmungen. Für die Regierung war auch dieser Antrag unannehmbar. Unterstaatssekretär Mandel erklärte, die Regierung könne auf das Gesetz zum Schutze der öffentlichen Ordnung nicht verzichten.

Von allen Parteien wurde weiter der Antrag angenommen, der die Begnadigung der Fahnenflüchtigen vor der Zeit von 1870 verlangt. Gegen diesen Antrag führte die Regierung Bedenken militärischer Disziplin ins Feld.

Die reaktionären Blätter stimmen natürlich der ablehnenden Haltung der reichsländischen Regierung zu; ja, die freikonservative „Post" sieht hinter den Anträgen schon die Hydra der Revolution. Sie schreibt hierzu:

„Es steht außer allem Zweifel, daß in dem Augenblick, da die Reichslande das Bestimmungsrecht über ihre Verfassung erhalten würden, die Kämpfe um eine vollständige innere Loslösung vom Reiche erst recht beginnen würden. Man würde sich einen eigenen Landesherren wählen, oder vielleicht gar, was den geheimsten elsaß-lothringischen Wünschen noch mehr entspricht, die Republik ausrufen, und es ist bezeichnend genug, daß selbst in der gestrigen Aussprache bereits unverhüllt darauf hingewiesen wurde."

Für die Blätter vom Schlage der „Post" scheint es schon jetzt die höchste Zeit zu sein, daß Elsaß-Lothringen Preußen einverleibt wird.

Der Dank des Kaisers für die Wehrvorlagen. Die „Nationalzeitung" meldet: „Der Kaiser hat dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg das Kreuz der Großkomture des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister v. Tirpitz die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, dem Kriegsminister v. Heeringen den Schwarzen Adlerorden und dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Kühn, den Kgl. Kronenorden 1. Klasse verliehen." — Dem Verdienste seine Kronen!

Das Herrenhaus hat am Dienstag seine Etatsberatung in einer langen Sitzung beendet. Die Sitzung war fast ganz dem Kultusetat gewidmet, wobei namentlich über die höheren Schulen und Universitäten gesprochen wurde, die ja den Arbeitern fast unzugänglich sind. Graf Mirbach-Sorquitten beklagte sich darüber, daß die patriotische Erziehung der höheren Schulen durchkreuzt werde durch die oppositionelle Presse. Die Regierung möge doch endlich eine Presse schaffen, die mit den höheren Schulen konform gehe. — Eine solche Presse zu schaffen wäre ja der Regierung vielleicht nicht unmöglich, aber wie sie Leser dafür auftreiben soll, hat der weise Graf nicht verraten.

Der Kriegervereinsgeneral von Lindequist hielt eine Rede zum Lobe der im Reichstage angegriffenen Kriegervereine. — Bei der Jugendpflege wünschte Generalfeldmarschall Graf Haeseler, daß jeder Preuße bis zum 18. Lebensjahre fortbildungsschulpflichtig sein solle, während Generalfeldmarschall von der Goltz eine Werberede für seinen Jungdeutschlandbund hielt, der bestrebt sei, die Militärtauglichkeit zu heben. Der Handelsminister erklärte, daß nach dem Scheitern des Fortbildungsschulgesetzes im Abgeordnetenhause die Regierung von der ihr durch Reichsgesetz erteilten Vollmacht Gebrauch mache, die Fortbildungsschulen im Verwaltungswege einzuführen. Damit war die Etatsberatung beendet.

Die Geschäftsordnungs-Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses beendete am Dienstag in erster Lesung die ihr aufgetragene Revision der Geschäftsordnung. Auf konservativen Antrag wurde ein Schlußparagraph hinzugefügt, der bestimmt, daß bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Geschäftsordnung der Präsident allein entscheidet. Er kann auch das Haus anrufen. Prinzipielle Entscheidungen sollen nur auf dem Wege ordnungsgemäßer Anträge beschlossen werden. Die Parteien der Linken — unsere Genossen sind in diesem wichtigen Ausschusse nicht vertreten — wandten sich gegen die Erteilung einer solchen Allmacht an den Präsidenten; das war aber völlig vergeblich.

Die Wirren in der nationalliberalen Partei. Zu den Wirren in der nationalliberalen Partei erfährt die „Voss. Ztg.": Regierungsrat Professor Leidig, der auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei steht, hatte vor kurzem nach Annahme einer Vertrauenskundgebung für Bassermann durch die Delegierten der Ortsvereine des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg den Vorsitz in der nationalliberalen Wahlkreisorganisation niedergelegt. Kürzlich handelte es sich darum, einen neuen Vorsitzenden des Wahlkreisverbandes zu wählen. Professor Leidig hatte sich wieder zur Wahl gestellt. Er unterlag aber trotz eifriger Agitation mit erheblicher Mehrheit.

Der Kampf um Moerens Erbe. Die Vertrauensleute des Zentrums im Wahlkreis Merzig-Saarlouis haben bekanntlich mit allen Mitteln gearbeitet, um die Aufstellung des christlichen Arbeitersekretärs Sauermann als Reichstagskandidat zu verhindern. Das führende Organ der rheinischen Nationalliberalen, die „Kölnische Zeitung", ist über dieses Beiseiteschieben eines Arbeiters höchlichst empört, sie schreibt:

„Was bei den Kandidatenschwierigkeiten des Zentrums auffällig in den Vordergrund getreten ist, das ist die eigenartige Arbeiterfreundlichkeit dieser Partei. Im benachbarten Saarbrücker Wahlkreis, wo man mit dem akademischen Kandidaten nicht ans Ziel gelangen konnte, da wurde den Gewerkschaften der Veromann Sauermann zugestanden, in der stillen Hoffnung, mit dieser Kandidatur auch die christlich organisierten evangelischen Arbeiter zu ködern. In dem bombensicheren Kreise Saarlouis-Saarburg-Merzig braucht man den Köder einer Arbeiterkandidatur nicht, da wird die christliche Gewerkschaft abgehalftert. Herr Sauermann, dem man in Saarbrücken alle möglichen guten Eigenschaften nachrühmte, hat nun aber doch nicht die „notwendigen moralischen und geistigen Qualitäten", um im Parlament den Kreis würdig zu vertreten. Die Geistlichen im Kreise Saarlouis-Saarburg-Merzig konnten den etwa 3000 Bergleuten, die im Saarbrücker Kreise ihren Arbeitersitz haben, den Arbeiterkandidaten Sauermann noch im Januar d. Js. nicht warm genug als einen hervorragenden Zentrumskandidaten empfehlen, und jetzt erklären dieselben Geistlichen nach kaum vier Monaten diesen selben Kandidaten für ungeeignet, weil er nicht akademisch, weil er ein armer Schlucker sei und nicht die erforderlichen geistigen Fähigkeiten habe, einen Wahlkreis würdig zu vertreten. Die Empörung unter den Wählern, die im Januar von den Geistlichen in den Saarbrücker Wahlkreis abkommandiert wurden, um Sauermann durchzubringen, kann sich leicht ausmalen."

In der Sache hat das nationalliberale Blatt entschieden recht, nur übersieht es, daß die Nationalliberalen es nicht anders machen. — Uebrigens ist eine Arbeiter-Kandidatur für den Kreis doch noch zustande gekommen. Die christlich-sozialen Mucker — Richtung Blumm — haben nämlich den Bergmann Strauch aus Buer (Westfalen) als Kandidaten aufgestellt. Die Gescheiterten hoffen, damit den Geschorenen die Bergarbeiterstimmen abnehmen zu können.

Die Arbeiterausschüsse in Staatsbetrieben. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde ein fortschrittlicher Antrag verhandelt, die Befugnisse der Arbeiterausschüsse in Staatsbetrieben auf die Beratung von Lohn- und Akkordfragen auszudehnen. Es heiße zwar jetzt auch — führte der fortschrittliche Redner aus — daß die Arbeiterausschüsse Lohnfragen erörtern können; dabei werden ihnen aber häufig Hindernisse bereitet. Der Minister sagte zu, daß den Ausschußmitgliedern bestimmt das unbedingte Recht zugestanden werden solle, Lohnfragen in den Ausschüssen zu erörtern und daß diejenigen Vorgesetzten, die dies zu verhindern suchen, sich strafbar machen. Daraufhin wurde der Antrag zurückgezogen. — Bei einer Petition des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter auf Zentralisation der Arbeiterausschüsse und auf Bildung von Direktions- oder Zentralausschüssen aus den Mitgliedern der Arbeiterausschüsse verhielt sich der Minister ablehnend. Vom Zentrum wurde Uebergang zur Tagesordnung beantragt und dieser Antrag auch angenommen.

Steigende Verkehrseinnahmen. Daß die Konjunktur noch in flottem Tempo ansteigt, ergibt sich nicht nur aus der Zunahme des Absatzes deutscher Erzeugnisse am Weltmarkte, sondern auch an den kräftigen Fortschritten, die der Warenverkehr im Inlande macht. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Güterverkehr betrugen im April 1912 154.566.753 Mk. gegen 143.688.575 Mk. im vorjährigen Parallelmonat. Auf den Kilometer berechnet ergibt sich eine Steigerung von 2750 Mk. auf 2920 Mk. oder um 6,18 Prozent.

Ausland.

Zu den Verhaftungen in der russischen Flotte. Wie die liberale „Reich" von einem hochstehenden Beamten des Marineministeriums erfahren hat, sind keinerlei ernste Beweise vorhanden, daß die kürzlich verhafteten 21 Matrosen zu revolutionären Organisationen gehören. Nach Ansicht desselben Beamten sind diese Verhaftungen das Werk verschiedener Polizeiprovokateure, die in der letzten Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Flotte gelenkt haben.

Anläßlich derselben Verhaftungen jammert die „Nowoje Wremja", die in Finnland stationierten Militär- und Marineabteilungen fielen dort der revolutionären Agitation zum Opfer. Die Regierung möge doch endlich ihr Augenmerk auf die finnische Gefahr lenken. Das ist natürlich wieder einer der plumpen Hetzversuche des Nationalisten-Blattes gegen Finnland. Soweit die Gärung unter dem Militär und in der Marine in Betracht kommt, sind die in Finnland stationierten Abteilungen denselben Einflüssen ausgesetzt wie im ganzen Reiche. Wenn die revolutionäre Stimmung in den Massen zunimmt, kann die Ansteckungsgefahr in der Armee und der Marine durch keine Absperrungsmaßnahmen gebannt werden.

* * *

Sozialistische Munizipalratswahlen in Frankreich. Nach dem amtlichen Wahlresultat des Ministeriums des Innern haben bei den Munizipalratswahlen die linken Republikaner in 560, die Radikalen und die radikalen Sozialisten in 471, die Sozialisten in 81 und die geeinigten Sozialisten in 10 Gemeindevertretungen die Majorität gewonnen. Die Nationalisten und die Reaktionäre haben 1013, die Progressisten 505 Sitze verloren.

* * *

Massenverhaftungen in Petersburg. Die Petersburger politische Polizei verhaftete nach einem bürgerlichen Telegramme das vereinigte Streikkomitee der Petersburger Arbeiterschaft, 40 Personen. Zehn Mann gelang es zu entkommen. Die Verhafteten wurden im Zellengefängnis interniert. Danach fanden Massenhaussuchungen statt.

* * *

„Staatsgefährliche Umtriebe". Die Führer der Frauenstimmrechtsbewegung, Mrs. Pankhurst, Mr. Petnik Lawrence und Frau, die wegen staatsgefährlicher Umtriebe angeklagt waren, wurden für schuldig befunden und zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

* * *

Roosevelt gegen Taft. Die letzten Berichte über die Primärwahlen im Staate Ohio melden einen bemerkenswerten Sieg Roosevelts über Taft. Roosevelt hat insgesamt von 48 Delegierten 38 gewonnen. Bei den Vorwahlen für die demokratische Kandidatur schlug der Gouverneur von Ohio, Harmon, seinen Gegner, den Gouverneur Wilson von New Jersey, mit großer Majorität.

* * *

Ein Gefecht zwischen türkischen und bulgarischen Grenzsoldaten. An der bulgarisch-türkischen Grenze in der Nähe des Grenzortes Kum-Tepe fand ein Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenzsoldaten statt. An dem Gefechte nahmen auch türkische Bauern teil. Die Türken verloren einige Mann, während die Bulgaren keine Verluste hatten.

Parteiangelegenheiten.

Personalien der Parteipresse. Genosse Crispien von der „Danziger Volkswacht" wird nach Stuttgart übersiedeln, um die Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht" zu übernehmen.

Arbeiterbewegung.

Verhandlungen und Vermittlungsversuche in der Metallarbeiteraussperrung des Mainganes. In Nürnberg haben am Dienstag Verhandlungen zwischen den Vertretern der Metallindustriellen und des Deutschen Metallarbeiterverbandes begonnen, die den Zweck haben, eine Grundlage zur Beilegung der Lohnbewegung in der Metallindustrie in Frankfurt und Umgebung zu schaffen.

Der Metallarbeiterausstand und die mit ihm zusammenhängenden Aussperrungen haben in Offenbach a. M. dazu geführt, daß eine Reihe der in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe die Arbeit ganz einstellen mußten. Der Bürgermeister des Landkreises Offenbach und Vertreter der Stadt Offenbach haben deshalb eine Besprechung abgehalten, um über etwaige gemeinsam zu unternehmende Schritte zu beraten, die zu einer Beilegung der Bewegung führen können. Es wurde beschlossen, zunächst mit den berufenen Vertretern der Stadt Frankfurt in Verbindung zu treten und dann gemeinsam mit den Firmen unter Hinzuziehung der Aufsichtsbehörden zu verhandeln.

Zum Rheinschifferstreik. Der Schifferausstand hat abermals an Ausdehnung zugenommen; es sind jetzt die Besatzungen der Mainschiffe und -Boote ausständig. Die Reeder scheinen allmählich zur besseren Einsicht zu kommen. Zwei weitere Firmen, eine in Mainz und eine in Mannheim, haben sich mit den Schiffern geeinigt und alle Bedingungen anerkannt, so daß auf den ihnen gehörigen Dampfern die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

84]

Lornsen blickte finster vor sich nieder. — „Folgen Sie dieser Erkenntnis der Dinge", rief der alte Herr und er lehnte sich zurück in den Stuhl, indem er seine Finger um die goldene Dose wand, „verachten Sie das Gesindel nach Herzenslust, es ist wahrhaftig nichts Besseres wert, aber — seien Sie kein Tor und nehmen Sie es etwa sich zu Herzen. Ich habe Ihnen alles vorher gesagt, Freund, Sie haben mir nicht glauben wollen, und doch wird diese harte Kur gut für Sie sein, wenn sie zur Heilung Ihrer Selbsttäuschung führt."

„Sie nennen Selbsttäuschung", fiel Lornsen mit einer unmutigen Bewegung ein, „was ich die Folge der tiefen Verknechtung nenne, in welche der zügellose Despotismus der Fürsten und ihrer Genossen ganze Völker gestürzt hat."

„Bah!" erwiderte Hammersteen, „ich gebe nichts auf solche Deklamationen. Denken Sie ohne Leidenschaft, Lornsen. Wen klagen Sie an? Am bittersten Ihre gerühmte Vernunft, Ihre proklamierte Göttlichkeit. Wenn etwas daran wäre, würden die Völker anders sein, würden sie weder von despotischen Fürsten noch von den Genossen dahin gebracht werden können, einen nichtsnutzigen, feigen, feilen, erbarmungslos dummen und gemeinen Haufen von Wesen zu bilden, die sich gegenseitig bestehlen, berauben und morden. Der Narr, der Björne, hat ein sehr wahres Wort gesagt: Wenn die Völker besser wären, würden die Fürsten besser sein! Aber darin liegt es. Die Völker sind nicht besser, und jedenfalls sind das die größten Toren, die da meinen, sie könnten die Besserung bewirken."

„Sie haben mir die Ehre Ihres Besuches nochmals zugedacht", sagte Lornsen.

„Und jedenfalls nicht, um Sie zu ärgern oder gar zu verhöhnen", sprach Hammersteen. „Ich kam zum erstenmale, um Sie auf Ihre Verurteilung vorzubereiten und Ihnen Trost zu geben. Sie haben mich damals nicht zum Wiederkommen eingeladen. Jetzt bin ich hier, um zu sehen, was ich für Sie tun kann, meinte aber nicht, Sie so gebeugt zu finden."

„Gebeugt?" wiederholte Lornsen, sich aufrichtend. „Sie irren, Herr Staatsrat. Ich habe weder den Glauben an die Zukunft meines Volkes, noch an die aller Unterdrückten verloren."

„Nicht!" rief der Baron lächelnd, „glauben Sie daran, ich tue es auch, aber seien Sie ungläubig für die Gegenwart. Sehen Sie", fuhr er fort, „da ist ein Zeitungsblatt aus Kopenhagen, ich will Sie damit beruhigen. Björning ist von zäherem Stoff, wie Sie, aber er hat auch andere Aussichten. Er ist ebenfalls verurteilt worden, hat sechs Monate im Gefängnis gelebt, hat fünfhundert Taler Strafe gezahlt, ist unter Zensur gestellt auf zehn Jahre; trotz dessen ist er voller Mut und Zuversicht. Die dänischen Liberalen haben das Geld für ihn zusammengebracht; wie er aus dem Gefängnis kam, wurde ihm ein Gastmahl gegeben, reiche Kaufleute und Privatmänner sorgten sogleich für einen Jahrgehalt. Was er jetzt schreibt, wird von Freunden unterzeichnet, die sich zu der Ehre drängen, ihre Namen für ihn einzusetzen. Die Regierung hat somit geglaubt, ihn nicht von seiner Professur entfernen zu dürfen; ich selbst habe dagegen gestimmt."

„Sie haben dagegen gestimmt?"

„Ebensogut wie ich dafür gestimmt habe, Sie jedenfalls abzusetzen", sagte Hammersteen ruhig. „Björning hat Stützen im Volke, er hat mächtige und reiche Freunde, er versteht zu rechnen, läßt sich behandeln und was er schreibt und will, ist nicht feindlich gegen Dänemark, sondern nur feindlich gegen ein herrschendes System. Sie, Lornsen, haben gar nichts und doch sind Sie gefährlicher. Sie sind ein deutscher Patriot, der für ein freies und einiges Deutschland schwärmt. Wir haben Ihnen jetzt gezeigt, auf welche Stützen Sie rechnen können. Ihre eigenen Landsleute haben Sie auf die Schlachtbank geliefert, Ihre eigenen Richter haben Sie gerichtet. Das Hohngelächter der reichsten und einflußreichsten Männer hat Sie in den Kerker begleitet. Ihre Verurteilung hat Freude hervorgerufen. Dankadressen sind nach Kopenhagen geschickt worden, und wer sich nicht freute, der ist wenigstens stumpfsinnig und gleichgültig geblieben und hat heimlich Gott gedankt, daß er sein ganzes Fell retten konnte. Sehen Sie, das ist das Volk, für welches Sie sich geopfert haben. Nicht einmal die Zeitungen haben gewagt, eine kräftige Lanze für Sie einzulegen. Ihre bittersten Gegner in Kopenhagen haben es getan. So sehr alle Dänen es verdammen müssen, was Sie beabsichtigen, so haben Björning und Genossen doch Ihren Mut, Ihre Talente und Ihre Hingebung für ein faules und undankbares Volk gepriesen und beklagt. Sie haben es himmelschreiend genannt, daß ein Obergericht sich durch Ihre Verurteilung so schamlos an den Pranger stellte, und haben für Ihre Sache sich selbst Verfolgungen ausgesetzt, weil die Regierung nicht dulden konnte, daß man die deutschen Provinzen, die Obergerichte, den Adel und die gesamte Bevölkerung so unbarmherzig mit Spott und Verachtung brandmarkte."

„Und was, Herr Staatsrat", sagte Lornsen bewegt, „was soll ich daraus lernen?"

„Künftig klüger sein, mein Freund, wahrhaftig, das ist das Ganze!" erwiderte der Baron. „Wollen Sie meinen guten Rat hören?"

Als Lornsen schwieg, fuhr er bedächtig fort: „Wenn Sie ein Jahr hier im Gefängnis zubringen sollen, sind Sie ein verlorener Mann. So weit muß Ihr Einsehen reichen, daß Sie dann nichts mehr zu hoffen haben. Im vorigen Jahre, als die Revolutionen losbrachen, ließ sich einiges erwarten und durchsetzen. Die Völker", sprach er mit seinem spöttischen Lächeln, „ließen sich jedoch bewegen, daran zu glauben, daß die Zeit zur wohltätigen besonnenen Erfüllung früherer Verheißungen erst kommen könne, wenn die Ruhe völlig wieder hergestellt sei. Die Ruhe ist nun hergestellt und das Wohltätige wird erfolgen."

„Eine fürchterliche Lehre für alle Völker!" sprach Lornsen.

„Sehe jeder, wo er bleibe!" fiel Hammersteen ein. „Ich habe Ihnen diesen weisen Spruch beim Anfange unserer Bekanntschaft zitiert, und ich wiederhole ihn jetzt, wo wir vielleicht uns zum letztenmale sehen.

„Es wäre kläglich", rief er, indem er in Lornsens fieberhaft gerötetes Gesicht blickte, „aber es würde so sein. Sie gehen unter, mein Freund, wenn Sie auch jetzt nicht zur Besinnung kommen können. Zwanzig Jahre, ein ganzes Menschenalter, mögen leicht darüber verfließen, ehe in diesen stagnierenden Sumpf eine neue Bewegung kommt. Und was wird es dann sein? Was ist von diesem deutschen Volke zu hoffen, das entartet wie es ist, ewig nur tote Kinder gebären kann. Nach einem Jahre, wenn Ihr Kerker sich öffnet, sind Sie vergessen. Gram, Zorn, der Kummer über ein verfehltes Streben, der Ekel über die Gemeinheit, die Sie umkriecht und zu Boden zieht, werden an Ihrem Leben nagen und dies vorzeitig enden. Wohin wollen Sie? Jede öffentliche, ehrende Stellung ist Ihnen abgeschnitten. Wollen Sie sich in dem Winkel von Sylt verbergen, dort ein Bauer werden, auf der Warft sitzen, Ihr Feld bauen und ein Weib nehmen? Unmöglich! Ihre unruhige, ehrgeizige Gemütsart und alle Ihre Erinnerungen lassen dies nicht zu. Sie würden vergehen in dem tötenden Bewußtsein Ihrer Verarmung an allem, was der höher organisierte Mensch bedarf. So bleibt Ihnen nichts als mit einem Sprunge dieser Misere zu entgehen."

Er schwieg; Lornsen schien von dieser Schilderung betroffen und ergriffen. Es war, als empfände er die Wahrheit und kämpfe vergebens gegen ein Zugeständnis. (Forts. f.)

Luft- und Sonnenbäder für Arbeiter.

Die Unterstützung von Sonnenwärme, Sonnenlicht und frischer Luft bei der Heilung von Krankheiten, bei der Stärkung und Kräftigung des menschlichen Körpers ist in den letzten Jahren immer mehr als überaus wichtig anerkannt worden und die schnelle Vermehrung unserer Sonnen- und Luftbäder legt von dem wachsenden Bedürfnis des großstädtischen Publikums nach diesen natürlichen Heilmitteln Zeugnis ab. Zahllosen Proletarier Arbeitern dürfte es trotzdem noch unbekannt sein, daß ihnen die bequeme und kostenlose Benutzung eines solchen Luftbades durch den Verband der Ortskrankenkassen ermöglicht worden ist, der das frühere Luftbad des Naturheilvereins übernommen hat und weiterführen läßt. Das in Scheitnig-Wilhelmsruh hinter den Schrebergärten gelegene Luftbad ist in landschaftlich schöner Gegend zwischen Schwarzwasser und Umgehungskanal eingebettet, weist einen schönen alten Baumbestand auf und eignet sich auch für Gesunde, die sich den Luxus der Badereisen nicht machen können, vorzüglich als Aufenthalt für warme Sommertage. Neben dem großen Garten für Familienverkehr, der auch an das Wasser stößt, liegen die getrennten großen Luftbadanlagen für Frauen und Männer, die reichlich mit Auskleidezellen, Liegestühlen, Pritschen, Duschen, Sandbänken und Rasenplätzchen ausgestattet sind und auf besonderen Tafeln die Anweisungen für den Genuß der Luft- und Sonnenbäder enthalten. Kranke, die vom Arzt in das Luftbad geschrieben werden, können sich den ganzen Tag dort aufhalten, da die Kontrolle in der Anstalt ausgeübt wird, doch ist ein solches Aussetzen des Körpers an die warme Sommerluft und die heilende Sonnenstrahlen auch denen zu empfehlen, die sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden, als Mitglieder der Ortskrankenkassen aber ein Anrecht auf die Benutzung des Bades haben. Man erreicht es von der Endstation der Elektrischen Straßenbahn in Scheitnig in 10 Minuten. Mit dem Luftbade ist eine Kantine verbunden, in der Leute, die längere Zeit draußen aufhalten oder als Angehörige in den Garten mitbringen, Speisen und Getränke zu so billigen Preisen, wie sie sonst wohl nirgends in der Stadt zu haben sind. Es sei also besonders jetzt vor den Feiertagen auf die Gelegenheit hingewiesen, die Anlagen des Ortskrankenkassenverbandes in Augenschein zu nehmen und zu benutzen.

* **Wann folgt endlich Breslau?** Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung beschloß, Maßregeln zur Bekämpfung der Folgen unfreiwilliger Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Wann endlich wird in Breslau der erste Schritt in dieser unglaublich verschleppten Angelegenheit geschehen?

* **Neue Stadtverordnetenkandidaten.** Der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt hat beschlossen, als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen im 5. Bezirk der 2. Abteilung die Herren Postassistent Kretschmer und Chemiker Dr. Woy aufzustellen.

* **Fernflug Berlin—Breslau—Wien.** Die Namen der österreichischen Flieger, welche den Fernflug Berlin—Breslau—Wien vom 9.—12. Juni unternehmen, lauten: Heinrich Vier, Hans von Csatary, Hermann Hold, Eugen Cihak, Josef Sablatnig, Josef Fleich, Julius Bergmann und Rudolf Stanger.

* **Der Kraftdroschkenhalteplatz am Zwingerplatz** darf von jetzt ab nur von 6 Kraftdroschken in der Höchstzahl befahren werden. Der bisher probeweise eingerichtete Standplatz für 10 Droschken 1. Klasse auf der Hohenzollernstraße an der südöstlichen Seite des Kaiser Wilhelmplatzes wird dauernd eingerichtet. Auf dem bisher für 6 Droschken 1. Klasse bestimmten Halteplatze an der Schwerinstraße, Ecke Brandenburgerplatz, wird die Zahl der zugelassenen Droschken 1. Klasse auf 10 vermehrt. An der Neudorfstraße, Ecke Gartenstraße, wird für jedes erste und dritte Vierteljahr ein Standplatz für zwei Droschken 1. Klasse neu eingerichtet.

* **Zentralverband der Hutarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.** Zahlstelle Breslau. Sonnabend vor Pfingsten ist das Bureau von 1 Uhr mittags ab geschlossen. Wir ersuchen die Mitglieder, hiervon Notiz zu nehmen.

Die Ortsverwaltung.

* **Former, Kernmacher und Gießereihilfsarbeiter!** Wir machen nochmals auf die heut Donnerstag abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Versammlung aufmerksam. Bericht der Kommissionen über das Ergebnis der stattgefundenen Verhandlungen. Kein Kollege darf fehlen.

Die Branchenleitung.

* **Jugendveranstaltungen.** Am Sonntag, den 26. d. Mts., morgens 5½ Uhr, findet vom Gneisenauplatz aus ein Ausflug über Weigelsdorf nach Waldmühle statt. Rückfahrt von Bohrau. Auf das Mitbringen von Lebensmitteln und der Liederbücher wird besonders aufmerksam gemacht. Das Jugendheim bleibt am 26. geschlossen.

* **Der Breslauer Athletenklub „Germania" 1897** veranstaltet am 26. Mai (Pfingstsonntag) zum Besten für die Hinterbliebenen seines am 10. April cr. verunglückten Vorsitzenden Friedrich Flegel einen Unterhaltungsabend im „Schwarzen Bär" in Pöpelwitz. Aus diesem Anlaß finden zahlreiche sportliche Aufführungen statt, u. a. ein Konkurrenzheben mit dem Sportklub „Heros" an der verstellbaren Scheibenstange, Vereinsringkämpfe ein und Demonstrationsringkampf im freien Stil (catch as catch can).

* **Liebichs Etablissement.** Josef Giampietro erntet allabendlich mit seiner Szene „Beim Diplomaten" stürmischen Beifall des dichtbesetzten Hauses; er gastiert heute, Donnerstag, zum 7. Male in dieser Szene. Außerdem hat die Burleske „Eine Million", welche zum 23. Male zur Aufführung gelangt, weiter ungeschwächten Erfolg. Im Garten findet von 7½ Uhr ab Konzert der Kapelle des Grenadier-Regts. (2. Schles.) Nr. 11, unter Leitung des Königl. Musikdirektors A. Reindel statt.

* **Plötzlicher Tod.** Im St. Georgs-Krankenhause ist am 21. d. Mts. ein Mann verstorben, der etwa 8 Tage vorher dort eingeliefert worden war. Er hatte sich in Groß-Zöllnig bei Bernstadt, wo er an einer Ziegelmaschine beschäftigt war, an dieser Maschine schwer verletzt, indem er mit einer Hand in die Maschine geraten war. — Im Wenzel Hancke-Krankenhaus verstarb gestern Abend der Kaufmann Lomnitz von der Sadowastraße, der auf der Straße plötzlich ohnmächtig zusammengesunken und von Samaritern der Feuerwehr in das Krankenhaus geschafft worden war. — Vom Herzschlage betroffen wurde gestern die auf der Ottostraße wohnhaft gewesene 48 Jahre alte Frau Horn. Sie verstarb alsbald.

* **Vermißt** wird seit dem 10. d. Mts. der Schüler Josef Soliga, der 12½ Jahre alt ist und Hubenstraße 104 bei den Eltern wohnhaft war. Der Knabe ist 1,40 m groß, hat blondes Haar und ist bekleidet mit schwarzem Jackett, brauner Hose, grauer Mütze, schwarzen Schuhen, die er ohne Strümpfe trägt. Der Bursche treibt sich vermutlich in der Stadt umher. — Sodann wird seit dem 17. d. Mts. die Schankwirtin Hedwig Lincke, geb. Buhl, vermißt, die Sternstraße 47 wohnhaft war. Sie ist 44 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und war bekleidet mit schwarzem Jackett, schwarzem Strohhut und schwarzen Schnürschuhen.

* **Verlaufenes Kind.** Am 21. d. M. ist der 4 Jahre alte Sohn Paul des Lehmgrubenstraße 13 wohnhaften Arbeiters Schütze verschwunden. Das Kind hat kurzgeschnittenes blondes Haar, blaue Augen, trägt Strohhut mit blauem Band, Bluse, blaue Schürze, Samthosen, braune Strümpfe und ebensolche Schuhe.

* **Der Eigentümer melde sich!** Der Eigentümer eines Reifringes mit Brillanten, gez. E. M. und Datum, der von einem Diebstahl herrührt und von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden; dieser wird ersucht, sich im Zimmer Nr. 56 des Polizeipräsidiums zu melden, wo auch der Ring zur Ansicht ausliegt.

* **Gestohlen** wurde vor einigen Tagen aus dem Hofe des Grundstücks Karuthstraße 17 ein dunkelgrün gestrichener, zweirädriger Kastenwagen mit der Aufschrift „Emil Otto, Enderstraße 15".

* **Verloren** wurden eine goldene Brosche ohne Nadel, ein Panamahut, ein schwarzer Damenschirm, zwei Portemonnaies mit Inhalt und ein grauer gestrickter Schal.

* **Gefunden** wurden ein silbernes Medaillon, ein goldener Trauring, zwei Fahrräder, eine zugeschnittene Herrenweste, ein Opernglas mit Etui und ein Portemonnaie mit Inhalt. — Zugeflogen ist ein Kanarienvogel bei Stark, Weinstraße 38, eine Brieftaube bei Kabisch, Neudorfstraße 81.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Noch ein Terrorismusschwindel.

Wir berichteten gestern, daß konservative und klerikale Blätter, darunter natürlich auch die fromme „Schlesische Volkszeitung" eine Terrorismusgeschichte aus Görlitz brachten, die selbst von der Polizei als völlig aus der Luft gegriffen und jeder tatsächlichen Unterlage entbehrend bezeichnet wurde. Bis jetzt hat das Blatt seine Verleumdung gegen die Streikenden nicht widerrufen. Im Gegenteil, es druckt noch folgenden neuen Terrorismusschwindel des „Neuen Görl. Anz." mit Behagen nach:

Görlitz, 20. Mai. Der „N. Görl. Anz." berichtet einen Fall von unglaublichem Terrorismus der hiesigen Streikenden gegen einen Arbeitswilligen, der vorige Woche mit der Bahn aus Oberschlesien auf dem hiesigen Bahnhofe ankam. Auf dem Platze vor dem Bahnhof fragte der Fremde einen dort stehenden Mann und zwar zufälligerweise einen Streikposten, wo sich die Waggonfabrik befinde. Der Streikposten, der sich bereit erklärte, den Fremden nach der Fabrik zu führen, brachte ihn in das Haus Luisenstraße 6, wo sich das Streikbureau befindet. Hier wurde dem Arbeitswilligen von mehreren Leuten auf das schärfste zugesetzt, die Arbeit in der Fabrik nicht anzunehmen. Da der Arbeiter aber trotz eifrigen Zuredens es entschieden ablehnte, ihrer Forderung nachzukommen, wurde er in schlimmer Weise mißhandelt, indem man ihn mit Ohrfeigen traktierte und mit Fäusten bearbeitete. Schließlich nahm man ihm einen Teil seiner Kleider weg. Der Vorfall ist zur gerichtlichen Anzeige gebracht worden."

Hierzu bemerkt unser Görlitzer Bruderblatt: „Wir können heute schon feststellen, daß der Fall von „unglaublichem Terrorismus", bei dem ein Arbeitswilliger im Streiklokale durch Schläge in gröbster Weise genißhandelt und ihm ein Teil seiner Sachen weggenommen worden sei, genau solcher Schwindel ist, wie die durch die Polizei als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnete Revolver- und Dolchgeschichte."

Die „Schlesische Volkszeitung" und ihre großen und kleinen Nachbeter in der Provinz werden sich natürlich hüten, die Wahrheit ihren Lesern mitzuteilen.

Reichenbach, 23. Mai. Opfer einer üblen Gewohnheit. Mit dem Tode büßen muße der Knecht Kuhnert die Angewohnheit, sich mit brennender Zigarre zu Bett zu legen. Ein Bett geriet dadurch in Brand und man fand K. nahezu erstickt in der Kammer auf. Trotz der dem Verunglückten geleisteten Hilfe ist dieser doch an den Folgen der Rauchvergiftung gestorben.

Greiffenberg, 23. Mai. Gewitter. Mittwoch gegen 2 Uhr zog ein Gewitter aus dem böhmischen Winkel heran, zog sich am Gebirge hin und schlug in Ober-Wiesa in das Gasthaus des Herrn Aßmann ein, das vollständig eingeäschert wurde; da es mit Schoben gedeckt war.

Görlitz, 23. Mai. Ein Opfer übermäßiger Strenge. Als Leiche aus der Neisse gezogen wurde der seit dem 12. Mai vermißte Buchdruckerlehrling Fritz Scholz von hier. Es liegt Selbstmord vor. Scholz hat kurz vor seinem Tode Kollegen erzählt, daß er wegen sehr großer Strenge in seiner Lehrstelle sich sehr unglücklich fühle.

Lauban, 23. Mai. Eine Mutter mit ihren Kindern in den Tod! Eine furchtbare Familientragödie hat sich über Nacht hier abgespielt. Die 25 Jahre alte Frau des Malers Auer entfernte sich Dienstag abend aus ihrer Wohnung und nahm ihren sechs Jahre alten Knaben sowie ihr dreiviertel Jahr altes Mädchen mit. Ihr drittes Kind, ein vier Jahre altes Mädchen, ließ sie zu Hause. Als sie spät abends nicht nach Hause zurückgekehrt war, wurde an den verschiedensten Plätzen nach ihr gesucht, doch konnte keine Spur von ihr entdeckt werden. Erst nach Sonnenaufgang fand man den Kinderwagen in der Nähe der Badeanstalt im Quais treiben. Es unterlag nunmehr keinem Zweifel mehr, daß die Frau ihre Kinder in den Fluß geworfen und dann selbst nachgesprungen war. Die Leichen der Frau und des kleinen Kindes wurden auch bald geborgen. Nach der Leiche des Knaben wird noch gesucht. Das Motiv zu der schrecklichen Tat scheint auf andauernde Krankheit zurückzuführen sein, unter der die Frau seit längerer Zeit litt.

Kattowitz, 23. Mai. Gattenmord und Selbstmordversuch. Ein blutiges Famliendrama hat sich Mittwoch in den frühen Morgenstunden im südlichen Stadtteil ereignet, das unter der Bewohnerschaft in der Umgegend große Aufregung hervorrief. Der Beatestraße 14 wohnhafte Bierfüller Karl Schmalhat seine Ehefrau, Mutter von sieben Kindern, erschossen und sich darauf zwei Revolverschüsse beigebracht, die aber nicht lebensgefährlich sein dürften.

Tarnowitz, 23. Mai. Eine vernünftige Verfügung. Der Landrat des Kreises Tarnowitz, Graf zu Limburg-Stirum, hat im Kreisblatt nachstehende Bekanntmachung über Bureaustunden veröffentlicht: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß vor einiger Zeit ein Subalternbeamter, der bei einem Amtsvorstand angestellt ist, einem Amtseingesessenen, der von weit gekommen war, gesagt hat: „Die Bureaustunden dauern bis 5 Uhr, jetzt ist es 5 Minuten nach 5 Uhr, kommen Sie morgen wieder." Ich mißbillige dieses Verhalten und ersuche die Herren Amts- und Gemeindevorsteher, ihren Beamten energisch einzuschärfen, daß sie des Publikums wegen angestellt sind und daß es ihre Pflicht ist, über die Bureaustunden hinaus die Wünsche des anwesenden Publikums entgegen zu nehmen. Sollten mir erneut derartige Fälle zu Ohren kommen, so werde ich überall die Bureaustunden verlängern."

Selbstverständlich wird kein Mensch verlangen, daß die Beamten ihre Bureaustunden nach Belieben verlängern müssen, und daß es sich hier immer nur um Ausnahmefälle handeln kann. Aber die Verfügung des Landrats war notwendig und ist allen übrigen Chefs von Behörden zu empfehlen, denn in den allermeisten Fällen wird man sogar, wenn man wenige Minuten vor Schluß der Dienststunden kommt, nicht mehr abgefertigt.

Neueste Nachrichten.

Portugal und der Vatikan.

Lissabon, 23. Mai. Die Kammer beschloß mit 59 gegen 45 Stimmen die Aufhebung der portugiesischen Gesandtschaft beim Vatikan.

Die Berliner Protestversammlungen.

Berlin, 23. Mai. In Groß-Berlin fanden gestern Abend 32 meist überfüllte Protestversammlungen statt mit der Tagesordnung: Die Wahlrechtsfrage in Preußen und im preußischen Abgeordnetenhause. In allen Versammlungen wurde eine entsprechende gleichlautende Resolution einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlungen, unmittelbar nach Schluß der Versammlung, die in den Pharusälen getagt hatte, bildeten sich hier und da Demonstrationszüge. Der Zug aus den Pharussälen war ungefähr 1500 Mann stark und setzte sich unter der Absingung der Arbeitermarseillaise in Bewegung. Man zog durch die Straßen des Wedding. An der Moltkebrücke wurde der Zug durch ein Aufgebot von Schutzleuten und Gendarmen zu Pferde zerstreut. Verhaftungen wurden keine vorgenommen.

Leider keine Anklage.

Berlin, 23. Mai. Zu der Nachricht, gegen die Leiter des Propagandaausschusses für Groß-Berlin, Staatssekretär a. D. Dernburg, usw., sei Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben worden, begangen durch die Verbreitung des Bildes von Käthe Kollwitz, richtet Oberstaatsanwalt Preuß an das „Berliner Tageblatt" eine Zuschrift, in der es heißt, er habe zwar bereits im März auf Grund einer Anzeige die vom Propagandaausschuß veranlaßten Säulenanschläge und die von ihm herausgegebenen Postkarten einer Prüfung unterzogen, zu einem Einschreiten aus § 130 des Str.-G.-B. aber keine Veranlassung gefunden. Es sei demnach wegen Verletzung dieser Gesetzesbestimmung eine Anklage weder erhoben, noch für die Zukunft von ihm beabsichtigt.

Auf Grund welcher Paragraphen hat man also das Plakat verboten?

Nach acht Monaten begnadigt.

Berlin, 23. Mai. Gestern ist der Reserveleutnant im zweiten Garde-Ulanen-Regiment Oswald Freiherr von Richthofen, der am 10. Mai im vorigen Jahre den Kunstmaler und Leutnant a. D. Wilhelm von Gaffron in der Jungfernheide im Duell erschossen hatte, nach erst achtmonatiger Festungshaft begnadigt worden. Oswald Freiherr von Richthofen war im Juli vorigen Jahres vom Kriegsgerichte der Landwehrinspektion Schöneberg wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgange zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden.

Ein Mensch getötet — zwei Jahre Festungshaft — davon zwei Drittel erlassen — so wird in Preußen das Duell „bekämpft." Das ist unser „Rechtsstaat."

Ungarische Präsidentenwahl.

Wien, 23. Mai. Graf Stephan Tisza ist gestern zum Präsidenten des ungarischen Reichstages gewählt worden. Die Wahl erfolgte unter ungeheuren Krawallszenen, wie sie selbst in diesem sehr lebhaften Unterhause zu den Seltenheiten gehören. Die Justhpartei hatte beabsichtigt, die Wahl zu verhindern. Kaum hatte die Abstimmung begonnen, als der Abgeordnete Kovacs, einer der rührigsten Anhänger der Justhpartei, die Wahlurne umwarf. Abgeordnete der Mehrheitsparteien stürzten hinzu und ohrfeigten Kovacs. Die Opposition eilte Kovacs zu Hilfe und ergriffen die beiden Anhänger der Rechten, die Kovacs geohrfeigt hatten und verprügelten diese beiden auf das jämmerlichste. Es entspann sich nunmehr eine allgemeine Schlägerei, die längere Zeit dauerte. Kovacs zeigte an seiner rechten Hand große Blutspuren. Als die Obstruktionisten einsahen, daß sie gegen die Majorität machtlos seien, verließen sie sämtlich den Saal. Die Parteien der Rechten nahmen hierauf die Wahl allein vor und Graf Tisza wurde mit 210 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Aus Gesundheitsrücksichten!

Wien, 23. Mai. Ministerpräsident Graf Stürgkh hat gestern mit Rücksicht auf seinen wenig zufriedenstellenden Gesundheitszustand dem Kaiser Franz Josef sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Kaiser hat, wie gemeldet wird, die Demission des Grafen Stürgkh vorläufig noch nicht angenommen. Die Entscheidung wird erst in einigen Tagen erfolgen.

Neuer Kohlenarbeiterausstand in Sicht.

London, 23. Mai. In den Londoner Docks feierten gestern 1500 Auslader. Der Sekretär des Londoner Distrikts der Transportarbeiterföderation Anderson sagte, daß heute ein Generalstreik erklärt würde, falls bis heute Abend keine Einigung zustande gekommen sein sollte. Die Aussichten auf das Zustandekommen einer solchen Einigung sind bei dem starren Festhalten der beiden gegenseitigen Parteien an den von ihnen gestellten Forderungen und Bedingungen aber zurzeit geringer denn je und man ist daher darauf gefaßt, daß heute Morgen hunderttausend Transportarbeiter im Londoner Hafen die Arbeit niederlegen. Ferner hat der Ausschuß der Kohlenarbeiterföderation in einer gestern stattgefundenen Versammlung im Westminsterhotelpalaste den Beschluß gefaßt, ganz energisch gegen die bisher festgesetzten Minimallöhne zu protestieren. Ein neuer allgemeiner Kohlenarbeiterstreik rückt damit in den Bereich der Möglichkeit.

Ein „duftiger" Rettungsweg.

Muskau, 23. Mai. Der aus Muskau stammende Bäckergeselle Slawik, der wegen Diebstahls vor einigen Jahren Strafaufschub erhalten und vor 2 Wochen im benachbarten Berg 100 Mk. gestohlen hatte, befand sich seit Verübung seiner letzten Tat hier in Untersuchungshaft. Am Sonnabend mittag ist nun Sl. auf raffinierte Art ausgebrochen. Er entledigte sich seiner Kleider, warf sie zum Fenster hinaus und ging in den Abort. Hier kroch er durch die sogenannte Brille in die gefüllte Abortgrube, die er durchwatete, löste dann die Ziegelsteine aus der Mauer, kroch hindurch und gelangte in den Park, wo er sich wieder ankleidete. Nun floh er, kam nach Nochten, wo er am hellen Tage drei weitere Diebstähle verübte. Bei dem einen sind ihm angeblich 500 Mk. Bargeld in die Hände gefallen.

Demissioniert.

Konstantinopel, 23. Mai. Der türkische Finanzminister Hail-Bey hat gestern seine Demission eingereicht. Die Demission wurde auch angenommen. Der Arbeitsminister Djavid-Bey ist mit der Leitung des Finanzministeriums provisorisch betraut worden.

Aus der Geschäftswelt.

Dr. Oetker's Pfingstkuchen nach folgendem Rezept ist seit Jahren bewährt. Zutaten: 250 Gramm Butter, 200 Gramm Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 Gramm Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 Gramm Korinthen, 100 Gramm Rosinen, 50 Gramm Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, ⅛ bis ¼ Liter Milch. Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen rund 1½ Stunden. Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Olonsky. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von [illegible], G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. [illegible]

Sie halten, was Sie versprechen!

1649

daher lasse sich keine Hausfrau durch das Angebot minderwertiger und billigerer Nachahmungen in oft täuschend ähnlichen Packungen beirren, sondern fordere beim Einkauf stets die bewährten echten Fabrikate:

Dr. Oetker'S Backpulver
Dr. Oetker'S Puddingpulver
Dr. Oetker'S Vanillin-Zucker

Ueberall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Liebich's Etablissement
Heute und folgende Tage:
Gastspiel Josef Giampietro.
„Beim Diplomaten"
ausserdem: 6634
„Eine Million".
Im Garten: Militär-Konzert.

Viktoria-Theater
Die tolle Burleske
„Breslau auf Stelzen"
mit **Max Marzelli**
und die neuen Kunstkräfte.
Anf. 8 Uhr. Bons wochenl. gültig. 6640

Zeltgarten
Vornehmes Varieté-Theater.
Dir.: L. Romani. — Tel. 2077.

Im blauen Licht!
Sensationelles russisches Anarchistenstück
und das glänzende
Eröffnungs-Programm.
Anfang des Konzerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung gedeckte Terrassen 6528

Palmengarten. 6622
Prachtdekoration.
Orangen-Fest
Damen-Blasorchester.
Entree frei!

Eilt sehr!
Pfänder-Auktion
nach Pfingsten 6739
Leihamt Westendstr. 47.
Verlängern Sie sofort.

Elegante neue Anzüge sportbillig Leihamt 6730
Königgrätzerstraße 17, Schachschal.

Kalbfleisch Pfund 80, auch Keule u. Niere.
Rindfleisch zum Koch. 70, ohne Knochen 90 Pfg.,
Gehacktes 70, Pökel-Eisbeine 40 bis 65 Pfg. bei Fleischermeister 6738
R. Opitz, Trebnitzerstr. 18.

Hausfrauen
empfehle meine beliebten [6253
Röst-Kaffees
Schokoladen und Bonbons.
R. Jaschke
nur Posenerstraße 61
Ecke Tschepinerstraße.

Anzüge nur 9 Mk.
Nach Maß, elegant 17 Mk. 6678
Anzugfabrik, Wallstr. 17a, I.

Frische Rehböcke
Rehrücken — Rehkeulen
½ Rehrücken von 3.— Mk. an
½ Rehkeulen von 2.— Mk. an
Rehblätter von 1.— Mk. an
Derbes Rehfleisch Pfd. 50 Pf.
Jung. Hirschfleisch v. 30 Pf. an
C. Valentin
Heumarkt 2. 6747

Spazierstöcke, Tabak-Pfeifen, wie alle Rauchrequisiten in grösster Auswahl, billigst. Imhoffs Patent-Pfeifen, -Spitzen und -Patronen, Zigaretten-Tabake, -Hülsen und -Maschinen. Pa. bill. Rauchtabake, ½ Pfd. Beutel 15, 25, 30—100 Pf. 1a Spezialität in Zigarren und Zigaretten.
R. Migula, Friedr.-Wilh.-Str. 3, Neue Taschenstr. 13, Gräbschener Strasse 29. 6722

Brieg. 6745
Zu den Feiertagen gebe auf bestellten
Kuchen Konsum-Marken
Herm. Kränsel,
Bäckerei, Mollwitzerstr. 18.
Konsummarken auf sämtl. Backwaren.

Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

6721 **Wilhelmsburg.**
Heute Donnerstag: **Gr. Mai-Kränzchen** mit Präsent-Polonäse
Ergebenst **F. Hätzel.**

Bergkeller.
Heute Donnerstag: **Gr. Mai-Kränzchen.**
Ergebenst [6746] Otto Biedermann.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Heute Donnerstag: 6720
Mai-Kränzchen verbunden mit Präsent-Polonäse. Ergebenst **A. Franz.**

Hentschel, Pöpelwitz 6719
Heute Donnerstag: **Mai-Kränzchen** bei freiem Entree. Volles Orchester. Eisbeinessen.

6658

Wiesenkretscham Poischwitz.
Sonntag, 26. Mai (1. Pfingstfeiertag): **Gr. Garten-Konzert**
ausgeführt von Lachmanns Musikkapelle, Jauer.
Eintritt 10 Pfg. — **Anfang 4 Uhr.**
Es laden freundlichst ein 6725
Lachmann, Musikdirigent. Frau **Herzog,** Gasthofbesitzer.

Beuthen O.-S. **Hinter der Kaserne ::**
Hugo Haase's A.-G. 6724
Figur 8 Bahn
:: täglich ab nachmittags 4 Uhr **ununterbrochen** im Betriebe.

Prima Aepfel-Ringe ::
ff. Mischobst
Getrocknete Pflaumen
Feine weiche Zervelatwurst
„ polnische „
ff. Zungenwurst
ff. Leberwurst I (Hausmacher)
„ II
empfiehlt 6722
Konsum- und Sparverein „Vorwärts".

Rohtabak-handlung **Curt Rother & Rode**
Breslau I, Hummerei Nr. 26. 6721
Spezialität: 1. alte Sumatras.

Grosse Posten Schuhwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Einzelpaare bis zu 50% ermässigt.

Damen-Halbschuhe schwarz und farbig, mit u. ohne Lack, ferner Pumps- u. Molière-Schuhe, sowie Ueber-Knopfschuhe in grau, beige, weiss, braun u. schwarz, wunderhübsche Modefarben u. Formen
3.90 4.50 5.90 6.75 8.50 9.75 bis 15.50

Damen-Stiefel braun u. schwarz, mit u. ohne Lack 4.75 5.90 6.75 8.50 9.75
Luxus-Ausführung . . . . 11.50 13.50 15.50 bis 25.00

Herren-Stiefel braun u. schwarz, mod. Ausführungen, m. u. ohne Lack 4.45 5.90 6.75 8.50 9.75
Luxus-Ausführung . . . . 11.50 13.50 15.50 bis 25.00

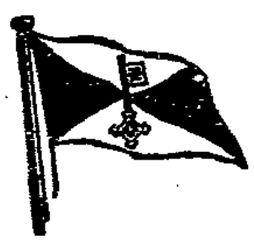
Ganz besonders billig: 6699
Leder-Spangenschuhe 2.65
Leder-Hausschuhe mit genähter Ledersohle u. Absatzfleck, für Damen 1.95 für Herren 2.65

Damen-Chevreaux-Stiefel schwarz früher 10.50, jetzt 5.90
Braune **Damen-Stiefel** früh. bis 9.75, jetzt 6.75
Schwarze u. braune **Herren-Stiefel** früh. bis 11.75, jetzt 8.90

Original Goodyear-Welt-Stiefel schwarz und braun, Herren und Damen, früher bis 15.50, jetzt 11.65

	21-22	23-26	27-30	31-35	36-42	43-47
Turnschuhe nach Vorschrift	—	1.50	1.60	1.85	2.25	2.60
Sandalen hübsche Form, extra stark	1.95	2.45	2.95	3.40	3.90	4.75
	18-22	23-24	25-26	27-30	31-35	36-40
Schwarze Kinder-Stiefel	1.10	1.95	2.45	2.65	3.25	3.90
Braune Kinder-Stiefel	1.25	1.95	2.65	3.95	4.45	5.90
Schwarze Kinder-Stiefel mit Lack	1.95	2.95	3.25	3.95	4.45	5.50

Breslaus grösstes Schuh-Haus
Taucher Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Portofreier Versand nach Auswärts.
15 Reuschestr. 15
Telephon 5752.



Nordsee
Hauptgeschäft: Schmiedebrücke 19.
Telephon 3284
und sämtliche Filialen und Niederlagen.

Heute und morgen:
Schellfisch, Cabliau u. Seelachs im Schnitt Pfd. 20 Pf.
Geräucherter Schellfisch Pfd. 25 Pf.
Hochfeine Delikateßheringe 4 Liter-Dose Mk. 1,30.
6726

1. Beilage zu Nr. 119 der „Volkswacht".

Freitag, den 24. Mai 1912.

Arbeiterbewegung.

Nach dem Massenstreik in Petersburg.

Der reaktionäre Schriftsteller Menschikow, der oft sehr zutreffend die Stimmung in den Regierungskreisen wiedergibt, würdigt den Generalstreik der Petersburger Arbeiter am russischen 1. Mai mit folgenden Worten:

„Die ungeheuere Demonstration vom 1. Mai in Petersburg muß als gelungen angesehen werden. Man wollte die Anwesenheit einer ungeheuren, revolutionär gestimmten Masse in der Hauptstadt kundtun — und dieses Werk ist vollbracht. Man wollte die Geschlossenheit und Disziplin dieser Masse zeigen — und diese Absicht ist gelungen. Man wollte die Machtlosigkeit der Petersburger Polizei, dem Streik zuvorzukommen und ihn zu verhindern, dokumentieren — und auch dies ist vollbracht. . . . Obwohl die Vorbereitungen zur Arbeitseinstellung am 1. Mai offen vorgenommen wurden und der Polizei bekannt waren, obwohl ferner Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, stellten 100.000 Arbeiter auf ein unsichtbares Kommando die Arbeit ein und gingen auf die Straße hinaus. Sie verhielten sich verhältnismäßig ruhig und würdevoll, gleichsam als unterwarfen sie sich einer unsichtbaren Disziplin. Aber die Disziplin der Volksmassen in solchen Fällen ist gefährlicher als die fürstliche Allgewaltigkeit eines gewöhnlichen Menschenhaufens. Nur die Disziplin ist es, die die politische Bewegung von dem polizeilichen Chaos unterscheidet. Offenbar ist das Petersburger Proletariat bereits für bestimmte gemeinsame Handlungen organisiert. Und offenbar erkennt es eine geheime Gewalt über sich an, die mehr Einfluß besitzt, als die offizielle Regierung."

Man kann den wiedergegebenen Bemerkungen über die Wichtigkeit der Massendisziplin und die hohen Eigenschaften der politischen Bewegung des Proletariats nur zustimmen, obgleich der Autor dieser Zeilen wohl mehr von dem Wunsche geleitet war, die Regierung durch diese Darstellung zu schärferen Maßnahmen gegen die Arbeiter aufzumuntern. Das geht klar aus den weiteren Ausführungen Menschikows hervor, der nicht nur für schroffe Maßnahmen gegen die Demonstranten eintritt, sondern vor allem für die Ausschließung der sozialdemokratischen Abgeordneten aus der Duma! Wenn die Regierungskreise sich in der Tat mit dieser Absicht tragen sollten, und die Demonstrationen und Arbeitseinstellungen im ganzen Reiche als Vorwand für einen neuen Staatsstreich gegen die Sozialdemokratie wählen, so dürften sie ungefähr den ungünstigsten Moment dafür gewählt haben. Ein derartiges Attentat würde zweifellos die revolutionärste Wirkung auf die Arbeiterklasse ausüben, und das sicherste Mittel sein, die jetzt in ihren Anfängen stehende Bewegung auf dieselbe Höhe zu bringen, wie in den Revolutionsjahren 1905/06.

Im Anschluß an die Arbeitseinstellungen am 1. Mai sind in Petersburg, Moskau und anderen Städten zahlreiche Arbeiter gemaßregelt worden. Der Moskauer Fabrikantenverband beschloß in einer außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsrates vom 2./15. Mai, sämtliche Arbeiter zu maßregeln, die am 1. Mai gefeiert hatten. „Diese Maßregel" — schreibt der Verwaltungsrat in seinem Rundschreiben an die Verbandsmitglieder — „ist um so dringender, als die kürzlichen Proteststreiks gegen die Lena-Ereignisse für die Arbeiter straflos verlaufen sind. Aus den uns zur Verfügung stehenden Angaben ist ersichtlich, daß der Streik am 1. Mai einen organisierten Charakter trug und den Beginn einer neuen Kampagne der Arbeiter für die Aufbesserung der Arbeitsbedingungen und die Erhöhung des Arbeitslohnes darstellt. Die gemeinschaftlichen Maßnahmen der vereinigten Arbeitgeber sollen den Arbeitern klar machen, daß jene nicht geneigt sind, sich gegenüber der Verletzung der inneren Fabrikordnung und der Arbeitsverträge indifferent zu verhalten."

In Petersburg hat der scharfmacherische Fabrikantenverband von einer derartigen Kundgebung vorläufig Abstand genommen, und zwar aus dem Grunde, weil die Petersburger Arbeiter solche Maßregelungen schwerlich ruhig hinnehmen würden. In einigen Fabriken, wie zum Beispiel auf den Patronenwerken, auf der Kabelfabrik, in der Telephonfabrik Ericsohn usw., sind Arbeitermaßregelungen im Anschluß an die Maifeier vorgenommen worden. Aber die Arbeiter beantworteten sie damit, daß sie in den meisten dieser Betriebe die Arbeit einstellten und ihrerseits wirtschaftliche Forderungen stellten. Zeigte sich schon vor dem 1. Mai ein starker Aufschwung der Streikbewegung, so tritt jetzt, nach der Belebung des politischen Kampfes der Arbeiter, dieselbe Erscheinung zu Tage wie im Jahre 1905, wo jede politische Massenaktion der Arbeiter eine starke Welle ökonomischer Streiks nach sich zog. Die wirtschaftliche Konjunktur ist in den meisten Industriezweigen, vor allem in der Metallindustrie, für eine solche Bewegung günstig. Hierzu kommt noch, daß die exorbitante Lebensmittelteuerung, die unaufhaltsam fortschreitet, den Reallohn der Arbeiter so herabgedrückt hat, daß intensive wirtschaftliche Kämpfe zu einer Lebensfrage für die Arbeiterklasse geworden sind.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Mai.

Geschichtskalender.

24. Mai.

1543 Der Astronom Nikolaus Kopernikus (Coppernicus) in Frauenburg †.
1819 Der humoristische Schriftsteller Ernst Dohm in Breslau *.
1886 Der Geschichtsschreiber Georg Waitz in Berlin †.
1909 Der Meteorolog Georg v. Neumayer in Neustadt a. H. †.

Das Breslauer Schauspiel 1911/12.

Thalia-Theater.

Die primitive Volksbühne auf der Schwertstraße machte im Laufe der Spielzeit recht sonderbare Wandlungen durch. Der Sonntag ist für ein solches Theater notwendig der Haupttag, und anfänglich suchte man durch Possen und Volksstücke („Die Herren Söhne", — „Der Flieger" von Brennert) das Publikum heranzuziehen. Die Erfolge schienen aber auszubleiben, und so wurde man von Sonntag zu Sonntag literarischer. Neben einigen Birch-Pfeiffereien gab man „Heimat" und „Johannisfeuer" von Sudermann, „Jugend von heute" von Otto Ernst, das krasse Drama „Schuldig" von Voß, und endlich erschien einiges von Gerhard Hauptmann auf der Bühne. Das konnte man sich schon gefallen lassen, aber die Arbeit lohnte eigentlich nicht recht, weil sie nur dem Sonntag diente und den Spielplan der Woche fast garnicht befruchtete.

Hier herrschte unbeschränkt jene leichte Kost, überwiegend Schwänke oder Lustspiele, die schon seit Jahren in den sogenannten Gruppen-Vorstellungen geboten wird und dauernd dazu beiträgt, das Breslauer Theaterelend zu vergrößern. Wir haben schon gelegentlich darauf hingewiesen, daß diese billigen Vorstellungen, obwohl sie ursprünglich für die minderbemittelte Bevölkerung gedacht waren, fast durchweg von einem sehr zahlungsfähigen Publikum in Anspruch genommen werden. Dadurch wird zunächst bewirkt, daß unserer Theaterleitung gewissermaßen von ihr selber Konkurrenz gemacht wird, denn jene Kreise, die sich sehr wohl den Besuch des Lobetheaters leisten könnten und vielleicht auch leisten würden, decken nun mit einem Abonnement fürs Thaliatheater, schon für Wochen im Voraus ihren Bedarf und sind dann nur schwer zu bewegen, sich dramatische Genüsse außerhalb dieses Zirkels zu beschaffen. Verschlimmert wird die Situation noch durch die Minderwertigkeit des Spielplans, die den Geschmack vollends verschlechtern muß. Nun ist es freilich sehr schwer, dem Theaterleiter Reformvorschläge zu machen, denn dem Thaliatheater sind immerhin noch einige finanzielle Erträge zu danken, und den zahlungsfähigen Herrschaften, die die Gruppenvorstellungen in Anspruch nehmen, wird man dies auch nicht sperren können, solange der Zuzug aus minderbemittelten Schichten nicht stärker ist. Aber man sollte wenigstens alles tun, um die Malamität der Hauptschauspielbühne nicht noch zu verschlimmern.

Zahlreiche Vorstellungen für Vereine fanden auch in der verflossenen Spielzeit statt; Bildungsbestrebungen waren hier weniger maßgebend als das bloße Amüsierbedürfnis. Recht erstaunlich war nur, daß auch der Humboldt-Verein, der doch ein Verein für Volksbildung sein will, bei seinen zahlreichen Vorstellungen nur selten nach Höherem strebte, auch er bot seinen Mitgliedern meist nur sehr leichte Ware.

Die Volksvorstellungen des Sozialdemokratischen Vereins.

Auch für unsere Volksvorstellungen gab es, künstlerisch betrachtet, schon einträglichere Theaterjahre. Es ist nicht die Schuld des Bildungsausschusses, wenn diesmal keine volle Befriedigung vorhanden ist, denn er hat alles getan, um Gutes zu beschaffen; auch der heiße Reichstagswahlkampf brachte nur eine ganz vorübergehende Stagnation. Solange die Theaterleitung sich nicht dazu versteht, für uns etwas besonderes einzustudieren, bleibt der Bildungsausschuß in der Hauptsache auf den gerade vorliegenden Spielplan angewiesen. Aber auch er steht dem Ausschuß keineswegs zur freien Wahl zur Verfügung; solange ein Stück noch zum ständigen Abend-Repertoire des Lobetheaters gehört, ist es für uns fast nie zu haben. Ständig wird versucht, die Direktion von dieser Regel abzubringen, aber sie ist vorläufig noch schwer zugänglich. Ein anderes Hindernis, und in diesem Jahre infolge des verstärkten Theaterbetriebes war es stärker als je zuvor, bestand darin, daß bei dem Pendel-Betrieb zwischen Lobe- und Thaliatheater manche Künstler just wo anders gebraucht wurden und wir dabei hinsichtlich der Auswahl der Stücke ungünstig fuhren. Was die schauspielerischen Leistungen anlangt, so mußte mehreremale arge Klage geführt werden; unser Tadel bewirkte aber bald Besserung.

Eingeleitet wurden unsere Volksvorstellungen in der verflossenen Spielzeit mit Ibsens „Stützen der Gesellschaft", dessen Tendenz auf unsere Hörer starken Eindruck machte. Daran schloß sich eine Aufführung von Goethes „Geschwistern" und Molieres derber Satire auf die Aerzte: „Der eingebildete Kranke". „Glaube und Heimat" von Schoenherr erzeugte jene atemlose Spannung, die aus dem Thema und dem dramatischen Aufbau des Werkes entspringt; auch Fuldas plattes Versspiel „Der Talisman" mit seiner sanften Mahnung, daß die Könige auf die treue Stimme des Volkes hören müssen, fand Beifall. Was hinterher kam, diente einem besseren Unterhaltungsbedürfnis: „Der Störenfried" von Benedix, „Der Raub der Sabinerinnen" von Schoenthan und Kadelburg. Mit Ohnets „Hüttenbesitzer" und Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" erbeten unsere Volksvorstellungen; billige Billette wurden uns zu „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" von Apel und zu „Fiat Justitia" zur Verfügung gestellt.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Wir hoffen, daß uns die Direktion künftig noch mehr entgegenkommt, damit jene Aufgabe erfüllt werden kann, die auf künstlerischem Gebiet drängt wie auf materiellem: das Beste für's Volk! b.

Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge.

Im Sitzungssaale des Landgerichts, Zivilkammer, tagte am Dienstag die Hauptversammlung der Zentrale, die sich eines zahlreichen Besuches, besonders von Fürsorgedamen, zu erfreuen hatte. Geleitet wurde sie vom Geh. Justizrat Fränkel, der zunächst die anwesenden Vertreter der Justiz, der Regierung und des Polizeipräsidiums 2c. begrüßte. Dem Jahresbericht, zu dem der Vorsitzende ergänzende Mitteilungen machte, ist zu entnehmen, daß die Zentrale für Jugendfürsorge mit Befriedigung auf das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken kann. Die Zahl ihrer Einzelmitglieder ist von 98 auf 136 gestiegen, die der angeschlossenen Vereine hat sich auf nur drei vermehrt, sodaß jetzt 101 Vereine zur Zentrale gehören. Der Vorstand verhehlt es sich allerdings nicht, daß die Mitgliederzahl noch keineswegs der für die Allgemeinheit so hohen Bedeutung der Aufgaben entspricht, zu deren Lösung sie geschaffen wurde, und von deren Erfüllung sie, seitdem sie ins Leben trat, fortdauernd bemüht ist. Wenn auch an die Gesellschaft in der heutigen Zeit auf sozialdem Gebiete hohe Anforderungen gestellt werden, so tritt doch an jedes Mitglied der Zentrale, welches für die Wahrung und Rettung der gefährdeten und verwahrlosten Jugend mitzukämpfen bestrebt ist, die dringende Pflicht heran, nach Kräften mitzuarbeiten, um die Ziele, die der Verein sich gesteckt, in weitere Kreise zu verbreiten.

Das Polizeipräsidium ist im Berichtsjahre um den Erlaß einer Polizeiverordnung zum Schutze der Kinder gegen die Gefahren der Kinematographentheater ersucht worden. Diese Ver-

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

Freiburg, 22. Mai 1912.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Lokomotivführer Platten und Genossen wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks wurde weiter die Fahrt des Unglückzuges von Basel bis Müllheim und das Verhalten des Personals während derselben erörtert. Es wurde festgestellt, daß Platten sich auf der Strecke während der Fahrt wiederholt auf einen Stuhl gesetzt hat, um ein wenig zu dachsen. Von der Station Auggen ab ist er eingeschlafen und wurde erst durch die Zurufe des Heizers Männle wieder geweckt. Der Angeklagte Platten gibt an, daß er wegen Ueberanstrengung an den drei vorhergegangenen Tagen übermüdet gewesen sei. Auch habe ihm auf der Fahrt nach Basel die Sonne ins Gesicht und auf der Rückfahrt ins Genick geschienen. Dazu sei noch das Feuer von der Feuerbuchse gekommen und der Umstand, daß im heißen Sommer auf der Lokomotive kein Luftzug wehe. Durch die Vernehmung der Sachverständigen wird festgestellt, daß die durchschnittliche Dienstzeit des Führerpersonals 3,8 Stunden betrug. Platten hatte an jenem Tage aber nur 3,2 Stunden Dienst. Jetzt ist allerdings die Dienstzeit unter 8 Stunden herabgedrückt worden. Platten behauptet weiter, daß die Erholungsräume in Basel durchaus unzulänglich gewesen seien. Daß in ihnen kostenlos Kaffee auf Veranlassung der Verwaltung ausgeschenkt wurde, habe er nicht gewußt. Ein Sachverständiger bemißt die Geschwindigkeit an der Unglücksstelle auf 115 Kilometer, während Platten nur 90 Kilometer fahren durfte. Heute fand auf dem Hauptbahnhof in Freiburg durch Sachverständige die Vorführung von Bremseinrichtungen statt.

Aus aller Welt.

Ehrung eines deutschen Schriftstellers durch das Ausland. Der als Verfasser des preisgekrönten Romans „Die Abendburg" auch weiteren Kreisen bekannte freireligiöse Prediger und Schriftsteller Dr. Bruno Wille in Friedrichshagen bei Berlin ist neuerdings dadurch besonders geehrt worden, daß ihm und seiner Gattin seitens der schwedischen Regierung freie Fahrt erster Klasse in ganz Schweden bewilligt worden ist. Wille wird im Juni eine Vortragsreise antreten. Die ihm jetzt durch das Ausland zuteil gewordene Ehrung ist um so bemerkenswerter, als die preußische Regierung ihm seiner Zeit die Erlaubnis zur Erteilung von Religionsunterricht an Dissidentenkinder wieder entzogen hat und er für Lebenszeit aus allen Ländern der habsburgischen Monarchie ausgewiesen ist.

Das Placement im oberrheinischen Rundflug. Nach offiziellen Mitteilungen aus Konstanz stellt sich das Placement des oberrheinischen Fluges wie folgt: Hirth erhält den vom Prinzen Heinrich gestifteten Zuverlässigkeitspreis, die erste Trophäe des Wettbewerbes. Ihm folgen in Bezug auf die besten Gesamtleistungen Wolfsteel, dann Bahrends und Mahnke. Bei der militärischen Aufklärungsübung in Metz und Saarbrücken rangieren Bahrends und Mahnke nebeneinander. Im Höhenwettflug ist das Luftschiff „Viktoria Luise" Sieger geblieben, während Hirth an zweiter Stelle steht.

Einen glänzenden Ueberlandflug machte heute Leutnant Förster, der am Montag von Döberitz nach Merseburg geflogen war. Der Pilot flieg mit seinem Brandenburg-Doppeldecker, auf dem Hauptmann Wachenfeld vom großen Generalstab als Beobachtungsoffizier Platz genommen hatte, um 6½ Uhr morgens auf dem dortigen Exerzierplatz auf. Er legte die 70 Kilometer lange Strecke nach Weimar in nur 45 Minuten zurück. Ueber dieser Stadt befand er sich in einer Höhe von 1200 Meter. In schönem Gleitfluge landete er hier um 7¼ Uhr. Der Pilot gedenkt heute abend mit Leutnant Proeck als Beobachtungsoffizier nach Döberitz zurückzufliegen.

Ende eines tunesischen Apachen. Ein Eingeborener von Tunis, namens Bochir, der seit Monaten vergeblich von der französischen Polizei gesucht worden war und erst kürzlich wieder einen Gendarmen niedergeschossen hatte, ist, wie aus Tunis hierher telgraphisch gemeldet wird, am Dienstag endlich unschädlich gemacht worden. Auf den Kopf Bochirs war ein Preis gesetzt, worauf sich die Eingeborenen selbst an der „Jagd" beteiligten. Gestern entdeckten sie den Banditen und schossen ihn ohne weiteres nieder. Da sie das Versprechen der Regierung wörtlich nahmen, so schlugen sie dem Erschossenen gleich den Kopf ab und überbrachten ihn der Polizeibehörde, ihre Belohnung heischend. — Da sage noch einer, daß die kolonialen Kulturpioniere nicht veredelnd auf die Eingeborenen wirken.

Unwetterverheerungen in Frankreich. Ueber Paris und seine Umgebung ist am Dienstag ein starkes Unwetter niedergegangen. Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich auf die Felder. Die junge Saat wurde größtenteils fortgeschwemmt. Der Blitz schlug in die Kirche von Compiegne ein. Der Kirchturm fiel mit ungeheurem Krachen um und durchschlug die Dächer mehrerer in der Nähe stehender Häuser. Vier auf der Straße vorübergehende Personen sowie der Vikar, der sich gerade in der Kirche befand, wurden durch herabfallendes Gestein sehr schwer verletzt. Die Eisenbahnkatastrophe unweit des Nordbahnhofs hat ein weiteres Opfer gefordert. Einer der schwerverletzten Reisenden ist heute im Spital seinen Wunden erlegen. Die Zahl der bei dem Unglück Getöteten steigt damit auf 13.

Rekognoszierung der erschossenen Rauener Verbrecher. Mit Hilfe des Erkennungsdienstes der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Persönlichkeiten der beiden toten Verbrecher festzustellen. Sie wurden rekognosziert als der 1879 geborene Arbeiter Fritz Pieper, ein mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafter Einbrecher, der in Berlin wohnte, und der 1876 geborene Arbeiter Max Koch, der ebenfalls wiederholt mit dem Strafrecht in Konflikt geraten und zuletzt wegen mehrerer Telegraphendrahtdiebstähle eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte.

Vorsicht bei Scharlacherkrankungen. In Hinzbeck bei Gräfrath sind innerhalb der letzten Woche vier Kinder des Gasanstaltsarbeiters Kanderydt der Erkrankung an Scharlach erlegen. Die Eltern und ein weiteres Kind liegen noch schwerkrank darnieder. Die Frau Kanderydt hatte kürzlich die Kleidungsstücke eines am Scharlacherkrankten Knechtes gereinigt und sich und die ihren dabei angesteckt.

Ein recht veredelndes Spiel. Im Anschluß an ein Fußball-Wettspiel, das gestern in Mühlheim a. d. Ruhr zwischen einem Mühlheimer und einem Essener Fußballverein stattfand, kam es am Schlusse des Fußballwettspieles zu einer argen Auseinandersetzung, die schließlich in eine wüste Schlägerei ausartete, bei der Messer und Schlagring eine Rolle spielten. Bei dieser Schlägerei wurde ein Fußballwettspieler getötet und mehrere andere erlitten schwere Verletzungen.

* * *

Heiteres.

Heimgezahlt. Emporkömmling (spöttisch zu einem seiner Gäste, einem jungen Schriftsteller): „Freut mich, daß Sie hier bei mir zu sehen! . . . Es war jedenfalls Ihr Wunsch, in bessere Gesellschaft zu kommen?" — Schriftsteller: „Gewiß!

ordnung ist inzwischen ergangen. Das Polizeipräsidium gibt der Zentrale von den Probevorführungen der für die Kindervorstellungen zuzulassenden Films rechtzeitig Kenntnis, sodaß von der Zentrale entsandte Vertrauenspersonen in der Lage sind, den Vorführungen beizuwohnen. Zusammen mit anderen Vereinen beteiligte sich die Zentrale an der von der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung zusammengestellten Ausstellung zur Bekämpfung der Schundliteratur. Im weiteren hat die Zentrale fortdauernd ihr Augenmerk auf den Kinder-Straßenhandel gerichtet, und sie schreibt es sich zu, daß hierin eine Abnahme eingetreten ist. Zur besseren Bewältigung der mannigfachen Aufgaben ist die Bildung einzelner Ausschüsse für verschiedene Arbeitsgebiete ins Auge gefaßt worden. Als erster derselben soll demnächst unter Leitung des Lehrers Fischer ein Werbe- und literarischen Ausschuß ins Leben treten. Die Erfolge der Zentrale sind im allgemeinen erfreulich. Recht fühlbar machte sich aber das Fehlen einer Zufluchtsstätte zur sofortigen Aufnahme von Schulentlassenen. Es handelt sich hier meistens um solche Individuen, die aus der Haft entlassen werden und kein Obdach haben.

Geh. Justizrat Fränkel führte aus, daß die Schaffung eines Zufluchtsortes zur Notwendigkeit geworden sei. Frau Geheimrat Schüler, Leiterin der Geschäftsstelle, berichtete über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Sie konnte erfreulicherweise konstatieren, daß die Damen, wie auch alle anderen Hilfskräfte, für den Dienst der Jugendfürsorge eifrig gewirkt haben. Ermutigt durch die günstigen Erfahrungen, die durch die Verpflanzung gefährdeter Jugendlicher aus der Großstadt in einfache ländliche Verhältnisse gewonnen wurden, hat die Zentrale 45 Jugendliche in Landpflegestellen gegeben. Einer Anzahl Schulentlassenen wurden Dienststellen besorgt und 11 Knaben in Lehrstellen untergebracht. Groß sei die Zahl der Anstalten, die unentgeltlich den Schützlingen die Friedenspforten öffnen. Die Berichterstatterin hob in ihren Ausführungen hervor, daß das weibliche Geschlecht in den Straftaten geringer vertreten war, als das männliche; sie schreibt das der größeren Gewissenhaftigkeit des Weibes zu. Freilich, bemerkte sie, sei die Zahl der Prostituierten eine große, aber hier hätten die Männer ebenso große Schuld als die Frauen.

In der darauf folgenden Debatte äußerte sich Stadtrat Müller dahin, daß bei den Jugendlichen der Alkohol eine große Rolle spiele. Das sei auch der Grund, daß die männlichen Jugendlichen bei den Straftaten den größeren Kontingent stellten. Die Damen sollten sich die Aufgabe stellen, überall einzuwirken, daß der Alkohol gemieden werde, dann würde auch die Zahl der Verfehlungen geringer werden. Landgerichtspräsident Dr. Felsmann führte aus, daß eine Zufluchtsstätte die Jugendfürsorge sehr fördern könnte. Wenn die Mittel nicht ausreichten, ein eigenes Heim zu errichten, so sollten hierfür geeignete Räume gemietet werden. Jugendfürsorgestellen gebe es in Schlesien nur wenige, es dürfte aber eigentlich in keiner Stadt, selbst in der kleinsten, ein solches Institut fehlen. Landeshauptmann Freiherr von Richthofen will die Jugendgerichte über die Provinz ausgedehnt wissen, und es solle dann eine Organisation der Jugendrichter gebildet werden. Dann würde es nicht schwer halten, auch Fürsorgestellen zu errichten. Die Kinder in der kleinen Stadt gingen der Wohlfahrt der Fürsorge verlustig. Eine längere Diskussion rief der Antrag des Amtsrichters Schlawe hervor, daß der Polizei die Vernehmung der jugendlichen Uebeltäter entzogen und dem Richter übertragen werden solle. Der Richter sähe die Sache doch mit anderen Augen an, als die Polizei. Durch die polizeiliche Vernehmung könnte schwerer Schaden angerichtet werden. Gerade beim ersten Delikt eines Kindes sollte das Verhör mit aller Vorsicht geführt werden. Die Vertreter der Regierung und der Polizei erwiderten, daß die Vernehmung von Jugendlichen den Revieren entzogen und nur vom Präsidium, und zwar durch geeignete Beamte, vorgenommen werde. Uebrigens werde immer die Polizeiassistentin beim Verhör der Jugendlichen und Prostituierten hinzugezogen. Unmöglich könnte die Vernehmung ausschließlich dem Richter übertragen werden, das müßte doch zu großen Unzuträglichkeiten führen. Frau Geheimrat Schüler bemerkte, daß das mehrmalige Verhör ein Uebelstand sei; hier müsse Wandel geschaffen werden. Die Vertreter der Behörden entgegneten, daß diesem Wunsche nicht Rechnung getragen werden könnte; auch der Richter würde in die Lage kommen, mehrere Vernehmungen vorzunehmen.

Ein Industrieller wünschte, die Zentrale möchte bei den gesetzgebenden Faktoren dahin wirken, daß jeder Arbeiter ein Jahr lernen müßte. Gerade aus der Kategorie der ungelernten Arbeiter rekrutieren sich die meisten Verbrecher. Der Antrag, der nicht gerade von großem sozialpolitischen Verständnis zeugt, wurde von der Zentrale angenommen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Die Aktiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten

hielt am Mittwoch nachmittag im Verwaltungsgebäude des Gartens ihre Generalversammlung ab, in der der Geschäftsbericht für 1911 vorgelegt wurde. Die Einnahme für Eintrittskarten, 93.361 Mark, war um 3322 Mark niedriger, die für Dauerkarten, 46.462 Mark, um 2081 Mark höher als im Vorjahre. Für Reit- und Fahrkarten wurden 1737 Mark gelöst. Die Gesamtsumme dieser drei Einnahmeposten mit 141.560 Mark ist danach nur um 334 Mark niedriger als im Vorjahre mit der Schaustellung der Samoaner. Gegen Zahlung von Eintrittsgeld besuchten den Garten 250.869 Personen. Die Jahres-Subventionen wurden wiederum von den Provinzialbehörden in Höhe von 1000 Mark und von den städtischen Behörden in Höhe von 5000 Mark bewilligt. Von dem als freiwillige Gegenleistung gewährten freien Eintritt für sämtliche Volksschulen der Stadt und Provinz, sowie für Waisen-, Taubstummen- und wohltätige Erziehungsanstalten, je einmal im Jahre, wurde in erfreulich steigendem, für die Förderung des naturkundlichen Unterrichts ersprießlichen Umfange Gebrauch gemacht. Es besuchten den Garten vom 1. März bis 11. Oktober d. Js. 120 Volksschulen aus der Stadt mit 31.345 Schülern und 942 Lehrern und Lehrerinnen und 81 Landschulen aus der Provinz mit 5463 Schülern und 177 Lehrern und Lehrerinnen. Die ersteren Schulen waren begleitet von 3938, die letzteren von 1060 Angehörigen der Schüler, denen der Eintritt zur Hälfte des sonstigen Eintrittspreises gewährt wurde.

Die Pachteinnahmen betrugen 25.130 Mark, die Ausgaben für Pflege und Verschönerung der Gartenanlagen 15.230 Mark, für Baureparaturen, die besonders am Saalbau in großem Umfange notwendig geworden waren, wurden 18.640 Mark verausgabt. Für Tierankäufe wurden 11.663 Mk. ausgegeben, für verkaufte Tiere, Kadaver usw. 3186 Mark vereinnahmt. Der Schätzungswert des Pflanzenbestandes, der mit 1 Mark zu Buch steht, beträgt 9586 Mark; der Tierbestand steht mit 62.165 Mark zu Buch, während sein mäßig veranschlagter Schätzungswert 76.137 Mark beträgt.

Ende 1911 besaß der Garten 569 Säugetiere, 1444 Vögel, 92 Kriechtiere, 61 Lurche, 31 Fische, **insgesamt 2197 Tiere in 404 Gattungen und 628 Arten**, gegen 1909 im Vorjahre. Geschenkt wurden dem Garten insgesamt 312 Tiere in 150 Arten. Die Tierverluste beliefen sich auf 16,58 Prozent des Schätzungswertes gegen 15,09 Prozent im Vorjahre.

Die Generalversammlung genehmigte, nach der Schles. Ztg., die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung. Von dem mitgeteilten Gewinnüberschuß wurden 5 Prozent dem Reservefonds und 95 dem Ergänzungsfonds überwiesen. An Stelle der ausfallenden Dividende erhalten die Aktionäre wiederum — neben dem mit ihrem Aktienbesitz verbundenen Recht auf freien Eintritt — ein Prozent in Eintrittskarten.

L. R. L.

Wie von der Verwaltung weiter mitgeteilt wurde, wird in diesem Sommer im Zoologischen Garten eine interessante Schaustellung stattfinden. Vom 22. Juli bis 19. August wird eine Afrikanertruppe auftreten, die aus den Grenzgebieten zwischen Tripolis und Tunis stammt und aus 47 Personen unter Führung eines Schechs, sechs Kamelen und 8 Pferden besteht.

Die Verhandlungen des Gartens mit der Stadt wegen eines Terrainaustausches haben weiteren Fortgang genommen. Die Stadt will, wie bekannt, eine Promenaden-Fahrstraße anlegen, die von der Paßbrücke an den beiden Wasserseiten des Zoologischen Gartens entlang und dann an dem der Stadt gehörigen ehemals Röslerschen Grundstück vorbei nach dem Grüneicher Weg führt. Zu diesem Zweck ist eine Verbreiterung des jetzigen, sechs Meter breiten Dammweges auf 12 Meter vorgesehen, und der Zoologische Garten soll deshalb einen Streifen von sechs Meter an den beiden Gartenseiten entlang abtreten und dafür an das „Grüne Schiff" angrenzendes städtisches Terrain erhalten. Für den Zoologischen Garten wird es nunmehr auch darauf ankommen, ob er die Mittel erhält, um die bei dem Gebietsaustausch notwendig werdenden Verlegungen einer großen Anzahl von Gehegen vornehmen zu können.

Eine haltlose Anklage.

Wie sonderbar vielfach der § 153 der Reichsgewerbeordnung gegen Gewerkschaftler von den Gerichten angewandt wird, zeigt wieder einmal nachstehender Fall, der am gestrigen Mittwoch die hiesige vierte Strafkammer als Berufungsinstanz beschäftigte, und vor der sich Genosse Willi Schumann vom Zivilmusikerverband verantworten mußte. Die Anklage stützte sich auf folgenden Sachverhalt: Die Breslauer Eisenbahnverwaltung entließ im Februar 1912 plötzlich 25 Arbeiter wegen angeblicher Beziehungen zum Transportarbeiterverbande. Der Verdacht, die Leute denunziert zu haben, richtete sich gegen den Lackierer Hugo Anderschewsky, der früher dem Transportarbeiterverbande angehörte. Anderschewsky ist im Nebenberuf Tanzmusiker in hiesigen Lokalen. Unter den organisierten Arbeitern Breslaus, besonders unter den Transportarbeitern, wurde der Name dieses Mannes schnell bekannt und die Erbitterung, die sich allgemein gegen ihn richtete, war durchaus begreiflich.

Anderschewsky spielte auch an mehreren Abenden der Woche im Bräuer'schen Tanzlokale in Pöpelwitz, wo viel organisierte Arbeiter verkehren. Kein Wunder war es, daß die Gäste des Lokals auf ihn aufmerksam wurden. Genosse Riebel vom Transportarbeiterverbande wurde wiederholt ersucht, mit dem Besitzer des Lokals wegen der Entlassung des unbeliebten Musikers zu unterhandeln. Er lehnte das anfangs ab, beauftragte aber doch später auf Drängen der Pöpelwitzer Kollegen den Genossen Schumann mit der Erledigung dieser Angelegenheit. Schumann begab sich darauf in das Bräuer'sche Lokal, wo er nur Frau Bräuer antraf. Er erzählte ihr von der Entlassung der 25 Bahnarbeiter, die der Meinung sind, Anderschewsky habe sie aus dem Brote gebracht, indem er ihre Namen der Eisenbahndirektion unterbreitet habe. Die weitere Beschäftigung des Musikers könne zu Mißhelligkeiten führen, durch die der ganze Geschäftsbetrieb ernstere Störungen erleiden könnte. Die Verbandsleitung könne nicht dafür einstehen, wenn Anderschewsky eines schönen Tages vom Musikpodium heruntergeholt werde oder unter Umständen der Lokalboykott verhängt werden müßte. Ausdrücklich betonte jedoch Genosse Schumann der Frau Bräuer gegenüber: „Wenn Sie unter diesen Umständen dem Manne gesetzlich die Stellung kündigen, so geschieht das im Interesse Ihres eigenen Geschäftes. Wir wollen keinen ungesetzlichen Druck auf Anderschewsky ausüben, sondern nur in friedlicher Art einer Störung Ihres Geschäftsbetriebes vorbeugen." Frau Bräuer besprach darauf die Sache mit ihrem Manne und dem Leiter der Kapelle, die auch zu der Ueberzeugung kamen, daß es wegen der Erhaltung der Ruhe und Ordnung in dem Lokal geboten sei, Anderschewsky die Nebenbeschäftigung zu kündigen. Der Grund der Kündigung wurde ihm auch mitgeteilt. Bald darauf teilte Anderschewsky den Entlassungsgrund der Staatsanwaltschaft mit, die sich natürlich gleich dazu bereit fand, gegen Genossen Schumann Anklage wegen Gewerbevergehens zu erheben. Vor dem Schöffengericht ließ der Anklagevertreter, nachdem die Beweisaufnahme seinerzeit den Sachverhalt so wie geschildert ergeben hatte, von selbst die Anklage fallen, indem er Schumanns Freisprechung beantragte. Wider Erwarten bejahte das Gericht die Schuldfrage und erkannte auf einen Tag Gefängnis, der gesetzlichen Mindeststrafe. Das Schöffengericht stellte sich auf den allerdings etwas sehr sonderbaren Standpunkt, Schumann habe nur den Anderschewsky zum Beitritt in den Transportarbeiterverband nötigen wollen und um das zu erreichen, habe er der Lokalinhaberin in einer nicht mißzuverstehenden Weise ein Uebel, nämlich die Verhängung des Boykotts in Aussicht gestellt. Die Schuldfrage sei daher aus § 153 R.-G.-O. zu bejahen gewesen.

Herr Rechtsanwalt Bandmann wies nun vor dem Berufungsgericht in sehr treffender Weise nach, wie völlig verfehlt und rechtsirrig diese Auffassung des Vorderrichters über die Schuld des Genossen Schumann sei. Dem Transportarbeiterverbande war selbstverständlich niemals etwas daran gelegen, den Anderschewsky, auf dem noch heute ein schwerer Verdacht ruht, zum Beitritt in den Verband zu bewegen. Ein so großer Verband, der seine Mitglieder nach Zehntausenden in Deutschland zählt, hat es doch wahrlich nicht nötig, in einer so umständlichen Form, ein früheres Mitglied wieder dem Verbande zuzuführen. Von dieser Absicht hat sich Schumann keinesfalls leiten lassen, seine Absicht war lediglich die, einen gefährlichen Zündstoff aus dem Bräuer'schen Lokal zu beseitigen. Dieser Auffassung des Verteidigers konnte sich auch das Berufungsgericht nicht verschließen. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und Genosse Schumann auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

* **Das neueste Reichsverbandsflugblatt** behandelt die „Sozialdemokratischen Ausschreitungen in den Parlamenten". Das Flugblatt wird allen Ortsgruppen, Sammelstellen, körperschaftlich angeschlossenen Vereinen, sowie allen Mitgliedern des Reichsverbandes in beliebiger Anzahl unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Reichsverbandskasse scheint also wieder aufgefrischt zu sein, um die Flugblätter diesmal unentgeltlich abgeben zu können. Als Antwort sollten wir die Scheidemann'sche Rede verbreiten.

* **Sind die Grundbesitzer an der Westendstraße zu Anliegerbeiträgen verpflichtet?** Zu dieser Frage hatte das Oberverwaltungsgericht in einem Prozeß des Restaurateurs Franz gegen den Breslauer Magistrat Stellung zu nehmen. Franz war mit über 6000 Mark zu den Herstellungskosten der Westendstraße herangezogen worden, nachdem er auf seinem Grundstück Baulichkeiten errichtet hatte. (§ 15 des Fluchtliniengesetzes.) Franz beantragte Freistellung und machte u. a. geltend, die Westendstraße sei keine neue Straße im Sinne des § 15 des Fluchtliniengesetzes, sondern sie sei schon „vorhandene" Straße gewesen, als das Breslauer Ortsrecht auf Grund des genannten Gesetzes zustande kam. Somit bestehe überhaupt keine Verpflichtung zur Zahlung von Anliegerbeiträgen, abgesehen von besonderen tatsächlichen Gründen eines Einzelfalles.

Das Oberverwaltungsgericht erkannte jedoch im Einklang mit dem Breslauer Bezirksausschuß auf Abweisung des Klägers. Es nahm an, daß die Westendstraße eine „neue" Straße im Sinne des § 15 des Fluchtliniengesetzes und des dazu ergangenen Breslauer Ortsrechts sei, so daß die Grundbesitzer, die an dieser Straße Gebäude errichten verpflichtet seien, zu den Kosten der ersten Einrichtung der Straße beizutragen. Für den Kläger sei die Verpflichtung entstanden, wenn auch die betreffenden, von ihm errichteten Baulichkeiten auf seinem Grundstück an der Westendstraße nicht direkt an der Straße lägen. Es genüge, daß der wirtschaftliche Zusammenhang mit der Straße gegeben sei.

* **Der Ausstand der Tapezierer bei der Firma Kimbel.** Die Tapezierergehilfen hielten am Mittwoch im Café Restaurant eine öffentliche Versammlung ab, in der der Streik in der Möbelfabrik von Kimbel-Carlowitz zur Sprache kam. Kollege Friedrich, der das Referat übernommen hatte, schilderte eingehend die Ursachen der Arbeitseinstellung, die für die Oeffentlichkeit nicht ohne Interesse sind. In Berlin bauen eine Anzahl Millionäre gemeinschaftlich auf dem Kurfürstendamm ein großes Palais. Die Zimmerausstattungen, Polstermöbel, Glaser-, Stuck- und Bildhauerarbeiten usw. sind in Submission vergeben worden und die Breslauer Firma Kimbel hat als Mindestfordernder den Zuschlag für den Preis von 700.000 Mk. erhalten. Die bei der Firma beschäftigten Tapezierergehilfen sollten die Sofas, Fauteuils und sonstigen Polstermöbel für die im Tarif festgesetzten Löhne fertigen. Die Firma ließ von dem tüchtigsten Gehilfen ein Probestück herstellen. Dieser arbeitete ein Sofa in 18 Arbeitsstunden, gleich zwei Tagen. Die Firma verlangte nun von den Gehilfen, daß ein jeder pro Woche drei Stück im Lohnakkord liefern sollte. Die Gehilfen erklärten, die Kimbelsche Fabrik sei eine erstklassige, sie verlange auch eine erstklassige Arbeit, sie könnten daher bei den festgesetzten Lohnsätzen nicht auf ihre Rechnung kommen; sie verlangten einen Zuschlag von 2 Pfg. pro Stunde, dieser wurde ihnen aber nicht gewährt. Sie riefen die Schlichtungskommission an, diese tagte unter dem Vorsitz des Magistratsassessors Dr. Steinberg. Sie verlief resultatlos, da der Vorsitzende erklärte, er hätte keine gesetzliche Handhabe, die Firma zur Bewilligung des Zuschlages zu zwingen. Die Gehilfen ohne Ausnahme stellten die Arbeit ein. Die Firma schloß mit einem Innungsmeister Verträge zur Lieferung von Polstermöbeln für Berlin ab. Die Nichtinnungsmeister hatten die Arbeit abgelehnt, sie wollten mit den Gehilfen nicht in Konkurrenz treten. Nur mit Aufopferung der Gesundheit, bemerkte Friedrich, hätte das beanspruchte Pensum geleistet werden können. Herr Konietzny, der Vorsitzende der freien Vereinigung der Arbeitgeber für das Tischlergewerbe, führte aus, daß die Firma Kimbel nicht anders kalkulieren konnte, die Firma habe nicht Vertragsbruch begangen, denn sie wollte den garantierten Wochenlohn von 30 Mark zahlen, wenn der Arbeitgeber in der stillen Zeit tarifmäßig zahlen muß, so dürften die Arbeiter bei Hochkonjunktur nicht mehr verlangen. Das aber hätten die Gehilfen getan, sie seien vertragsbrüchig geworden. Diese Aeußerung rief große Entrüstung hervor, es wurde erwidert, es sei doch etwas anderes, wenn man regulär auf Lohn arbeitet oder mit Ansetzung aller Kräfte im Akkord beschäftigt und gefordert wird, in 18 Stunden ein Sopha oder Fauteuil versandmäßig herzustellen. Da war eine Lohnaufbesserung eine gerechtfertigte Forderung. Von Vertragsbruch könne nicht die Rede sein. Ob die Meister erstklassige Arbeit liefern werden, sei noch sehr in Frage zu stellen. Der Vertreter der Firma erklärte, Herr Kimbel sei bereit, mit den Streikenden in Verhandlung zu treten, sie könnten aber nur nach Bedarf, wenn Privatarbeit vorliegt, eingestellt werden, denn die Berliner Arbeit sei vergeben. Damit waren die Ausständigen nicht einverstanden. Es wurde beschlossen, daß die Streikenden mit der Tarifkommission und den Vertretern der Firma verhandeln sollen.

* **Arbeiter und Arbeiterfrauen!** Folgende Betriebe haben den Tarif der Bäckergesellen anerkannt: J. Beichel, Sadowastraße 7; C. Bentke, Märkischestraße 96; H. Berger, Lewaldstraße 13; Fr. Burde, Pöpelwitzstraße 18; A. Bürger, Märkischestraße 110; „Concordia", Brotfabrik, Oelsnerstraße 11; M. Fieweger, Tschepinerstraße 33; P. Chrobock, Brunnenstraße 18; W. Franz, Leuthenstraße 6; P. Franke, Ofenerstraße 21; E. Guhr, Hildebrandtstraße 3; E. Hanke, Dessauerstraße 1; A. Hanke, Hirschstraße 63; F. Hellmann, Posenerstraße 4; A. Huth, Scheitnigerstraße 41; G. Klein, Löschstraße 1; R. Klose, Cosel; C. Krause, Schmiedefeld; W. Kuska, Bärenstraße 32; Th. Larisch, Blücherstraße 21; H. Laschke, Kleine Scheitnigerstraße 43; Josef Lührs, Waterloostraße 11; R. Mohnert, Weinstraße 17; W. Mummer, Brockauerstr. 2; Wwe. Neumann, Matthiasstr. 88; J. Nitzel, Löschstraße 19; A. Nitzpan, Kl. Groscheng. 31; A. Rother, Pöpelwitzstraße 38; P. Rademacher, Lewaldstr. 22; F. Sauer, Frankfurterstraße 176; Th. Zambal, Reichstr. 22; B. Schäfer, N. Tauentzienstraße 69; C. Scholz, Cosel; C. Sommer, Schießwerderplatz Nr. 11; H. Schmidt, Margaretenstraße 15; F. Starker, Cosel; H. Titze, Weinstraße 7; P. Ullrich, Herdainstraße 61; A. Wolf, Matthiasstraße 152; R. Ziegon, Tschepinerstraße 8.

Außer diesen Betrieben haben noch mehrere andere Bäckermeister den Tarif anerkannt, diese wollen aber angeblich aus Angst vor der Bäckerinnung nicht öffentlich genannt werden.

Wir bitten die Arbeiter und deren Frauen diese Liste genau durchzusehen, ob ihr Bäcker darunter ist. Obengenannte Bäckereien liefern auf Bestellung Backwaren ins Haus.

In den nächsten Tagen werden die Bäudeleien und Filialen, die nur Ware aus tariftreuen Bäckereien führen, bekannt gegeben. Nachstehende Betriebe haben den im Vorjahre abgeschlossenen Tarif durchbrochen und gelten infolgedessen nicht mehr als tariftreu: Johann Klose, Klein-Gandau, Julius Krause, Rosenstraße 16, Oskar Langner, Westendstraße 19, P. Ließ, Kospothstraße, P. Okara, Alsenstraße 35, A. Ritter, Posenerstraße 22, R. Sotta, Stockgasse.

* **Straßensperrung.** Wegen Erd- und Pflasterarbeiten wird die Kürassierstraße vom 22. ds. Mts. bis 22. August für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Aus dem Landkreise.

Schosnitz. Am 1. Pfingstfeiertage nachmittags 3 Uhr, findet bei Hoffmann eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes statt. Die Bücher sind mitzubringen.

Deutsch-Lissa. Am Mittwoch abend fanden sich die hiesigen Genossinnen im Gelben Löwen ein, um einen Vortrag der Genossin Behrens-Breslau anzuhören. Die Rednerin sprach über Lebensmittelwucher und Warenteuerung. Ihre eingehenden Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen. In der Aussprache ergänzte eine Genossin die Ausführungen der Rednerin. Nach Erledigung einiger örtlicher Parteiangelegenheiten ging die sehr angeregte Versammlung auseinander.

Schwoitsch. Am Sonntag, den 19. Mai, gelang es zum ersten Male, in unserem Orte eine öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel zu veranstalten. Etwa 100 Personen, darunter auch viele Frauen, hatten sich eingefunden. Der Redner, Genosse Srowig, Krietern, sprach über den neuen Reichstag und das deutsche Volk. In wirkungsvoller Weise und unter der größten Aufmerksamkeit seiner Zuhörer kritisierte er die Mißstände in der Reichsverwaltung. Er wies auf die dem Volke wenig nützliche Haltung des Reichstages bei der Bewilligung der neuen Heeresvorlage hin und verurteilte den selbstherrlichen Standpunkt der Regierung und die Schwäche der Volksvertreter. Leider sind auch die 110 sozialdemokratischen Abgeordneten gegenüber den etwa 280 Bürgerlichen noch nicht stark genug, um ihren energischen Kampf um die Rechte des Volkes immer siegreich durchführen zu können. Darum ist es Pflicht eines jeden schaffenden Staatsbürgers, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen. Nur einig und geschlossen können wir unsere Gegner überwinden.

Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Eine Aussprache erfolgte nicht, und so schloß denn die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Möbel- u. Waren-Ausstattungshaus gegen bar und auf Teilzahlung
Adolf Schröter, Ring Nr. 2, Kurfürstenseite
Zum Blücher Blücherplatz 14

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Brauns-Brause
Demmi, A., Rosenthal 138, Demmi-Brause.
Konopka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Schultz, Carl, Gesundbrunn., Matthstr. 123.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien

Becker, August, Wielandstraße 5.
Bengner, R., Bohrauerstraße 18.
Lincke, Friedr., Pöpelwitzerstraße 18.
Dierich, P., N. Tauentzienstr. 36, Ecke Löschstr.
Dinke, Hermann, Kletschkauerstraße 12.
Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hoffmann, B., Rehdg. 30, Rosenthalerst. 55.
Hörnig, Gustav, Gabitzstraße 21.
Knuhr, Oskar, Kreuzburgerstraße 21.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Laschke, Sch., Kl. Scheitnigst. 43, grün. Mark.
Marzoiko, Josef, Matthiasstraße 5.
Raabe, Aug., Sonnenstraße 15.
Serke, Adolf, Schrotgasse 17.
Staude, Wilhelm, Alsenstraße 4.
[illegible] Nachodstrasse 13.
Wagner, Eduard, Gräbschenerstr. 45.
Walter, Josef, Rebengasse 1.
Wallis, Gust., Alsenstraße 54.

Badeanstalten.

Priessnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestr. 36. Gummiwaren.
Kuhse, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Nußbaum zum Nußbaum G. m. b. H. Spezial-Ausschank „Nußbaum".
Brauerei Sacrau G. m. b. H.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gastw. u. Schankwirte.
Haselbach, A., Niederl.: Lehmdamm 20.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5 6.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Wiesner, F.W., Brauerei, Neumarkt.

Blumenhandlung und Kränze.

Krieger, M., Wwe., Nachf., Hintermarkt 3.
Kirchhoff, R., Kürassierst. 61. Balkonpflanz.

Café

„Wachtplatz" Täglich Künstler-Konzert Anf. 9 Uhr abends

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

Altstadt-Drog., Schlegel, Nikolaistr. 21.
Augusta-Drogerie, Viktoriastraße 22.
Exner, Karl, Gräbschenerstraße 86.
Hedwig-Drogerie, F. Morawe, Sternstr. 59.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11 Ecke Feldst.
Reichs-Drogerie (H. Kloska) Trebnitzerst 46
Rietner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Steinbrecher, P., Friedr.-Wilhelmstr. 108.

Eisen- u. Stahlwaren

Böhmann, Karl, Hubenstraße 34/36.
Ernst, Josef, Frankfurterstraße 93/95.
Förster, Osw., Matthiasst. 170, Kolonialw.
Klaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Lenkes Nf., Fr.-Wilhstr. 3, Sp.: Schiffb. Werkz.
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaist. 32.
Fahrradhaus „Gomolka" Sonnenpl., Ecke Telegraphenstr.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 53.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Hendler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzhl.
Hoffmann, Rich., Westendstr. 48, Rep.-Werkst.
Kluger, J., Matthiasstraße 152.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Schubert, H., Gräbschenerstr. Ecke Zietenstr.
Seidel, Richard, Alsenstr. 20.
Steinicke, Fritz, Striegauerplatz 13.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, W., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst, solide Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Barnert, Oscar, Goldene Radegasse 10.
Fischer, Gustav, Frankfurterstraße 123.
Friebe, J., Nachf., Gartenstr. 19.
Hauke, R., Gräbschenerstraße 82.
Pulvermacher C., Fr. Wilhlmst. 83, gegr. 1888
Heptner & Urner vorm. Gebr. Heck. Ohlauerstraße 34.
Wandel, Fr., Hubenstraße 27.
Wiener, Cilly, Westendstr. 20, Tel. 6613.

Friseure und Barbiere

Mokros, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.

Fleischereien u Wurstfabriken

Bartsch, Gustav, Hummerei 16.
Bartsch Paul, Zöhnerstrasse 18.
Baumgart, P., Brandbgst. 10a, Maria-Höfch.
Becker, R., Nchf. E. Schneider, Tauentzienst. 15.
Berndt, Max, Bohrauerstraße 83.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Bittner, Max, Berlinerstraße 36.
Bradtke, Wilhelm, Waterloostr. 9.
Brehler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brock, Joh., Viktoriastraße 5.
Cassner, Richard, Altbüßerstraße 49.
Christoph, Richard, [illegible]erwerstr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drieschner, Richard, Sedtenstraße 17.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Eisermann, Heinrich, Alsenstraße 53.
Erbe, Josef, Breitestraße 8.
Ermer, Wilhelm, Steinstraße 74.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Franke, Ferd., Bärenstrasse 17.
Franzke, Josef, Meißestr. 6, Tel. 3181.
Frietsch, Berthold, Carlowitz 2.
Fritsch, Paul, Lobestraße 41.
Gebeck, Max, Teichstr. 21, Bismarckstr. 17.
Gelle, A., Schuhbrücke 82/83, Feldstraße 51.
Gimmler, E., Lehmdamm 77, Gneisenaust. 1
Glerisch, Gottlieb, Paulstraße 14.
Görlich, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 9.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 89.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Griebsch, Georg, Alsenstraße 31.
Gnoth, E., an der Wilhelmsbrücke 2.
Gurlt, Adolf, Pöpelwitzerstraße 8.
Gutschke & Buchwald, Sedanstr. 8.
Günther, Robert, Kl. Scheitnigerstr. 25.
Haberland, B., Rehdg. 30, Ecke Paulinenstr.
Halusa, Carl, Augustastr. 50, Gabitzstr. 48.
Haluso, Hermann, N. Matthiasstr. 2.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Hauschild Ad., Alexanderstraße 28, Hauptgesch. Hundsfeld.
Helmann, R., Kl. G. Waldg., Schuhbr. 56 u. Fil.
Hellmich, Paul, Vinzenzstr. 9, Ecke Mehlgass.
Hennig, Hans, Matthiasstraße 138.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Hoffmann, Wilh., Kohlenstraße 14.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Felix, Matthiasstraße 108.
Junger, Hermann, Kupferschmiedest. 31.
Kabs, Karl, Klosterstraße 7.
Keßner, Albert, Tauentzienstraße 66.
Kramsch, Heinrich, Gräbschen Nr. 30.
Krause, Berthold, Oderstraße 31.
Krusch, R., Klosterstr. 40, Lessingstr. 4.
Kusche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kubke, Karl, Klosterstraße 11.
Kurlatwe, B., Neudorfstr. 28, Ecke Sadowast.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lompa, Josef, Weinstr. 13. Tel. 2878.
Marx, Rich., Lehmdamm 2, Ecke Herzogstr.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Mav, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Melzig, R., Oelsnerstraße 4.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Michaelis, Rob., Gräbschenerstraße 70.
Milde, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mirke, G., Reußenzahle 57.
Mix, August, Gräbschnerst. 35, Graupenst. 8.
Neumann, W., Schmiedebrücke 44, Markth. I
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petrikowsky, Helene, Frankfurterstr. 77.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Pohl, Oskar, Alsenstraße 5.
Raupach, O., Alsenstraße 42 und 24.
Reck, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
Rogosch, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Rudolph, Max, Viktoriastraße 17.
Sandeck, H., Hundsfelder Chaussee 91.
Sust, Karl, Neue Tauentzienstraße 46.
Schanz, Fr., jr., Kupferschmiedestr. 60/61.
Schaetz, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schattmann, Oskar, Michaelisstr. 4.
Schikore, Otto, Gräbschnerstraße 91.
Schneider, Aug., Sternstr. 65. Hirschstr. 57.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Scholtz, Paul, Scheitnigerstraße 52.
Schubert, Karl, Tschepinerstraße 20.
Scubbin, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Skiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Speer, Albert, Plattenstraße 26.
Spichale, Herm., Fürstenstraße 79.
Starosle, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stief, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 80.
Strietzel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tiegel, Franz, Gräbschenerst. 118, Tel. 4277.
Tischeschlug, Gust., Neue Adalbertstr. 121.
Tschirpke, Ernst, Adalbertstraße 29.
Vogt, Franz, Ofenerstraße 17a.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 95.
Wangorsch, Friedrich, Lehmdamm 13.
Wandel, Reinhold, Nikolaistraße 19.
Warwas, Vict., Hubenstr. 112.
Weidner, Carl, Schleiermacherstr. 24.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wilhelm, G., Adalbertst. 75, Schleiermchrst. 15
Wuttke, Paul, Gräbschnerst. 24, Tel. 3908.
Zimmermann, Wilhelm, Fürstenstr. 7.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst. Schmiedebrücke 29a u. Sandst. 12, a. Ritterpl.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Scholz Alfred Kupferschmiedestraße 1. Spielwar. u. Geschenkart.

Grabdenkmäler

Letwing, R., Schulgasse 25, Kl. Scheitngstr. 18.
Mitschke, P., Frankfurterstr. 205. Tel. 4397.

Grab- und Türschilder

Guderley, J., Fischergasse 2.

Grammophone.

Kayser, Felix G. m. b. H., Junkernstr. 11 neben Kissling

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Bayer, S., Taschenstraße 1 Ecke Ohlauerstr.
Hambuck Nchf. (Inh. Gabriel) Rosenthalst. 15
Hauschild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 102
Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 20 — Wirtschafts-Magazin. —
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Hängelampen, Tischlampen etc.

Marschall, Robert, Reuschestraße 28.

Herren-Garderobe

Aichlowitz, M., Scheitngst. 15, Spez. Arb.-Gb.
Charinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 37/38.
Feige, Georg, Klosterstraße 30.32.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kapst, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedest. 16 (Arbeiter-Garderobe)
Meister, Gebr., Albrechtstr. 40.
Konfektionshaus B. Meyer, Bohrauerstr. 71.
Reifel, A., Neue Tauentzienstraße 21.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtst. 57. Anf. n. Maß.
Vogel, E., [illegible]
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.
Zimmermann, C., Neudorfstr. 60, ptr., Anf. n. Maß. Lag. m. Stoffe.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschst. 12, Teichst. 20, Adalbertstraße 2.
Eckert, Felix, Kupferschmiedestraße 10.
Summert, E., Gräbschenerstr. 66. (Putz.)
Bietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Straßburg. Hut-Bazar Schmiedebr. 36,38 a. d. Universität.
Thater, W., **Liegnitzer Hutfabrik** [illegible] Ohlauerst. 7, N. Schweidnstr. 2, Schmiedebr. 48

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerstr. 14.

Herren-Artikel.

Blumke, P., Friedrich-Wilhelmstraße 38.
Tarak, Oskar, Herdainstr. 80. (Wäsche.)
Unikower, Viktor, Reuschestr. 2. Hüte.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtstraße 49.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Kauft nur Hillmann Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.
Schüssler, Ernst Gräbschenerstr. 22 u. 82a. Adalbertstraße 2.

Kinematographen

„Reform-Kino", Schmiedebrücke 17/18.
Union-Theater, Graupenstrasse 6/8.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kosel & Lewinsohn, Ohlauerstr. 5 6. 6% Rabatt.
Rother, Richard, Friedrichstraße 59.
Süßmann, D., Reuschestraße Nr. 8/9. 4% Rabatt.
Wagner, Albert, Frdr.-Wilhstr. 26/28 Verzeig. dieses 5% Rab.

Kohlen u. Briketts

Maskos, Wilhelm, Gartenstraße 83.
Schliebs, Wilhelm, Oberthorbhf. Platz 6.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19b.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf. (W. Kobsch) Mariannenst. 18
Reisler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schönfelder, M., Alsenstraße 27.
Winkler, Gottlob, Zig., Gottschallstr. 2.

Konfitüren und Schokoladen.

Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Kambh, Heinrich, Gartenstr. Ecke Höschenst.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, B., Lobestraße 28. M., XVII, Bärenstr. 6.
Schüssler, Ernst Gräbschenerstr. 22 u. 82a. Adalbertstraße 2.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerst. 19, Hustenrett-

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstr. 78.
Verian, D., Reuschestraße 57, Rabattmarken.

Lampen.

Schwabe, W., Kupferschmiedestraße 11.

Lederwaren und Sattlerei

Handke, Wilhelm, Vinzenzstraße 15.
Jäger, Sattlermstr., Fr.-Wilhelmst. 50, Gabitzstraße 41 und Ring 2.
Kämpf, Emil, Friedr.-Wilhelmstraße 89.
Klee, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Teller, Osw., Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.
Stückrath & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Bamf-Malzkaffee. überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49, Konfektion, Wäsche rc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Scheitnigerst. 13, Konfekt. Schuhw

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 8.
Feige, Robert, Weinstraße 9.
Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 99.
Gutsche, Aug., Alsenstraße 6.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Häusler, Adolf, Bärenstraße 14.
Kuhstall Tauentzienstr. 87, Spez.: Butter- und Kindermilch, Weißkäse.
Kloss, E., Alsenstraße 25.
Lehmann, Alfred, Bohrauerstraße 34.
Lüdeke, Hugo Blücherstraße 10. 22 Fil. in allen Stadtt.
Mischke, Paul, Ring 5.
Neumann, A., Friedrich-Wilhelmstr. 95.
Pohler, Franz, Blücherstraße 23.
Schramm, Reuschestraße 49, Ernststr. 1.

Möbel-Magazine

Vorbug, O., Matthiasst. 116. (Teilz. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Jacob, Reinh., Augustastr. 23 (Gelegkäufe.)
Rogoll, P. & Co., : : Herzogstraße 27 : : Matthiasst. 52, Tel. 4995.

Musik-Instrumente

Geßner, Friedrich, Weidenstraße 20.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.
Greulich, Georg, Hummerei 20. Spez. Repar.
Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.

Optiker

.Heidrich' Stadttheater gradeüber.

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat.

Galke, Max Breslau VII, Holteistr. 34.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentir.)
Nißler, B., Alsenstr. 44 (Buchhandlung).

Pelzwaren

Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, H., Oelsnerstraße 12, I. Betten, Anzüge, Uhren rc.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Weckwerth, G., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„Bildschön", Friedrich-Karlstraße 7.
Elite Adalbertstr. 15 I. 1 buntes Bild gratis.
Express, Kleiststr. 93 pt., billig und gut.
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 8, vis-à-vis d. Salvatorkh.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a. Vergrößerung.
Opitz, Julius, Taschenstraße.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Silesia. (Inh. A. Tesseke), Leuthenstr. 27.
Westend, Inh. Schwarzbeck, Striegauerpl. 12.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Putz, Modes

Kartold, G., Ketzerberg 20.
Karwat, Else, Gräbschenerstr. 67. — (Putz.) —
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Pätzold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.

Restaurateure

Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Buckisch, F., Michaelisst. 19. Jed. Sbd. Eisb.
Zur Bier-Glocke, Weinstr. 72, bill. Mittagt.
Drabners Gasth., Fremdenz. Gräbschnstr. 44.
Eule, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Flöter, B. Gräbschen 34, Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gramsch, Paul, Hildebrandtstr. 28, Dist. VI.
Gräber, Rest. z. Grenze, Gräbschnst. Tel. 4922
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hentschel, Johann, Wachtplatz.
Ilg, Paul, Oelsnerstr. 9. Vereinsz. frei.
Kaiser-Wilhelm-Park Krietern.
Knoll, A., Gräbsch. 27 z. Ger.-Kretsch. Tel. 7436
Krause, F., Posenerstrasse 11.
Königsgrund Lohestraße Nr. 45/47.
Kühn, Wilh., Z. rot. Hirsch, Hirschstr. 71.
Lustig, Ernst, Neue Tauentzienstraße 21.
Mrowinski, Anton, Alsenstraße 27.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Mischke, E. Gräbschen Nr. 10, Tel. 7154. Jeden Montag: Eisbeine.
Mundry, Marie, Salzstr. 33. Vereinsz. fr.
Paetzold, Jos., „Z. Schloßwache", Karlstr. 16.
Petranschke, P., Holchenstraße 17.
Pfänder, Carl, Klosterstraße 23/25.
Polauke, P., Gasth., Hundsfeld, Ring 2-4.
Roßdeutscher, H., Michaelisst. 29, Vereinsz
Nather, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Sängerhalle, Alsenstr. 57. (Vereinsz. frei.)
Schalinde B., Tauentzienstr. 92 (Dist. XVa)
Scholz, G., Sängerlust, Hundsfeld, Chauss.
Scholz, Mich., Hundsfeld, Chauss. 50 [illegible]
Schirmer, Robert, Bartschstr. 9 (Dist. X)
Thiel, Josef, Königgrätzerst. 16 (Dist. XIV)
Wein, Julius, Bohrauerstraße 70.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wiedner, Ad., Oelsnerstraße 15.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Ott, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Ehlich, Robert, Gabitzstraße 49.
Gornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kempe, Fr., Scheitnigerstr. 38. Eig. Fabrik.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Mudzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.

Seifengeschäfte

Seifen-Loll, Filialen in allen Stadtteilen.
Seife **Kommis** Seifenpulver.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Graude, E., Vorderbleiche 5.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, E., (Inh.: R. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Neumann, H. & J., Neumarkt Nr. 28.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Raschke, B., Frankfurterstr. 58. Tel. 1111.
Rauchfuß, Jul., Neudorfstraße 84.
Schäfer, Hermann, Klosterstraße 96.
Schiedewan, E., Klosterst 104, Fr.-Wilhst. 45 Katharinst. 9, Blücherpl. 11, Matthiasst. 102.
Schumm, A., Scheitnigerstraße 20.
Stephan, P., (Ih. Odrosek) Schwalbendm. 4.
Wandel, H., Mehlgasse 49.
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Fr.-Wilhst. 103, N. Sandst. 13, Weißenburgstr., Ecke Elbingst.

Schirme, Stöcke

Ulrich, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.

Schneiderei-Artikel

Kirchhoff, W. Altbüßerohle 11. Hummerei 51.
Press, O., & Co. Junkernst. 18/19. — Tuche. —

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Nikolaistr. 56.
Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G.m.b.H. — Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Döring, Karl, Dessauerstraße 3.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Gajowski, Carl, Hubenstr. 116/118.
Gitschel, Ernst, Michaelisstr. 71.
Kaluza, Joh., Hirschstr. Nr. 17.
Keller, Josef, Matthiasstrasse 116.
Langner, Adolf, Katharinenstr. 18, 5% Rb.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, jr., Roßplatz 11.
Mayer, Berthold, Westendstraße 22.
Meßner, Gustav, Schillerstraße 25.
Mumber, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuh-Union Schmiedebrücke 57. Einheitspreis für Herr.- u. Dm.-Stief.
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Reuschestr. Nr. 48.
Winkler, Franz, Hummerei 27, Spez.-Gesch. f. Schuhmacher. Tel. 4303.
Zingler, R., Ringbude 204/5, a. Schwdn. Kell.

Strumpfstrickereien, Strümpfe.

Gustävel, H., Nikolaistraße 13/17.
Kochler, Helene, Andersenstraße 28.

Trauer-Kleidung

Benedix, R., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Arendt, Max, Brüderstraße 67.
Atzmann, R., Bismarckstr. 19, Sternstr. 90.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Davidsohn, Julius, Gräbschenerstraße 33.
Exner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 80, neben Deutscher Kaiser.
Grlugmuth, Friedrich, Bärenstraße 19.
Henschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Leitloff, R., Nikolaistraße 41, a. Königspl.
Malz, G., Scheitnigerstr. 28.
Möwius Kupferschmiedestr., Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Nollain, Kurt, Lobestr. 34. Reparat.
Schneider, Georg, Scheitnigerstr. 29.

Versicherungen.

Friedrich-Wilhelm Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.
Breslau, Albrechtstr. 13 u. Herrenstr. 7a
Lebens-, Sterbekass.-, Arbeiter-Versicherung Jahres-, Monats- und Wochenbeiträge.
„Iduna" zu Halle a. d. S. Subdirekt. f. Schlesien Viktor Burfche.
Breslau 2, Neudorfstr. 11, I. Tel. 3174.
Meinow, Otto Subdirektor Sadowast. 56. Feuer-, Lebens-, Unfall-, Volksversicherung.

Vogelfutter

Verlangt Daniel Hoffmanns Vogelfutter.
Schneider, Karl, Rosenthalerstraße 43.

Waren- u. Kaufhäuser.

Friedländers Kaufhaus, Sonnenstr. 10.
Freimann, S., Frankfurterstraße 48.
Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Wachtplatz.
Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.
Riedel, Anton Scheitnigerstr. Nr. 51.

Wäsche, Trikotagen

Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 18 grün. u. rot. Rbm.
Pfeiffer, G., Matthiasst. 129, Matthiaspl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Bartsch, A., Neue Tauentzienstr. 51.
Bartsch, M., Kl. Scheitnigerst. 20, grüne Mark.
Eckert, Ida & Louise, Gräbschenerstr. 45.
Grün, H., N. Tauentzienstr. 72, gr. u. r. Rbm.
Günther, Ida, Alsenstraße 37.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 81.
Janh, Simon, Matthiasstr. 170 (Wäsche).
Kretschmer, M., Klosterst. 117. Putz. (Ih. Geschw. Masur.)
Jurzig, Elisabeth, Matthiasstr. 166/168.
Kaufhaus Westend, Andersenst. 17. 5% Rb.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
Kliner, A. D., Scheitngst. 17. Matthiasst. 50.
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Nierke, Paul, Sibingstr. 28. Grüne Rabm.
Pinkus, Julie, Matthiasst. 12. (Arb.-Bluf.)
Riedel's J., Nachf., Gräbschenerstr. 80.
Schnabel, C., Ofenerst. 17 (gr. u. rot. Rab.-M.)
Schöneich, fr. Niederaefäß, Frankfurterst. 116
Werdermann, Elise, Bärenstraße 34.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Ernst, A., Kl. Groschenq. 31. Spezialgroßhdl.
Haupt, P., Gneisenaupl. 8, Markth. I, St. 405
Hein, Johann, Viktoriastraße 112.
Schlag, M., Gr. Scheitngstr. 14, Tel. 10504

Zahn-Ateliers

Fendler, Br., Frankfurterst. 111, I. (Wolln)
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Reuschestr. 36, Eing. Königspl.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Zahninstitut Volksheil, Sternst. 55. Tel. 4577

Zigarren u. Zigaretten

Birkholtz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhst. 72.
Freitag, Ernst, Scheitnigerstraße 26.
Fuchs, Max, Lohestraße 46.
Gottschalck, H. T., u. Sohn, Graupenst. 10.
Greul, Elise, Rehdigerstraße 10.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hanke, Fritz, Herzogstr. 19, Ecke Lehmdamm.
Heinze, M. & Co., Frankfurterstr. 100.
Hirsemann, Albert, Rosenthalerstr. 55.
Hoffmann, Cl., Hohenzollst. 16, Ecke Brandbgst
Hoffmann, Max, Gräbschenerstr. 124.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Klinkig, R., Posenerst. 1, a. Striegauerpl.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Krempelmann, Gustav, Klosterst. 115/117.
Lampke, E., Roßplatz 1, Ecke Vinzenzstraße. Filiale: Matthiasstr. 16, Klosterstr. 77.
Mussial, P. G., Bohrauerstr. 28. Fernsprecher.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Liebelt P., Alsenstraße 67, Ecke Posenerstr.
Pusch, Martha, Theresenstr. 24.
Raucht **Sur-Sar-**Zigaretten.
Putzke, Richard, Leuthenstraße 20.
Remantz, August, Neudorfstr. 13.
Raucht **„Unida"-Zigaretten.**
Reimitz, Fischergasse 2/4, Ecke Wachtplatz
Reitenauer, L., Gräbschenerstr. 38a.
Raucht Okassa Zarrotto Haloppi 3
Sallach, Paul, Lehmgrubenstr. 75.
Sarembe, R., Lehmgrubenstr. 3. (Zig.-Fabr.)
Sattler, Max, Gräbschenerstraße 96.
Scholz, Heinrich, Rosenthalerstraße 45.
Schönknecht, August, Bohrauerstraße 48.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Seidel, Reinh., Friedrich-Karlstraße 27.
Springer, Maria, Hubenst. 116. Tel. 7943.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 15.
Widezisk, E., & Co., Gräbschenerstr. 84.
Wilde's Nachf., M. Duda, Matthiasstr. 100.
Zühlke, Richard, Matthiasstrasse 59.

Oswitz

Restaurateure.

Beusch, E., Oswitz.
Döring, Paul, Oswitz.
Grünast, August, Oswitz.
Kaluza, C., Sonnt., Mont., Donnerst. Eisb.
Machner, W., Montag u. Donnerst. Eisb.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
Schiller, Karl, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Kl.-Tschansch

Bäckerei u. Conditorei.

Jenke, Gustav, Ohlauer Chaussee 18.

Fleischereien und Wurstfabriken.

Lippert, Oskar, Nr. 20. Frankelplatz 5.
Weiß, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.

Kolonialwaren.

Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch. (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Restaurateure.

Glatz, Wilhelm, Kl.-Tschansch 40.

Versammlungen und Vereine.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land) Neumarkt.

Achtung, Vorstandsmitglieder!
Freitag, den 24. Mai, abends 7 Uhr, findet im Sekretariat die regelmäßige Vorstands-Sitzung statt.

Gewerkschaftshaus.
Donnerstag, den 23. Mai:
Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Billardzimmer.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½–7½ Uhr im Zimmer 7.

Sonntag, den 26. Mai:
Isolierer. Morgens 9 Uhr: Generalversammlung im Billardzimmer.

Brieg. Fabrikarbeiter-Verband. Bureau und Arbeitsnachweis Mühlstraße 10. Daselbst jeden Sonnabend Zahlabend.
Brieg. Lederarbeiter-Verband. Jeden Sonnabend von 5–7 Uhr, Zahlabend bei Reichelt.
Goldberg. Flugblattverbreitung. In den nächsten Tagen soll für die Stadt ein Flugblatt verbreitet werden. Material ist bei Genossen Hänsch in Empfang zu nehmen.
Liegnitz. Metallarbeiter-Verband. Die Mitgliederversammlung am Pfingstsonnabend fällt aus.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.
Breslau, den 22. Mai. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte höchst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer	22 20	21 30	21 20	20 80	20 30	19 20
Weizen, gelber	22 10	21 20	21 10	20 20	20 10	19 10
Roggen	19 10	18 60	18 50	17 60	17 50	16 60
Gerste	18 50	18 20	18 10	17 80	17 70	17 —
Hafer	19 30	18 60	18 70	18 50	18 40	18 20
Viktoria-Erbsen	25 —	24 —	23 —	22 —	21 —	20 —
Erbsen	21 50	21 —	19 50	18 50	18 —	17 50

Heu per 100 Kgr. 5.40–5.80 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 5.40–6.— Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 4.20–4.50 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl matt, per 100 Kilo inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 matt, 28.50–29.00 Mk., Roggenmehl 00 ruhig, 25.00 bis 25.50 Mk. Roggen-Hausbacken ruhig, 24.50–25.00 Mk. Roggen-Futtermehl ruhig, 15.00–15.50 Mk., Weizenkleie behauptet, 14.10–17.00 Mk.

Heinrich's Konfektionshaus
für moderne
Damen-Backfisch-Mädchenbekleidung
Reuschestr. 11/12
6749

Enorm billiges Angebot!

150 einfarb. Wollblusen, Musselinblusen, reine Wolle, gefüttert . 2⁹⁵
100 Mädchenpaletots aus blauen und und engl. Stoffen, 4–14 Jahre. . 3⁹⁵
100 Kostümröcke, blau und engl. Stoffen, Leinen mit Einsätzen . . 3⁹⁵
75 Damenpaletots englische Stoffe, farbig garniert . 5⁸⁵

Größter Gelegenheitskauf!
Jackett-Kostüm weiss Cheviot, reine Wolle, Wert 30.00 Mk. nur 9⁸⁵
180 Mädchen-Woll- und Stickerei-Kleider, nur moderne Fass., 50–85 cm lang 5⁸⁵

400 Mull- und Stickerei-Blusen
Serie I 4⁹⁵ Serie II 3⁹⁵ Serie III 2⁹⁵

75 Seidene und helle Popeline-Paletots, solange Vorrat 19⁸⁵
60 Damen-Kleider, weiss Stickerei u. Musseline, reine Wolle 12⁵⁰

1 Post.Blusen, Leinen-Unterröcke Mädchen-Kittelkleidchen solange Vorrat, jed. Stück 95 Pf.

M. Tichauer
Spezialhaus für Damenputz
6787
Reuschestr. 47/48, part. u. I. Etage.

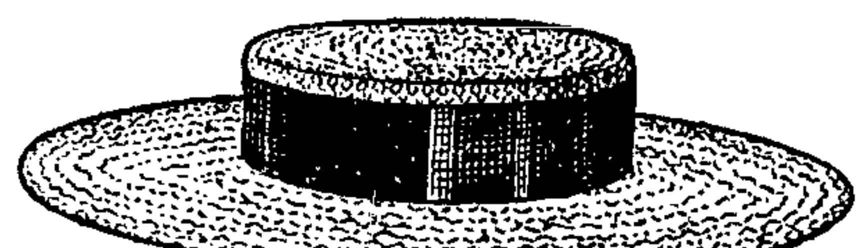
Damen-Hüte
Backfisch-Hüte
Kinder-Hüte
Englisch garnierte Hüte
Panama-Hüte
Weiche Gamins

sind in neuesten, geschmackvollen Garnierungen, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in hervorragender Auswahl vorrätig.

Ungarnierte Hüte in enormer Auswahl.

Pleureusen und Straußfedern.

Die Abteilung für den eleganten Putz, sowie Pariser und Wiener Modellhüte befindet sich in der ☛ ersten Etage.



Grosser moderner
Matelot
Form und Garnitur wie Abbildung
von **2.25** an.

Riesige Fänge

Billige Preise

Geschäftsführer: B. Burmeister.

Wir empfehlen aus heutiger Waggonladung: 6725

feinsten Schellfisch, Cabliau und Seelachs
im Schnitt **20** Pf.

Alle anderen Fischarten ebenfalls billig.

Breslauer Fischhallen Schmiedebrücke 59. Tel. 4472.
Fil.: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.
Markthalle Ritterplatz.

In freien Stunden Heft 10 Pfg.

Der Wahre Jakob, Heft 10 Pf.

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 22. Mai 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

78 (500) 206 84 872 610 (600) 82 607 709 26 884 **1**246 97 490 915 81 75 90 **2**218 365 620 (500) 662 (1000) 816 86 956 (500) **3**156 416 84 511 88 83 621 780 89 840 995 **4**017 65 354 71 451 (1000) 77 693 (500) 684 (500) 855 **5**118 339 74 510 75 **6**050 209 692 758 59 829 35 **7**022 33 267 388 411 27 (500) 54 78 640 614 66 **8**124 299 362 558 780 922 80 **9**041 231 63 76 877 415 55 781 66 (1000) 840 923 (1000) 70

10179 234 845 492 587 630 712 803 22 23 962 99 **11**027 97 108 18 19 843 447 54 606 879 903 **12**058 291 819 79 (1000) 403 12 29 (3000) 664 718 621 26 (1000) 972 **13**016 345 499 745 969 **14**101 49 409 61 862 66 93 646 69 758 942 **15**014 202 390 418 61 694 65 83 605 834 66 **16**063 376 84 (1000) 459 697 648 803 82 **17**069 128 60 220 610 674 82 724 36 45 836 77 **18**013 128 587 719 913 72 **19**000 226 442 67 (3000) 602 32 866

20121 64 447 648 835 964 **21**125 38 39 58 216 351 402 704 (500) 930 65 **22**058 670 999 (1000) **23**068 252 428 (500) 661 715 58 65 823 84 87 **24**085 83 826 563 795 (500) 866 **25**075 326 58 484 650 776 839 **26**102 351 420 85 655 (3000) 60 548 66 **27**062 244 68 371 763 69 93 (500) 951 **28**080 178 508 54 778 854 **29**082 100 54 944 905 481 536 47 629 75 736 961

30001 145 68 201 (1000) 80 456 519 643 63 89 751 838 (3000) **31**051 (500) 85 508 93 806 23 778 **32**148 288 670 75 702 **33**037 43 68 150 87 823 614 61 783 874 900 93 **34**455 57 528 (3000) 780 98 **35**018 29 49 58 63 133 48 58 97 278 853 437 (500) 113 59 808 768 883 **36**061 114 63 442 691 604 714 83 **37**010 16 151 365 71 644 47 692 711 890 (500) 973 51 (500) **38**117 11 316 18 93 95 673 93 920 **39**005 87 367 (500) 92 529 892 (500)

40021 104 19 72 463 838 712 842 931 **41**388 414 653 731 966 70 **42**019 285 71 85 878 780 65 250 81 64 **43**148 286 (500) 561 637 82 717 808 905 52 **44**084 (500) 682 (500) 781 914 62 **45**166 49 861 76 80 (500) 444 68 70 646 842 88 911 **46**264 340 90 92 442 70 94 612 58 636 61 761 **47**023 (500) 107 89 99 456 683 772 891 961 **48**547 80 622 (1000) 929 **49**022 75 606 732 842 939

50008 157 315 42 436 94 628 34 92 621 64 747 (1000) 63 971 91 **51**217 461 642 936 **52**132 72 293 373 89 408 77 550 608 43 905 23 (500) 68 59 **53**006 25 128 288 381 554 669 720 76 866 69 **54**116 (3000) 325 819 58 74 471 652 968 **55**114 208 446 581 784 77 951 93 **56**049 61 247 (1000) 48 52 623 43 740 93 (500) 846 850 (1000) **57**054 69 148 216 468 609 66 (3000) 723 **58**024 187 304 6 479 515 34 678 80 95 972 **59**058 158 (500) 72 250 846 434 647 610 747 87 (1000) 865 87 942 48

60068 174 872 810 81 86 981 **61**181 225 387 658 725 987 **62**072 291 627 827 (500) **63**061 240 (500) 78 89 398 49 490 (1000) 68 (3000) 539 815 821 **64**022 79 115 49 (1000) 65 439 94 624 43 604 38 61 718 44 82 94 815 (500) 47 **65**030 70 112 424 870 034 88 925 59 **66**184 236 75 314 643 (3000) 72 84 523 53 57 659 92 930 **67**012 84 70 127 250 411 (600) 50 (500) 748 (500) **68**012 67 142 228 308 498 (1000) 572 93 869 (500) **69**255 550 617 787 58 869 935

70004 18 61 189 220 58 92 (500) 636 910 72 **71**031 89 186 514 815 480 811 65 607 737 45 58 979 (500) **72**208 625 80 944 49 63 92 305 21 49 59 933 **73**024 88 204 478 568 70 616 24 868 969 **74**001 87 569 948 **75**127 232 54 457 508 840 49 705 98 **76**002 16 142 78 459 84 (500) 683 97 872 (500) 845 **77**007 14 51 115 438 645 96 808 **78**033 (500) 127 67 447 582 799 **79**040 191 202 390 567 615 (500) 750 830

80086 214 328 50 495 598 618 31 725 67 892 938 (1000) **81**038 94 100 65 (500) 328 (3000) 810 409 503 (500) 655 56 82 732 816 12 57 86 62 936 **82**234 43 432 530 (3000) 70 622 47 (500) 787 823 48 71 80 97 (500) **83**061 43 (1000) 199 456 (500) 91 536 70 786 **84**088 (500) 118 488 517 46 661 732 35 832 **85**148 409 581 622 97 762 984 **86**018 26 384 754 67 60 887 (500) 308 73 85 **87**023 268 461 623 (1000) 968 92 **88**033 108 50 97 420 78 908 749 80 (500) **89**040 381 495 807 620

00125 403 12 577 828 909 16 **91**124 89 44 56 624 758 804 90 92 923 **92**152 993 **93**056 165 204 81 505 771 965 **94**063 (600) 96 117 320 84 410 550 679 **95**010 73 352 400 23 (1000) 542 83 638 758 958 (1000) **96**040 110 276 320 69 97 567 76 (500) 97 663 73 864 926 **97**014 165 414 756 951 **98**112 77 210 29 384 443 (500) 71 (500) 623 76 823 964 **99**089 (1000) 128 222 388 (500) 498 706 77 813 975

100038 196 275 410 782 831 (3000) 968 **101**106 11 332 478 518 83 726 36 834 64 74 **102**029 101 482 509 17 652 758 959 **103**194 411 (3000) 16 (3000) 555 66 **104**092 369 457 520 56 723 25 (500) 842 79 **105**041 145 61 454 (500) 591 600 90 547 938 **106**045 348 452 560 81 625 76 922 38 (500) **107**330 (1000) 412 568 **108**253 511 (1000) 19 621 **109**048 120 279 301 6 30 400 668 714 801 62 83 912 67

110136 209 344 418 568 89 (500) 726 50 806 (1000) 61 930 **111**053 94 137 (500) 280 81 (500) 337 634 607 16 57 829 901 7 **112**049 (1000) 101 228 866 82 403 (3000) 678 745 58 (500) 852 (500) 996 (1000) **113**061 180 350 478 685 698 848 **114**069 322 48 49 83 651 760 (500) 804 95 972 (3000) 83 **115**044 253 77 (500) 84 407 653 619 31 745 91 805 948 **116**043 60 95 131 68 204 19 51 86 393 445 606 886 935 **117**138 392 662 66 80 982 **118**053 115 62 77 (500) 255 76 363 (1000) 652 806 25 79 **119**472 762 904

120127 323 415 71 538 72 603 92 (500) 788 813 82 88 65 95 968 71 **121**036 63 (1000) 137 216 388 684 600 847 (500) 55 938 **122**110 225 846 606 56 83 705 847 48 **123**154 56 244 (1000) 300 83 547 53 603 **124**279 90 822 818 620 33 **125**057 79 90 367 421 607 785 843 952 **126**138 223 353 484 (500) 542 702 85 850 918 93 **127**038 123 77 216 (3000) 520 738 (1000) **128**152 316 93 485 692 642 54 57 84 (3000) **129**263 467 582 (500) 784 848

130082 211 413 32 (3000) 89 656 800 88 **131**004 66 168 205 800 22 (1000) 510 (500) 26 42 635 **132**152 285 400 7 35 88 620 742 859 **133**016 829 465 85 613 719 **134**066 232 621 84 (1000) 610 22 776 827 925 **135**133 812 654 715 **136**077 240 77 372 (500) 454 694 785 93 831 (500) 968 **137**118 52 (3000) 245 841 542 814 942 43 99 **138**173 341 407 54 624 648 63 780 950 59 69 **139**247 86 98 875 483 555 819 46 858 68

140132 334 442 64 655 811 811 97 **141**029 93 150 54 (1000) 332 (1000) 49 87 451 678 (1000) 854 807 (500) 13 **142**177 407 566 633 867 948 **143**108 32 259 346 568 688 771 887 953 **144**036 103 89 407 12 27 628 814 977 93 **145**010 285 827 921 67 **146**120 307 567 871 (500) 788 94 899 945 **147**125 259 312 422 88 612 619 738 901 6 71 **148**108 44 235 351 482 820 98 971 (1000) **149**181 309 513 58 697 772 (500) 837

150084 341 83 515 74 93 707 67 71 74 **151**567 (1000) 711 **152**143 265 382 449 613 68 (500) 811 21 37 (500) 85 72 93 (3000) **153**068 68 69 104 77 275 304 60 426 538 58 678 819 35 931 **154**173 76 (1000) 676 (1000) 686 **155**165 310 469 392 743 89 864 **156**129 48 262 350 91 453 634 816 918 **157**256 431 62 600 33 (500) 803 42 883 934 **158**271 315 433 90 643 800 **159**037 (1000) 38 (1000) 69 458 615 800 949 (1000)

160038 124 (1000) 808 41 450 78 581 663 21 877 93 **161**151 200 319 531 40 46 851 **162**123 25 223 (500) 65 398 595 757 89 888 908 44 83 **163**039 171 209 34 388 407 516 87 698 (1000) 796 867 73 **164**003 19 64 112 520 894 (1000) 833 54 912 26 **165**010 (1000) 308 48 61 90 91 457 506 12 846 (1000) 84 (500) 963 93 (500) **166**108 38 323 513 34 646 48 70 916 **167**053 82 125 295 305 42 698 846 **168**181 387 (500) 81 888 90 487 758 836 42 **169**323 389 481 612 751 (3000) 88 837 916 55

170338 82 830 85 834 709 80 898 941 **171**128 841 84 418 (500) 19 586 683 775 898 908 **172**064 109 64 228 97 810 80 793 848 92 969 **173**031 64 176 206 96 863 98 404 506 642 745 884 981 89 (1000) **174**101 85 268 82 92 828 29 **175**026 171 236 (500) 430 93 577 626 866 77 967 **176**006 24 141 (500) 468 67 81 864 817 781 98 982 **177**003 110 96 480 534 (500) 811 (3000) 12 796 857 (500) 902 **178**127 218 62 826 (500) 668 (500) 881 828 **179**005 (500) 210 301 26 60 692 785 658

180189 66 806 461 791 967 928 **181**085 (3000) 74 184 96 360 56 95 505 69 661 736 908 42 **182**084 92 174 (3000) 880 759 69 **183**200 (500) 360 94 547 700 (1000) 82 64 73 **184**004 26 48 49 99 289 313 34 46 696 800 **185**018 45 261 530 670 722 90 968 **186**161 218 428 72 728 947 (3000) **187**027 41 120 (3000) 24 (500) 27 (500) 830 536 780 839 (3000) 74 82 987 **188**016 178 86 987 78 (1000) 80 (500) 84 617 729 85 858 901 (500) 17 **189**068 125 177 344 972

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 22. Mai 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

188 238 70 444 586 76 649 65 720 818 69 942 (500) 83 **1**119 (500) 222 641 73 769 810 71 79 **2**025 203 410 632 90 809 945 **3**077 95 95 136 39 52 70 235 85 340 498 540 61 690 **4**074 432 753 88 670 991 **5**180 321 78 433 682 747 843 **6**015 96 (1000) 183 200 378 414 (3000) 47 88 541 (500) 52 65 657 782 84 (3000) 847 **7**085 179 213 (500) 46 621 748 (500) 97 804 18 38 41 **8**007 82 92 116 256 84 395 413 27 855 **9**173 (1000) 385 402 27 82 528 689 895 907 47 78

10024 76 119 243 56 84 424 866 (5000) 958 **11**001 203 60 79 595 681 90 799 804 (500) 70 **12**010 152 229 69 841 602 793 816 902 94 38 **13**071 208 21 436 46 670 741 806 968 **14**067 210 305 91 409 511 25 84 88 94 756 **15**007 8 131 42 89 428 729 **16**043 220 505 73 76 695 801 7 953 **17**050 276 84 861 461 545 88 865 929 52 **18**306 82 461 (1000) 691 92 724 (1000) 37 95 **19**224 50 (1000) 83 301 3 413 74 617 708 64 (500) 866 76 93 946

20287 597 873 99 **21**004 23 151 275 868 432 (3000) 48 78 665 772 **22**081 101 20 21 (500) 205 372 468 867 905 40 50 **23**050 272 319 47 404 84 508 36 643 86 924 **24**009 42 87 243 69 (500) 318 73 440 54 841 667 706 69 82 838 39 973 82 **25**282 819 63 480 (8000) 684 805 18 **26**311 47 74 471 731 852 **27**103 280 545 776 801 959 **28**142 289 822 703 961 **29**068 158 409 76 77 600 31 851 920 66 (1000)

30032 36 197 323 444 65 791 (3000) 942 **31**235 814 89 **32**077 151 97 (3000) 241 629 (500) 40 (500) 89 (500) 735 820 960 **33**019 38 55 145 58 209 821 69 (3000) 480 81 651 81 (500) **34**170 (500) 230 411 68 742 59 **35**158 69 (500) 219 (500) 302 457 586 624 69 717 965 **36**158 75 235 826 473 (500) 504 680 86 **37**134 51 286 329 504 66 (3000) 684 628 46 (500) 89 (500) **38**041 174 228 526 69 623 27 677 33 821 33 **39**017 270 336 443 81 628 71 77 80 609 32 (500) 711 15

40000 129 232 (3000) 76 329 433 828 85 **41**028 89 162 238 39 459 744 997 **42**162 276 453 64 608 66 607 700 (1000) 929 **43**060 108 6 69 298 310 18 46 (500) 552 69 679 713 (500) 43 **44**020 650 **45**075 153 306 (500) 514 (3000) 818 68 965 **46**071 (500) 155 93 221 82 385 576 670 **47**018 32 81 674 961 (3000) 90 **48**567 (500) 94 135 93 667 (1000) 608 56 733 86 870 943 **49**003 181 459 508 53 832 64 99 968

50101 26 391 486 609 70 726 45 95 925 89 **51**080 261 87 332 55 (500) 496 543 630 43 60 724 77 877 972 96 **52**144 87 (30 000) 96 224 82 321 617 76 676 (500) 68 745 83 808 915 (1000) 68 96 **53**079 393 764 92 871 98 968 96 **54**010 29 144 277 (500) 384 90 453 76 647 55 759 861 978 **55**065 163 275 (500) 398 402 55 675 728 647 (3000) **56**009 18 98 319 32 442 (1000) 580 827 938 **57**241 63 300 20 728 866 71 916 **58**167 439 575 875 81 903 **59**108 29 98 265 61 850 837 60 832 784

60257 602 (1000) 36 43 92 766 867 979 **61**014 340 (500) 52 405 94 973 81 **62**262 63 306 752 67 (500) 909 42 **63**280 65 818 (1000) 78 495 93 (500) 599 656 798 804 **64**202 830 44 (500) 435 56 (500) 80 546 70 96 817 31 **65**201 7 70 348 (3000) 84 641 633 96 (3000) 777 81 816 940 **(15 000)** 90 (1000) 96 **66**094 242 258 69 410 668 845 991 **67**179 258 209 16 96 437 (1000) 536 517 37 77 741 96 804 **68**266 78 (500) 29 341 449 514 704 97 826 (1000) 949 **69**264 348 81 482 680 40 726 808

70052 97 286 87 412 (1000) 38 961 662 718 58 (1000) 680 96 **71**054 141 76 97 259 881 427 26 46 819 (3000) 49 927 **72**264 89 345 454 79 612 664 **73**014 60 344 443 62 807 77 79 733 856 909 **74**009 153 90 224 32 77 285 481 535 696 710 927 61 **75**006 47 54 845 456 518 38 55 62 787 806 34 87 **76**002 82 259 (500) 400 787 892 **77**054 397 68 422 23 722 25 87 830 **78**154 82 (3000) 223 41 418 661 730 (500) 800 961 35 **79**171 250 495 34 635 (3000) 26 (1000) 794 928

80222 47 54 303 744 84 911 **81**016 77 83 112 22 348 443 812 36 (3000) 47 (3000) 697 740 854 974 **82**067 (500) 78 581 925 (500) **83**147 (3000) 230 445 (500) 535 820 (500) 736 **84**293 394 461 846 58 21 (1000) 857 75 844 **85**045 55 276 813 416 47 601 869 99 904 46 **86**115 209 (500) 649 81 (500) 69 99

87206 61 330 79 668 964 **88**030 231 79 836 552 **89**162 490 579 633 92 98 883 903 65

90176 291 318 (500) 617 72 96 (1000) 891 922 42 87 93 **91**040 51 103 76 711 880 **92**185 298 453 62 638 (1000) 46 983 **93**069 612 60 519 70 854 929 59 **94**009 48 230 83 496 530 96 860 972 **95**068 96 (500) 101 16 39 364 68 71 425 566 681 963 **96**289 407 35 623 31 (1000) 33 688 720 914 **97**135 270 76 80 92 442 507 64 84 615 (3000) 87 816 36 44 **98**151 70 66 92 226 419 38 95 626 32 618 624 85 **99**239 303 469 628 46 93 46

100208 65 373 440 (500) 73 (3000) 512 17 617 87 **101**027 145 (500) 436 529 62 623 762 831 909 62 **102**135 215 41 354 433 564 915 **103**041 91 92 439 574 642 (1000) 75 **104**060 63 115 332 497 682 765 88 823 35 45 **105**044 871 73 473 548 51 97 (500) 608 8 20 32 48 47 743 848 906 30 79 **106**078 142 877 712 836 967 **107**068 98 133 87 889 90 (1000) 478 638 735 30 65 804 **108**039 141 419 83 594 634 756 960 906 **109**116 87 361 565 851 90

110004 86 807 (500) 681 731 907 **111**055 190 203 48 700 **112**089 120 220 86 (1000) 470 697 784 847 956 91 **113**173 290 351 565 747 806 (500) 904 **114**207 536 764 **115**038 147 444 67 500 31 621 777 815 91 936 90 **116**098 (1000) 107 273 455 68 611 685 712 **117**184 (3000) 66 350 78 554 805 **118**252 82 830 416 514 31 83 669 93 (1000) 968 **119**006 151 62 375 518 41 52 643 82 95 745 820 912

120237 71 93 364 (500) 99 402 508 607 680 967 **121**055 194 236 52 428 47 99 628 63 716 58 839 **122**014 523 (500) 50 (8000) 53 716 34 942 **123**024 352 630 810 14 **124**045 (1000) 139 52 344 412 560 663 777 90 848 978 **125**028 98 (1000) 161 864 454 89 (500) 612 600 68 70 838 966 **126**033 39 76 801 497 732 40 91 98 907 (1000) 69 **127**361 472 546 58 885 52 81 932 **128**346 (1000) 436 678 948 **129**095 306 405 508 636 996

130069 209 73 410 668 687 766 832 72 918 54 (500) **131**021 175 606 68 **132**014 511 684 797 866 80 81 (1000) 908 **133**268 76 872 470 552 692 96 781 822 996 **134**032 (3000) 66 119 218 818 53 62 85 (500) 411 582 721 83 813 900 **135**036 (500) 698 (500) 718 76 801 3 94 **136**049 120 90 374 (3000) 450 591 669 77 86 777 981 99 **137**357 80 628 (500) 787 871 949 70 84 **138**285 607 65 754 874 **139**001 11 84 95 206 (1000) 61 (1000) 86 408 (3000) 63 (500) 684 784 (500) 865 (500) 921 (3000) 89

140064 537 706 (500) 851 (1000) 958 91 **141**021 109 (500) 253 840 47 494 540 647 716 953 **142**089 180 633 **143**036 135 (500) 66 311 22 839 49 456 (3000) 63 81 **144**318 78 659 713 829 71 916 76 **145**021 841 (500) 77 406 96 743 882 99 73 91 973 **146**147 231 635 834 90 **147**027 47 84 (500) 470 80 716 64 851 17 41 75 84 908 10 98 **148**041 189 87 278 333 92 556 **149**482 651 69 751 85 810 907

150071 223 63 (500) 333 402 76 698 (8000) 940 **151**041 140 80 316 516 16 68 771 (1000) 966 **152**639 791 967 **153**016 (500) 76 707 **154**078 197 843 86 448 788 93 992 92 **155**046 66 616 81 677 836 997 **156**141 856 676 803 4 41 91 727 99 (500) 936 (3000) **157**027 190 (500) 213 386 413 42 64 663 (1000) 761 **158**292 863 96 636 73 772 78 919 **159**017 147 83 219 423 41

160091 178 90 (8000) 273 409 514 28 (1000) 721 **161**357 409 778 85 (5000) 845 909 **162**279 93 340 (1000) 448 87 (8000) 611 28 51 78 86 609 (800) **163**256 71 80 395 426 (1000) 629 (3000) 737 71 816 (1000) 915 (1000) 23 **164**368 607 11 18 62 977 **165**022 72 212 44 54 413 (1000) 646 58 639 51 **166**155 87 285 96 (500) 523 57 647 788 977 **167**037 228 89 473 84 645 53 915 17 **168**044 177 214 71 85 363 409 529 **169**068 137 (500) 211 91 302 876 88 802

170150 220 (500) 80 **(10 000)** 960 498 546 833 89 903 **171**010 29 (3000) 236 440 639 836 968 (1000) **172**155 89 346 59 73 373 430 94 99 652 44 **173**036 90 180 387 38 63 806 448 507 (500) 18 748 967 **174**075 (3000) 110 522 907 76 **175**034 108 964 869 442 (500) 46 589 **176**011 30 132 318 627 755 841 89 63 **177**115 208 89 96 909 914 **178**132 (1000) 70 206 879 85 413 15 (500) 70 760 818 904 17 **179**225 49 70 (3000) 862 497 615 83 44 83 703 869 959

180096 135 435 545 615 972 **181**137 282 (500) 384 664 66 869 **182**089 155 (1000) 221 81 84 824 (1000) 85 41 436 46 78 532 (500) 74 (500) 968 **183**108 37 311 (500) 509 72 814 18 **184**185 208 304 50 415 605 894 40 **185**248 431 84 609 686 930 **186**162 255 331 98 861 761 **187**161 296 416 650 89 873 911 36 **188**323 334 26 33 58 447 82 94 915 70 **189**034 (500) 246 372 439 541 19 807 14 27 86

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 500 000 M., 2 Gewinne zu 300 000 M., 2 zu 100 000 M., 3 zu 75 000 M., 4 zu 60 000 M., 8 zu 40 000 M., 12 zu 30 000 M., 14 zu 15 000 M., 750 zu 10 000 M., 93 zu 5000 M., 1404 zu 3000 M., 1980 zu 1000 M., 2326 zu 500 M.

2. Beilage zu Nr. 119 der „Volkswacht".

Freitag, den 24. Mai 1912.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung. Mittwoch, den 22. Mai, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kühn.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag, der

Vertagung des Reichstages

bis zum 26. November die Zustimmung zu erteilen.

Abg. **Haase** (Soz.): Wir sind nicht damit einverstanden, daß der Reichstag so spät einberufen wird. Wir können wohl alle die Erklärung abgeben, daß gerade dieser Reichstag so fleißig gewesen ist, so viel gearbeitet hat, wie selten einer der früheren. Viele von uns haben das Gefühl, daß geradezu ein Raubbau getrieben ist mit der Arbeitskraft der Abgeordneten, ebenso aber auch mit der Arbeitskraft der Journalisten und der übrigen Beamten und Angestellten dieses Hauses. Der Reichstag ist eben so spät einberufen worden, daß geradezu eine Hetzarbeit getrieben worden ist, wobei noch sämtliche Initiativanträge zurückgestellt wurden. Diese Art der Hetzarbeit wird wiederkehren, wenn der Reichstag erst am 26. November einberufen wird; denn dann wird die erste Lesung des Etats erst zu Weihnachten fertig werden. Wir werden jedenfalls dafür sorgen, daß die Initiativanträge dann auch zur Verhandlung kommen. (Beifall bei den Soz.)

Der Antrag wird angenommen.

Debattelos werden dann der Zusatzvertrag zum Auslieferungsvertrag mit Luxemburg und die Verträge mit Bulgarien (Konsularvertrag, Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, Auslieferungsvertrag) in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des

Militär-Luftfahrfürsorgegesetzes.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Bei der zweiten Beratung ist bereits darauf hingewiesen, daß die Mißhandlung der deutschen Sprache bei diesem Gesetz die erträglichen Grenzen bei weitem überschreite. (Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.) Schon der Titel des Gesetzes ist unaussprechlich. Da das Gesetz doch später immer wieder zitiert werden soll, so ergreift einen ein Schauder über die zu erwartende Verwilderung der Sprache. Wir wollen die letzte Gelegenheit nicht vorüberlassen, wenigstens den Titel zu ändern und in erträglichem Deutsch auszudrücken. Wir beantragen daher das Gesetz zu nennen: Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrer. (Beifall.) Dieser Antrag und mit ihm das Gesetz werden angenommen.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen folgt die dritte Beratung der beiden Gesetzentwürfe über die Deckung der Kosten der Verstärkung von Heer und Flotte, die Forderung der Besitz- bezw. Erbschaftssteuer, welche ebenfalls debattelos angenommen werden. Bei einer der beiden Abstimmungen bleiben die Freisinnigen sitzen, die Nationalliberalen rufen ihnen zu: Aufstehen! Aufstehen! Langsam erhebt sich einer nach dem andern von den Fortschrittlern, sich umsehend, wer eigentlich noch aufsteht. (Gr. Heiterk.)

Es folgt die

dritte Lesung des Etats.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Es ist einigermaßen schwierig, bei der jetzt herrschenden Ferienstimmung im Hause noch ernsthafte Erörterungen zu pflegen. (Oho! rechts; der Reichskanzler erscheint am Bundesratstisch.) Soeben sind eine Reihe der wichtigsten Vorlagen unter der größten Unruhe des Hauses angenommen worden, welche deutlich zeigt, daß das Haus kein Interesse für die Vorlagen hat. (Sehr richtig! bei den Soz., Lärm rechts und im Zentrum.)

Präsident Dr. **Kaempf**: Es ist unzulässig, dem Hause einen Mangel an Interesse für die Vorlage vorzuwerfen. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Ledebour** (fortfahrend): Zur Begründung meiner Behauptung weise ich darauf hin, daß eben bei einer Abstimmung der Abg. Bassermann in die Bresche sprang, um mit dem Fingerzeigetelegraphen überhaupt darauf hinzudeuten, worüber abgestimmt wurde. (Große Heiterkeit.) Die Hetzarbeit, die wir geleistet, kommt nur daher, weil die Regierung es für angemessen gehalten hat, die Neuwahlen im Januar vornehmen zu lassen, und zwar aus den allerengherzigsten Parteiinteressen. Der Reichskanzler behauptet immer, die Regierung stände über den Parteien, aber

keine Parteiregierung ist so engherzig,

wie diese Regierung der Minderheitsparteien, die sich dazu hergibt, den Reichstag zu desorganisieren. (Lärm rechts.) An dieser Desorganisierung ist auch noch das unglückselige Diätengesetz schuld, das geradezu eine Prämie auf die Verkümmerung der Rechte des Reichstages setzt. (Sehr richtig! links.) Es ist durchaus notwendig, so bald wie möglich an eine Revision des Diätengesetzes zu gehen. (Zustimmung links.) In Preußen haben wir es erlebt, daß selbst die allerbescheidensten Wahlanträge von den Junkerparteien abgelehnt sind. Wenn der preußische Landtag der Aufgabe einer zeitgemäßen Wahlreform nicht gewachsen ist, so muß von Reichs wegen dafür gesorgt werden, daß in Preußen erträgliche Zustände eingeführt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch in Mecklenburg ist es nötig, aber die mecklenburgischen Zustände werden durch die viel schlimmeren in Preußen ganz in den Schatten gestellt. Daß bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages auf ein Eingreifen des Reiches nicht zu rechnen ist, ist mir klar. Aber solche wichtige politischen Schritte brauchen eine Reihe von Jahren, um im Volke Wurzel zu fassen, und wir werden dafür sorgen, daß dieser Gedanke im Volke nicht einschläft. (Bravo! bei den Soz.) Auch die bürgerlichen Parteien, die eine Aenderung des Dreiklassenwahlrechts erstreben, sollten die Verfassungskämpfe mit in die Hand nehmen, nicht aber den Junkerparteien im preußischen Abgeordnetenhause bei Abstimmungen Helfersdienste leisten, wie es kürzlich bei der Auslieferung unserer Genossen Borchardt und Leinert geschehen ist. Alle Abgeordneten, die dabei mitgewirkt haben, haben mitgewirkt

an der Entwürdigung des Parlaments.

(Lebh. Sehr richtig! bei den Soz. — Lärm rechts.)

In der Elsaß-Lothringischen Frage hat der Reichskanzler gemeint, die Worte des Kaisers seien in einer Privatgesellschaft gefallen und nur durch eine Indiskretion an die Oeffentlichkeit gekommen. Wenn aber jemand in einer Versammlung, sei sie wie immer zusammengekommen, in dieser Weise über eine brennende politische Frage spricht, so ist das keine Privatmeinung. (Sehr richtig! bei den Soz.) Deshalb weise ich diese falsche sentimentale Masche des Kanzlers, dieses Jammern über Indiskretion zurück. In diesem Jammern liegt das Eingeständnis, daß die Worte des Kaisers sich gar nicht verteidigen lassen. Redlich bemüht, sie zu verteidigen, hat sich ja der Kanzler. Erstens sagte er,

die Worte waren ja ganz harmlos.

Nun der Kern dessen, was der Kaiser gesagt hat, war: wenn solche Dinge sich wiederholen, schlage ich die Verfassung in Scherben. Der Kanzler meint, daß sei nur Ausdruck des Unwillens über unerhörte Vorgänge in Elsaß-Lothringen. Diese Vorgänge bestanden in der Streichung einer Jagd, ferner darin, daß der elsässische Landtag auf den Gnadenfonds Einfluß haben wollte und schließlich in einer durchaus berechtigten Mißbilligung der elsässischen Regierung wegen einer Verfügung aus politischen Ursachen, durch die Tausende von Arbeitern in Mitleidenschaft gezogen sind. Diese Grafenstadener Geschichte hat der Staatssekretär Zorn von Bulach zutreffend als Kinderei charakterisiert, und die beiden anderen Angelegenheiten sind rein persönliche Beschwerden des Kaisers. Da ist er in seinem großmächtigen Sonnenkönig-Bewußtsein angetastet worden, und es ist rein

ein Ausbruch hinausgetriebenen Kaiserlichen Selbstgefühls

daß außerhalb dieses Hauses zutreffend nur noch in Witzblättern charakterisiert werden kann. Und deshalb die Verfassung in Scherben schlagen? Der Reichskanzler meint wohl selbst, so etwas läßt sich nicht verteidigen, sonst würde er nicht mit so tief bekümmertem Gesicht auch jetzt hier wieder sitzen (Heiterkeit links.) und darüber nachdenken: Was in aller Welt läßt sich sagen, um aus der Tinte herauszukommen, in die mich der hohe Herr hineingebracht hat. Die Drohung mit dem Inscherbenschlagen hat auch noch andere Verteidiger gefunden. Den Delirantenanfall des Abg. Schultz-Bromberg übergehe ich. Dann hat Herr von Calker abzulenken versucht, indem er uns mit Belehrungen darüber kam, daß in England keinerlei Majestätsbeleidigungen begangen werden. Wer in England gelebt hat, weiß, daß dort über das Königshaus in freiester Weise gesprochen wird. Was aber meinen Sie wohl, würden die Engländer tun, wenn heute ein Abkömmling der Stuarts — Abkömmlinge der Stuarts sitzen sowohl auf dem englischen wie auf dem deutschen Thron — sich erlauben würde, die Regierungsmethoden seines Ahnen Karls I. wieder einzuführen. Entweder würde

in 4 Wochen der englische Thron zerschlagen

sein oder man würde den Fall pathologisch individuell behandeln, und dann hätte dieser englische König für die fernere Zeit seines Lebens ein ähnlich ruhiges und unschädliches Leben in irgend einem Schlosse zu führen wie jetzt Abdul Hamid. (Unruhe rechts, Rufe: Unerhört!) Glocke. Präsident Dr. **Kaempf**: Ein solcher Vergleich ist meiner Ansicht nach vollständig unzulässig. Wegen des letzten Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung.) Ich kann mit diesem Punkt auch schließen. Ich habe zum Ausdruck gebracht, was geschehen müßte, wenn das deutsche Volk genügend auf sein Selbstbewußtsein bedacht wäre. (Große Unruhe rechts. Präsident Dr. **Kaempf**: Ich rufe Sie abermals zur Ordnung. Andauernder Lärm bei den Sozialdemokraten. Die reaktionäre Politik kann bei uns im Innern Orgien feiern, weil auch die liberalen Vertreter des deutschen Bürgertums die imperialistische Politik mitmachen und dadurch die Regierung stärken. Um den deutschen Handel zu stärken, mußte man bei allen Kulturvölkern für eine Politik der offenen Tür eintreten. Ferner fordern wir volle Gleichberechtigung für alle sprachlichen Minderheiten. Das liegt gerade im Interesse der Deutschen im Auslande. Wir werden das Proletariat aufrütteln, daß es mit klarer Erkenntnis in die Möglichkeit der sozialistischen Umgestaltung auch das Deutsche Reich zu einem für das deutsche Volk angemessenen Staatsgebäude macht. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. **Schultz** (Rv.) wendet sich gegen einen Vorwurf des Abg. Ledebour, er sei für seine Worte nicht eingetreten. Gerade der Abg. Ledebour hat heute den Kaiser in unerhörter Weise beschimpft und sich um die Ordnungsrufe des Präsidenten dadurch herumgedrückt, daß er in der Form den englischen König vorschob.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Ich habe meine Ansicht über Kaiser Wilhelm II. keineswegs in verschleierter Form vorgebracht und habe ausdrücklich dem deutschen Volk dasselbe Selbstgefühl gewünscht, wie es das englische in einem ähnlichen Falle haben würde. Kann man deutlicher sein? (Lebh. Bravo! bei den Soz.)

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Ich trete jederzeit vor den Kaiser und das deutsche Volk will nichts von einem sozialistischen Regiment wissen. Es hält an seinem Kaiser und seinen verfassungsmäßigen Institutionen fest und wird noch die Antwort geben, auf diese Angriffe des Abg. Ledebour gegen Kaiser und Reich. (Stürmischer Beifall rechts und Natl. Unruhe bei den Soz.)

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Nicht ungeschickt hat der Reichskanzler den Streitpunkt verschoben. Es handelt sich nicht um Angriffe gegen die Verfassung, sondern um die

Abwehr solcher Angriffe.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Was eigentlich des Amtes des Reichskanzlers wäre. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Wenn der Reichskanzler glaubt, die Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, indem er die Straßburger Worte des Kaisers deckt, so befindet er sich in einem bedauerlichen Irrtum. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Jahrelang ist der Kaiser in Kreisen, in denen nicht Sozialdemokraten verkehren, zum Gegenstand der abfälligsten Kritik gemacht. (Gr. Unruhe rechts.) Nicht Sozialdemokraten waren es, die noch vor kurzem von dem valeureux poltron (lauter Hasenfuß) schrieben. (Gr. Unruhe rechts.) Das stand im Blatte der Partei, der gerade Herr Schultz angehört und die auch den Reichskanzler für sich in Anspruch nimmt. (Zuruf rechts.) Auch Herr Mumm sitzt nicht weit von den Kreisen, die jahrelang gegen den Kaiser eine Minierarbeit geübt haben, die durch allerhand Intriguen, durch Scheiterhaufenbriefe Verwirrung in die Regierung hineinzutragen beabsichtigten, und das Funktionieren der Reichsgewalt zu stören versuchten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das Organ der Reichspartei „Die Post" ist seit langem bemüht, einen persönlichen Kampf gegen den Kaiser zu führen, den ich als scharfer Gegner des persönlichen Regiments in dieser Form zu führen weit unter meiner Würde halten würde. Wir würden uns selbst verkleinern, wenn wir unsere ganze Tätigkeit auf einen Kampf gegen einzelne Personen und mögen sie noch so hoch stehen, beschränken würden. (Lebh. Beifall bei den Soz.) Wenn der Reichskanzler gegen unser Bestreben auf Fortbildung der Zustände das Volk aufrufen will, so hieße das unsere Gesellschaft zur Versteinerung verurteilen. Ist denn ihre Weiterbildung über den jetzigen Zustand hinaus nicht mehr erstrebenswert, nicht mehr erlaubt und denkbar?

Die letzten Wahlen haben sehr deutlich bewiesen,

daß Millionen von Deutschen mit Sehnsucht den Tag erwarten, an dem eine Weiterbildung unserer Zustände in demokratischem Sinne möglich ist, damit wir geschützt sind gegen das, was vor wenigen Tagen uns, wenigstens einem Teile des Reiches angedroht wurde. Im Ausland sagt man, bei uns wolle das Volk zwar den Frieden, aber das Parlament und das Volk bedeuten nichts, sondern alles stehe und falle mit einer Person. Das ist nicht mehr verfassungsgemäß. Es sind auch Gefahren da, wer sie leugnen will, versündigt sich an unserem Volk. Diese Gefahren aus der Welt zu schaffen, ist eine Aufgabe des Schweißes der Edlen wert, und wir werden nicht rasten und ruhen, bis wir diese Gefahren besiegt haben. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Für die Aufrechterhaltung der Verfassung bin ich jederzeit eingetreten. Gegenüber der Behauptung, die Ausführungen des Kaisers bedeuten einen Angriff wenigstens auf einen Teil der Verfassung des Reiches, verweise ich auf das, was ich neulich hierüber gesagt habe. Die Fortbildung von Verfassungszuständen geht doch etwas anders vor sich, als der Vorredner meint. Die Herren Revisionisten lieben es ja so darzustellen, als ob ihnen nur eine verfassungsmäßige Fortbildung unserer Zustände vorschwebt. Aber Abg. Scheidemann hat neulich in Zusammenhang auf die Aenderung der Geschäftsordnung mit einem sehr deutlichen Wink auf Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige gezielt, sie sollten den Beschluß des Reichstages, mit dem keine Verschiebung des konstitutionellen Systems gemeint war, durch die Tat zur Wirklichkeit verhelfen. (Hört, hört! rechts.) Ist das eine verfassungsmäßige Fortbildung und nicht vielmehr ein schwerer Eingriff in unser Verfassungsleben? Und was Ähnliches auf Ihren Parteitagen gesagt wird, bedeutet kein verfassungsmäßiges Streben nach Ihren Zielen. Darüber sollten Sie sich klar sein, wenn Sie anderen Leuten vorwerfen, daß sie nicht für die bestehende Verfassung eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. **Schultz** (Reichsp.): Der Artikel der „Post", den man uns vorhält, ist nur die Sommerarbeit eines Sommerredakteurs. (Lautes Lachen bei den Soz.) Der Kaiser hat in einer 24jährigen Regierung bewiesen, daß er es mit der Verfassung treu meint. Von Ausländern hören wir oft das Wort, hätten wir nur einen solchen Kaiser. (Lebhafter Beifall rechts, lautes Lachen bei den Soz.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Meine Rede ist in der Oeffentlichkeit ganz falsch gedeutet worden. Von dem was ich gesagt habe, brauche ich nichts zurückzunehmen. Aber man sollte doch beachten, was ich nach dem Stenogramm, an dem ich nichts geändert habe, wirklich gesagt habe. Auch der Reichskanzler hat mich an verschieden Stellen mißverstanden, sonst hätte es ihm garnicht in den Sinn kommen können, unter Protest den Saal zu verlassen. Er stellte mich in einen geistigen Gegensatz zu meinem Parteifreund Südekum. Aber in diesen Dingen gibt es zwischen Revisionisten und sogenannten Radikalen nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. (Lebh. Sehr richtig! bei den Soz.) Weder in unserer Literatur noch in unserem Programm ist irgend ein Unterschied in der Beziehung gemacht worden, daß die Einen etwa darauf drängen, mit Gewalt das erreichen zu wollen, was wir als erstrebenswertes Ziel ansehen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Aus den Reden unserer größten Redner können Sie feststellen, daß sie immer sagten,

wir wollen auf friedlichem Wege erreichen,

was wir für richtig halten. (Sehr richtig bei den Soz., Lachen rechts.) Aber wenn Sie sich der Entwicklung entgegenstellen und selbst dem geringfügigsten Verlangen wie jetzt im preußischen Abgeordnetenhause sich entgegenstemmen, glauben Sie nicht, daß wir da Zustände bekommen könnten, die uns selber nicht erwünscht sind? (Rufe Aha! rechts.) Aha, rufen Sie, als ob Sie von der ganzen politischen Bewegung in Europa nichts wüßten. Warum haben wir denn in Deutschland keinen Anarchismus und keine Gewalttaten? Doch nur, weil wir eine starke Sozialdemokratie haben. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Weil wir es verstanden haben, die Leute auf gesunde Bahnen zu lenken und vor Gewaltstreichen zu warnen. (Sehr gut bei den Soz.) Wir wollen die friedliche Entwicklung, und Sie haben es in der Hand, ob wir uns friedlich und gesund fortentwickeln können. (Sehr richtig bei den Soz.) An Ihnen liegt es, ob nicht hier und da vielleicht unüberlegte Dinge gemacht werden, die niemand mehr bedauern würde als wir, für die aber Sie die Verantwortung zu tragen haben. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialdebatte kommt beim Etat des Auswärtigen Amtes

Abg. **Emmel** (Soz.) nochmals auf die Elsaß-Lothringische Frage zu sprechen. Der Reichskanzler hat in seiner Rede am vergangenen Freitag gesagt, daß die Vorgänge in Elsaß-Lothringen einen verständlichen Unwillen im Reiche hervorgerufen haben, und daß dieser Unwille auch vom Kaiser geteilt werde; Nichts ist so ungerechtfertigt, als die Beurteilung der Dinge von diesem Gesichtspunkte aus. Bei den Landtagswahlen im Oktober hat der Nationalismus eine vollständige Niederlage erlitten, keiner von den Kandidaten ist gewählt worden und nur einige nationalistisch schillernde Mitglieder der elsaß-lothringischen Zentrumspartei sind in ihrer Eigenschaft als Zentrumsleute gewählt worden. Es besteht also im Landtage

keine nationalistische Strömung.

Gerade die alldeutschen Chauvinisten und Hurrapatrioten sind es, die den Nationalismus fördern. Wenn man die Elsaß-Lothringer beschimpft, sie seien politisch unreif, so ist es kein Wunder, wenn sie aufsässig werden. Das elsaß-lothringische Volk ist politisch reifer als das preußische. (Unruhe rechts.) Der elsaß-lothringische Landtag hat den verfassungsrechtlichen Rahmen nicht überschritten und er wird sich seine Rechte durch keinen Kaiser und keinen Kanzler verkümmern lassen. (Bravo! b. d. Soz.) Das elsaß-lothringische Volk ist auch nicht, wie der Abg. Schultz-Bromberg meint, zu Dank verpflichtet; soll es etwa dafür danken, daß ihm 40 Jahre lang die verfassungsmäßigen Rechte vorenthalten sind? Die Grafenstadener Angelegenheit ist auch lediglich dazu geeignet, den Nationalismus zu fördern. Wir haben durchaus keinen Grund für den Direktor der Grafenstadener Werke, Herrn Heyler, besonders einzutreten. Er ist ein Mann, der genau so schikanös und brutal gegen die Arbeiter vorgeht, wie die Reichseisenbahnverwaltung unter der Regie des Herrn von Breitenbach. (Großer Lärm rechts. Der Reichskanzler springt erregt auf.)

Vizepräsident **Paasche**: Sie dürfen solche Ausdrücke nicht gebrauchen.

Abg. **Emmel** (fortfahrend): Ich wollte nur damit zum Ausdruck bringen, daß wir durchaus keine persönlichen Sympathien für Herrn Hesler haben. Die ganze Affäre ist von dem Staatssekretär Zorn von Bulach als eine Kinderei bezeichnet worden. Der Reichskanzler hat aber unter Assistenz des elsaß-lothringischen Polizeiministers eine Staatsaktion daraus gemacht. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Unterstaatssekretär Mandel ist ja auch gerade mit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" so eng liiert, die den Staatssekretär von Elsaß-Lothringen stets so scharf angreift. (Große Unruhe rechts.)

Vizepräsident **Paasche**: Ich möchte doch bitten, Herrn Mandel aus der Debatte zu lassen.

Abg. **Emmel** (Soz.): Herr Mandel ist Berichterstatter beim Reichskanzler über diese Angelegenheit gewesen, daher kann ich die Person des Herrn Mandel auch in diese Debatte ziehen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Vizepräsident **Paasche**: Ich habe Sie lediglich deshalb darum gebeten, weil Herr Mandel nicht hier ist und sich daher nicht verteidigen kann.

Abg. **Emmel** (Soz.): Das ist seine eigene Schuld, er ist Bundesratsbevollmächtigter und mußte wissen, daß die Sache heute zur Sprache kommen kann. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich habe lediglich festgestellt, daß gerade diese Presse, mit der Herr Mandel so eng liiert ist, die Angriffe auf den Staatssekretär unternimmt und die Artikel sind so gut über die ganze Sachlage informiert, so daß sie nur aus einem Regierungsbureau kommen können. (Lärm rechts. Beifall b. d. Soz.)

Preußischer Eisenbahnminister **v. Breitenbach**: Die Fabrik hat sich in deutschfeindlicher Weise betätigt, es handelt sich nicht um Kindereien, sondern um den Ausdruck von Deutschenhaß. Die Beschlüsse der Regierung sind nicht auf mich zurückzuführen, ich billige sie aber durchaus. Durch die Beschlüsse der zweiten elsaß-lothringischen Kammer läßt sich der Eindruck nicht wegwischen, daß die Kammer bewußt oder unbewußt dem Nationalismus Vorschub geleistet hat. (Beifall rechts, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Ein **Commissar** aus der elsaß-lothringischen Regierung nimmt den Unterstaatssekretär Wandel gegen die Angriffe des Abgeordneten Emmel in Schutz zu nehmen. Herr Wandel stehe himmelhoch über diesen Angriffen. (Schallendes Gelächter bei den Soz.)

Abg. **Rosser** (Vp.): Die Angriffe auf die Elsaß-Lothringer weise ich zurück, es sind gute Deutsche. Darum müssen wir das Wort des Kaisers aufs tiefste bedauern. In der Grafenstadener Angelegenheit ist die Regierung auf einem falschen Wege.

Abg. **Emmel** (Soz.): Bei der Deutschfeindlichkeit kommt es hauptsächlich darauf an, was der Gendarm sagt, und was der Bürgermeister sagt. Dieser Bürgermeister ist aber nun ein Bauunternehmer und ist bei der letzten Bürgermeisterwahl ein Konkurrent des Direktor Heyler gewesen. (Hört, hört! bei den Soz.) Daher stammen natürlich auch Zwistigkeiten. So sind dem Bürgermeister und Bauunternehmer jetzt auch die Bauarbeiten auf dem Werke entzogen worden, und auf die Ermittelungen eines solchen Dorfbürgermeisters bezieht sich die Regierung! Den Nationalismus sucht die Regierung durch Terrorisierung zu bekämpfen, und indem sie die Leute zu Heuchlern erzieht. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Debatte schließt, der Titel wird bewilligt.

Beim Reichsamt des Innern

klagt

Abg. **Ahlhorn** (Volksp.) darüber, daß die Einheitlichkeit der Gesetzesauslegung, namentlich in Steuersachen in Deutschland noch sehr viel zu wünschen übrig lasse.

Abg. **Fegter** (Volksp.) begründet einen Antrag, im nächsten Etat den Fonds zur Förderung der Seefischerei wesentlich zu erhöhen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zu den Initiativanträgen zur

Wohnungsfrage

erklärt

Abg. **Göhre** (Soz.) namens seiner politischen Freunde, die Zustimmung zur Resolution. Es ist charakteristisch, daß sie von der ganzen Kommission einstimmig dem Plenum zur Annahme überwiesen ist, obwohl sie doch ziemlich herzhaft die Schäden angreift. Der Reichstag wird also diesmal laut und vernehmlich fordern, daß das Reich sich der Wohnungsfürsorge annehme. Die Regierung hat sich bisher gänzlich ablehnend verhalten, erst in den letzten Wochen scheint eine Aenderung eingetreten zu sein, wenigstens so weit, daß sie mit den Einzelstaaten in Verbindung treten will. Vielleicht gelingt es der Reichsregierung auch einen Druck auf Preußen auszuüben, denn das tut sehr not. Der Propagandaausschuß für Groß-Berlin, der sich zur Aufgabe gestellt hat, wenigstens hier für bessere Wohnungsverhältnisse zu sorgen, soll jetzt wegen Aufreizung zum Klassenhaß unter Anklage gestellt werden. (Große Heiterkeit bei den Soz.) Kein Augenblick ist günstiger als der jetzige, da auf sozialpolitischem Gebiet augenblicklich keine weiteren Aufgaben der Erfüllung harren.

Die Abgg. **Löser** (Natl.), **Tramschinsky** (Pole), Abg **Brabant** (Volksp.) und **Mumm** (wirtsch. Vgg.) stimmen der Resolution zu.

Die Resolutionen, die die Regierung ersuchen, baldigst ein Gesetzentwurf zur Regelung des Wohnungswesens vorzulegen, werden sodann einstimmig angenommen (Reichswohnungsgesetz, Förderung des Baues von Kleinwohnungen durch die Landesgesetzgebung.)

Es folgt die Beratung des

Heeresetats.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden die Anträge auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulagen bei diesem Etat mitbehandelt.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Ich muß auf eine Aeußerung zurückkommen, die ich am 12. März getan habe über die Beschäftigung des Sohnes eines höheren Offiziers bei der Firma Krupp. Ich bin tatsächlich damals falsch unterrichtet worden; es handelt sich nicht um einen Sohn des jetzigen Präses der Artillerieprüfungskommission, sondern um den Sohn eines anderen Generals.

Abg. **Gothein** (Vp.) kommt nochmals auf die „Eiertante" zu sprechen. Der Kriegsminister hat die Dame seiner Zeit beleidigt, indem er sagte, daß es sich um eine sehr bekannte Dame handelte, deren zweifelhaftes Gebaren in der Stadt nicht unbemerkt geblieben sei. Das Haus nahm an, daß gemeint sei, sie betreibe ein zweifelhaftes Gewerbe. Sie ist durch die Aeußerung des Kriegsministers auch in ihrem Erwerb geschädigt worden. Wenn der Kriegsminister seine Aeußerung nicht zurücknimmt, so kann ich ihr nur raten, ihn wegen öffentlicher Beleidigung zu verklagen. Redner polemisiert dann gegen die Zurücksetzung der jüdischen Reserveoffiziersaspiranten wegen ihrer Konfession.

Abg. **Schulz**-Erfurt (Soz.): Ich habe auch noch über einen Fall Beschwerde zu führen. Es handelt sich um einen jungen Mann, der die wissenschaftliche Befähigung vom Einjährig-Freiwilligen Dienst besitzt. Ihm wurde jedoch der Berechtigungsschein versagt, weil er nicht mehr „unbescholten" sei. Er ist nämlich wegen Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes zu 6 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen unpolitischen Verein, der für politisch erklärt wurde, nicht angemeldet hatte. Das war sein ganzes Verbrechen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Kriegsminister **v. Heeringen**: Es wird bei der Zulassung zum Offizier kein konfessioneller Unterschied gemacht. Das Taufwasser spielt keine Rolle. Herrn Schulz erwidere ich, daß in dem Gerichtsurteil betont war, der Verein, dem der junge Mann angehörte, verfolge sozialdemokratische Tendenzen und daraufhin ist ihm das Unbescholtenheitszeugnis verweigert worden.

Abg. Dr. **Frank-Mannheim** (Soz.): Der Kriegsminister wirft Unbestraftheit und Unbescholtenheit durcheinander. Der junge Mann ist mit 6 Mark Geldstrafe belegt für Nichtanmeldung eines politischen Vereins, den er für unpolitisch hielt. Und da wagt eine Behörde zu sagen, der junge Mann ist nicht unbescholten. (Zuruf bei den Soz.: Skandal!) Dagegen sollten auch die bürgerlichen Parteien sich erheben. Es handelt sich um einen brutalen Eingriff in das bürgerliche Leben und eine Beugung des Rechts. (Lebh. Zustimmung! bei den Soz.)

Kriegsminister **v. Heeringen**: Das Unbescholtenheitszeugnis ist von der Zivilbehörde verweigert worden.

Abg. Dr. **Frank**-Mannheim (Soz.): Die Kommission bestand mindestens zur Hälfte aus Militärs. Sie kann von der Beibringung des Unbescholtenseinzeugnis absehen. Verlangt sie etwa ein solches auch von den Bonner Studenten? Wir haben zum Schluß auf unsere Verhandlungen hier ein grelles Licht fallen sehen auf die Tatsache des gleichen Rechtes in Deutschland und Preußen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. **Hausmann** (Vp.) entschuldigt das Schweigen seiner Partei damit, daß heute der letzte Tag sei; mit dem Vorgehen der Behörde seien seine Freunde nicht einverstanden.

Abg. **Schultz**-Erfurt (Soz.): Das Vorgehen der Behörde zu verurteilen, dazu hätte die Zeit auch noch heute gereicht.

Zum Titel Ostmarkenzulage liegt ein Antrag **Albrecht** (Soz.) vor, allen mittleren und unteren Postbeamten eine unwiderrufliche Zulage in Höhe der bisherigen Ostmarkenzulage zu gewähren.

Abg. **Wendel** (Soz.): Daß die Ostmarkenzulage politische Bedeutung hat, beweist schon die Entrüstung der Herren rechts über die Abschneidung dieses häßlichen Weichselzopfs. Ueber die wirtschaftliche Lage der Beamten haben Sie sich noch niemals entrüstet. Wir sind gern bereit, unsern Antrag auch auf die Beamten anderer Ressorts auszudehnen. Der Staatssekretär sagte, wenn es gilt, für die Beamten einzutreten, ist seine Stimme stark genug, die unsrige zu übertönen. Aber den Beamten liegt mehr an der offenen Hand des Staatssekretärs, als an seinem offenen Mund. (Heiterkeit und sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Sollten Sie unsern Antrag ablehnen, so werden wir dafür stimmen, den von der Streichung betroffenen Beamten und Unterbeamten eine Uebergangsentschädigung zu gewähren. (Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär **Krätke** bittet, die Ostmarkenzulage wieder in den Etat einzustellen.

Abg. Dr. **Spahn** (Zentrum) begründet einen Antrag des Zentrums, den von der Streichung der Ostmarkenzulage betroffenen Beamten eine Entschädigung in Höhe der Zulage bis zum 31. Dezember d. Js. zu gewähren.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) und Abg. **Schlee** (natl.) treten für die Wiedereinstellung der Ostmarkenzulage in den Etat ein.

Abg. **Seyda** (Pole) bittet, den Korruptionsfonds der Ostmarkenzulage nicht wieder herzustellen. Ueber den Antrag des Zentrums werden wir uns der Abstimmung enthalten.

Abg. **Schultz** (Rpt.) und Abg. **Hubrich** (Vpt.) verlangen Wiedereinstellung der Ostmarkenzulagen.

In der Abstimmung wird der Antrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, die Anträge auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage werden mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Polen abgelehnt, der Antrag des Zentrums wird fast einstimmig angenommen.

Abg. **Hoch** (Soz.) verlangt bei den einmaligen Ausgaben Entschädigung für die durch die Anlage des Truppenübungsplatzes bei Bad Orb geschädigten Geschäftsleute.

Generalmajor **Staehs** sagt Berücksichtigung zu.

Beim Etat des Reichsschatzamtes führt

Abg. **Ahlhorn** (Vp.) Klagen über Zollschikanen.

Beim Reichseisenbahnetat klagt

Abg. **Stolle** (Soz.), daß die Schnellzüge zwischen Berlin und Leipzig auf sächsischem Boden langsamer fahren; man wolle durch diese Schikane Sachsen zwingen, in die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft einzutreten.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Wackerzapp** führt die Maßnahme auf ungünstige Terrainverhältnisse zwischen Bitterfeld und Leipzig zurück.

Beim Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung meldet sich zum Wort

Abg. **Jubeil** (Soz.) (Rufe rechts: Verzichten!): Wenn Sie heute nicht vertagen wollten, hätten Sie nicht schon 8 Stunden gesessen; wir hätten dann ruhig noch morgen verhandeln können. (Unruhe rechts.) Wenn Sie mich nicht ruhig anhören wird die Sache eben etwas länger dauern. (Große Heiterkeit.) Die Beamten dürfen in ihrer Tätigkeit außerhalb des Dienstes nicht beschränkt werden. Für die reaktionären Parteien läßt man sie ruhig tätig sein, sind sie aber für die Sozialdemokratie tätig, dann heißt es: Ja, Bauer, das ist ganz was anderes. Wir legen den schärfsten Protest ein gegen die Bevormundung der Beamten. (Beifall bei den Soz.)

Der Gesamtetat wird hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die Abstimmung über die zurückgestellten Resolutionen.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wird über die Resolution von Normann (kons.), die einen Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen verlangt, namentlich abgestimmt. Sie wird mit 275 gegen 63 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Verkündung des Resultats wird von der Linken mit lebhaften Bravorufen begrüßt.

Die Abstimmung über die übrigen 67 Resolutionen wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Prüfung der Wahl des Abg. **Bruhns** (Ant.) wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Vertagung des Reichstags.

Präsident Dr. **Kämpf**: Wir sind damit am Schlusse eines Sitzungsabschnittes angelangt, der voll von Arbeit, voll von Sorgen, voll von Aufregungen war. In 3½ Monaten und in 69 zum Teil Dauersitzungen wurden eine Reihe der wichtigsten Fragen und Gesetze erledigt. Wohl sind manchmal bis in die letzten Tage hinein in diesem Hause Zweifel darüber entstanden, ob es möglich sein werde, vor den Pfingstferien all diese Aufgaben zu Ende zu führen, aber die Arbeitskraft und die Arbeitsfreudigkeit des Reichstages hat alle Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, überwunden. Da wir uns voraussichtlich längere Zeit hier nicht versammeln werden, so erbitte ich, wie in früheren Jahren, für den Präsidenten die Ermächtigung, den Tag der nächsten Sitzung und die Tagesordnung festzustellen ... Da niemand widerspricht, so stelle ich fest, daß diese Ermächtigung erteilt ist.

Abg. **Bassermann** (natl.): Im Namen des Hauses gestatte ich mir, unserem sehr verehrten Präsidenten für seine hervorragende, gerechte und wohlwollende Geschäftsführung in arbeitsreicher und anstrengender Sitzungsperiode, in der er es verstanden hat, die Geschäfte des Hauses energisch zu fördern und dadurch die Erledigung der uns gestellten wichtigen Aufgaben zu ermöglichen, den verbindlichsten und herzlichsten Dank auszusprechen. (Lebh. Beifall.)

Präs. Dr. **Kaempf**: Ich danke dem Herrn Abg. Bassermann für die Worte, die er an mich gerichtet hat, und ich danke Ihnen für den Beifall, mit dem Sie diese Worte aufgenommen haben. Aber der Dank des Hauses gebührt zu einem großen Teile, zum größten Teile, den beiden Vizepräsidenten, den Herren Schriftführern und den Herren Quästoren und dem gesamten Vorstande, und in gleicher Weise allen unseren Beamten (Lebhafter Beifall), an deren Leistungsfähigkeit große Ansprüche gestellt worden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Nur dem Zusammenwirken aller dieser Faktoren ist das erzielte Resultat zu verdanken. Ich erteile nunmehr dem Herrn Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Wir stehen vor dem Schluß eines bedeutungsvollen Sessionsabschnittes. Die Einigkeit, mit der sich die große Mehrheit der Volksvertretung bei Bewilligung der Wehrvorlagen und der für sie erforderlichen Mittel zusammengeschlossen hat, legt nach innen und außen Zeugnis ab von dem Geiste der Geschlossenheit, mit dem die Nation unter Verstärkung ihrer Friedensgarantien für ihre Macht sich einsetzt. (Lebh. Beifall.) Mit berechtigter Genugtuung an das Geschaffene werden Sie in Ihre Heimat zurückkehren. Dem Dank, den Ihnen mit dem gesamten Vaterlande Seine Majestät der Kaiser und die Verbündeten Regierungen zollen, darf ich hiermit Ausdruck geben. (Beifall.) Ich habe nunmehr dem Reichstage eine kaiserliche Verordnung zu verkünden.

Der Reichskanzler verliest die kaiserliche Vertagungsorder.

Der Reichskanzler überreicht die Urkunde dem Präsidenten.

Präs. Dr. **Kämpf** bringt ein Kaiserhoch aus, währenddem die Sozialdemokraten das Haus verlassen.

Berichtigung.

Im Bericht über die 67. Sitzung vom 21. Mai ist bei dem Antrage der Sozialdemokraten die Einführung einheitlicher und das Wahlgeheimnis sichernder Wahlurnen alsbald zu veranlassen als Redner bezeichnet Abg. Dr. **Quarck** (Natl.) Statt dessen muß es heißen:

Abg. Dr. **Quarck**-Frankfurt a. M. (Soz.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Die Diätenfrage beschäftigte am Mittwoch das Dreiklassenhaus, nachdem es vorher die landwirtschaftliche Unfallversicherung beraten hatte, die durch die Reichsversicherungsordnung neu geregelt wird. Genosse Liebknecht wandte sich dabei, natürlich vergeblich, gegen das Verlangen der Junker, die Berufsgenossenschaften in der Freiheit, die Beitragsberechnung zu bestimmen, einzuschränken. Die Diätenfrage wurde durch den bekannten Antrag des konservativen Abg. v. Ditfurth zur Debatte gestellt. Der Antragsteller trat in ganz vernünftigen Ausführungen für die Gewährung freier Eisenbahnfahrt durch ganz Preußen an die Abgeordneten und für die Ersetzung der jetzigen Tagegelder durch Abwesenheitsgelder ein, wobei er sich aber entschieden gegen das beschämende Kontrollsystem des Reichstages wandte. Die Rede des alten Generals war so nett, daß der Junker v. Bockelberg alsbald den Zorn seiner Leute darüber zu erkennen gab. Genosse Hirsch verstand es, in seine Kritik der chronischen Beschlußunfähigkeit des Dreiklassenhauses einige Hiebe gegen das Zentrum wegen seines Davonlaufens vor der Wahlrechtsabstimmung einzuflechten. Schließlich ging der Diätenantrag an eine besondere Kommission. Donnerstag: Petitionen, Anträge und kleinere Vorlagen.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags.

W., Oels. Trotz der Verheiratung der beiden Parteien haben Sie Unterhaltsgelder zu zahlen, ganz gleichgiltig, wo sich das Kind befindet. Das Kind können Sie nicht verlangen. Wenn der Vormund und die Kindesmutter keine Ansprüche erheben, so können Sie sehr zufrieden sein.

F. R., Carlowitz. Wenn sich Ihre Frau das Leiden im und durch den Dienst zugezogen hat, so ist die Herrschaft verpflichtet, für 6 Wochen für den Unterhalt im Krankenhause zu sorgen, dafür darf vom Lohn nichts abgezogen werden. Fahrlässiger Schaden kann in Abzug gebracht werden.

K. B., Reuschestraße. Sie müssen die Erlaubnis des Wirtes haben.

A. F. 21. Den Paß erhalten Sie von dem Polizei-Präsidium.

A. K., 1000. Wenn Sie verhindern wollen, daß Sie die Steuer für 3 Jahre nachzahlen müssen, so melden Sie sich freiwillig. Bestraft können Sie nicht werden, wenn Sie bei der Veranlagung übergangen sind.

Streit, Sonnenstraße. Als gesetzliche Empfängniszeit gilt nach dem B. G. B. die Zeit von dem einhunderteinundachtzigsten bis zum dreihundertundzweiten Tage vor dem Tage der Geburt des Kindes.

J. P., Neudorf. Wir kennen die örtlichen Bestimmungen nicht; denn auf dem Lande wird bisweilen noch der fingierte Staatssteuersatz von 2 Mark in Anwendung gebracht und danach die Gemeindesteuer berechnet. Die Witwe muß wegen der zwei Kinder von der Zahlung der Staatssteuer befreit werden.

A. G. Wenn die Sachen dem Manne gehören, so kann er sie zurückfordern. Die Klage muß beim Amtsgericht eingereicht werden. Der Mann war früher Bureauvorsteher und ist jetzt sogenannter Winkelkonsulent.

Scharley. Unterhaltsgelder können vom Lohn gepfändet werden.

Königswille. Beschweren Sie sich beim Amtsvorsteher und dann beim Landrat.

K., Westendstraße. Minderjährige bedürfen zum Abschluß von Kaufverträgen der Einwilligung des Vaters oder Vormundes.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht über den Hauptviehmarkt am 22. Mai cr. Der Auftrieb betrug: 1141 Rinder, 2284 Schweine, 1276 Kälber, 189 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 26 Rinder, 17 Schweine, 61 Schafe.

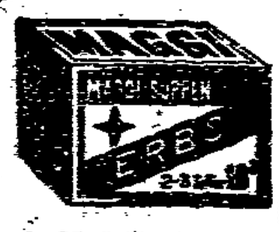
Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm:

	Lebend-Gewicht:	Schlacht-Gewicht:
I. Rinder. A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—49	79—84
Vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren	41—44	76—81
Junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	36—40	72—80
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	bis 31	bis 69
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	46—49	78—83
Vollfleischige jüngere	40—44	70—74
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—38	64—69
C. Kalben und Kühe:		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	45—48	78—83
Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren	39—43	72—80
Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34—38	68—76
Mäßig genährte Kühe und Kalben	27—31	57—65
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser):	—	—
II. Kälber:		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—58	90—97
Geringere Mast- und gute Saugkälber	47—50	81—86
Geringe Saugkälber	36—41	69—79
III. Schafe. A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	39—43	78—86
Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	31—35	64—74
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	21—27	54—64
B. Weidemastschafe		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
IV. Schweine.		
Vollfleischige Schweine über 120 bis 150 Kilogr. (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	60—63	75—79
Vollfleischige Schweine über 100 bis 120 Kilogr. (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	58—61	74—78
Vollfleischige Schweine über 80 bis 100 Kilogr. (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	57—59	74—77
Vollfleischige Schweine bis 80 Kilog. (160 Pfund) Lebendgewicht	54—56	72—75
Sauen und geschnittene Eber	52—56	68—73
Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Zentner) Lebendgewicht	—	—

Der Geschäftsgang war mittelmäßig.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 488 Rinder, 98 Schweine, 52 Kälber, 12 Schafe nach Mittel und Niederschlesien: 18 Rinder, 69 Schweine, 2 Kälber; nach Sachsen 20 Rinder; nach Westdeutschland: 177 Rinder. — Ueberstand verbleiben: 18 Rinder, 35 Schafe.

Von den Schweinen wurden verkauft: 3 Stück zu 68 Mk., 2 zu 67, 18 zu 65, 61 zu 64, 201 zu 63, 255 zu 62, 433 zu 61, 325 zu 60, 341 zu 59, 212 zu 58, 182 zu 57, 103 zu 56, 101 zu 55, 56 zu 54, 41 zu 53, 23 zu 52, 22 zu 51, 14 zu 50, 2 zu 49, 3 zu 48, 1 zu 47, 2 zu 45, 2 zu 30 Mk.



(Mehr als 35 Sorten.)

Die Qualität gibt den Ausschlag!

MAGGI's Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebensogut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich MAGGI's Suppen mit dem Kreuzstern ✦, denn sie sind die besten.

0990